



# Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung von Postgeschichtlern und Philatelisten im BDPH.

Rundbrief Nr. 460

Dezember 2003

## EINMAL UM DIE HALBE WELT...



**Indien 1819**  
aktenfrischer Seepost-Brief  
Madras-Deal-Weymouth-  
Guernsey mit vollem Inhalt

Ein Los unserer kommenden

**106. FELZMANN-Auktion**  
**4. - 7. Februar 2004**

**ULRICH FELZMANN**  
BRIEFMARKEN-AUKTIONEN

Bismarckstr. 98  
40210 Düsseldorf  
Telefon: 0211-17 29 20  
[www.felzmann.de](http://www.felzmann.de)

Jederzeit Bar-Ankauf oder Einlieferung zu unseren regelmäßig stattfindenden Internationalen Auktionen



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	223
Michael Amplatz	Fünf Postverträge für die gleichen Stempel: T.S.1. bis T.S.3	225
Renate Springer (AJP)	Generalleutnant Carl Christian Erdmann Edler von Le Coq, Kommandierender General der Königlich Sächsischen Armee 1767 - 1830, eine Betrachtung zu sächsischen Militär- und Feldpost seiner Zeit	236
Erling Berger	Die Lokal-Korrespondenz zwischen den Niederlanden und Preußen vom 1. April 1851 bis 1875	249
Rainer Lütgens	Der Seeweg nach Indien und die Gebühren für Post aus Deutschland nach dem Irak und Indien von 1923 bis 1945	255
	DASV-Briefkasten	271
	Buchbesprechungen	275
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	281
	Fachpresse - Fachzeitschriften	283
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	285

---

## Europäische Postgeschichte

Zeitschrift zur Post- und Kommunikationsgeschichte

1. Jahrgang / Heft 2 / Dezember 2003

## Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein,

Ein Blick aus dem Fenster zeigt mir einen „Indian Summer“ auf der Schwäbischen Alb in voller Farbenpracht. Der Herbst knüpft offensichtlich nahtlos an einen einmaligen Sommer an. Wie da wohl der Winter wird?

Auch für den DASV war 2003 ein ausgesprochen gutes Jahr. Nach der schönen Veranstaltung Ende Februar/Anfang März in Bremen (anlässlich der bilateralen Rang 1-Ausstellung Frankreich - Deutschland) zusammen mit unseren Sammlerfreunden des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888 und unserer kleinen, aber feinen Frühjahrstagung in Berlin in den ersten Maitagen konnten wir am 6. September erstmals ein Fortbildungsseminar für Aussteller postgeschichtlicher Exponate im Haus der Philatelie in Bonn unter der Trägerschaft des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften abhalten. Die insgesamt 27 Teilnehmer, einschließlich der drei Referenten, entsprachen genau der Obergrenze unserer Erwartungen für diese Veranstaltung. Doch hierzu finden Sie auf den Seiten 292 einen ausführlichen Bericht zusammen mit dem Abdruck des Referates von Dr. Heß mit dem Titel „Empfehlungen zur Strukturierung eines postgeschichtlichen Exponates“. Unseren drei DASV-Mitgliedern Dieter Jaretsky, Herbert Schlegel und Dr. Wolf Hess sei an dieser Stelle seitens der DASV-Vorstandschaft für deren ehrenamtlichen Einsatz für eine gute Sache noch einmal herzlich gedankt.

Für unsere Aussteller der unteren Ränge kann ich eine gute Nachricht hinzufügen. Zur Zeit werden die Juroren der Ränge 2 und 3 von den einzelnen Mitgliedsverbänden geschult. Dies hatte zur Folge, dass die Aussteller häufig mit demselben Exponat in verschiedenen Regionen sehr unterschiedliche Resultate erzielten. Auf Grund meines Antrages beim Verwaltungsrat bezüglich einer zukünftigen einheitlichen Jurorenschulung wurde am 19. Oktober in Leipzig der Beschluss gefasst, den Stellenleitern der Mitgliedsverbände den Auftrag zur Erarbeitung eines Konzeptes für eine einheitliche Jurorenausbildung zu erteilen, welches dann dem Verwaltungsrat vorzulegen ist. Außerdem soll der aufgeblähte Jurorenpool auf eine kleinere, aber qualitativ hochstehende „Truppe“ reduziert werden.

Der letzte Besuch des DASV in Österreich erfolgte vor genau 10 Jahren in Graz anlässlich der "Grazer Messe". Es bot sich daher an, das freundliche Angebot unseres Mitgliedes Dr. Hadmar Fresacher, unser diesjähriges Herbsttreffen nach Pörschach am Wörthersee zu legen, anzunehmen. Dies erwies sich als eine weise Entscheidung, denn Dr. Fresacher ist schon häufig als hervorragender Veranstalter in Erscheinung getreten. Die Auswahl des Hotels zeigte bereits den erfahrenen Organisator: Quartier, Speise- und Festsaal sowie der Vortragsraum befanden sich zur Bequemlichkeit der Teilnehmer unter einem Dach - umgeben von einer traumhaften Landschaft. Das Programm enthielt eine „Einführung in die Geschichte (und Postgeschichte) und Geographie von Kärnten“ am Begrüßungsabend und an den zwei folgenden Tagen sechs sehr interessante postgeschichtliche Referate von Dr. Fresacher, Michael Amplatz, Walter Leitner, Dr. Neunteufel, Dr. Kühn und Dr. Ferchenbauer (siehe unsere homepage [www.dasv-postgeschichte.de](http://www.dasv-postgeschichte.de)). Auch die Teilnehmer am Rahmenprogramm kamen voll auf ihre Kosten. Der gesellschaftliche Höhepunkt war der Festabend mit einer im Vorfeld angekündigten „Kärntner Überraschung“. Komplettiert wurde unser Herbsttreffen von idealen Wetterbedingungen, von denen vor allen Dingen unsere Damen profitierten. Dr. Fresacher sei an dieser Stelle noch einmal unser herzlicher Dank für diese gelungene Veranstaltung ausgesprochen.

Auch unserem 13. DASV-Abend im Rahmen der Postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen kann wieder ein gutes Gelingen bescheinigt werden. Nicht etwa, weil die Gaumen der Teilnehmer mehr als zufrieden gestellt worden sind oder das Preis-Leistungsverhältnis des Büffets gestimmt hat, sondern weil das zahlreiche Publikum aus einer erlesenen Gesellschaft von nationalen und internationalen hochrangigen Postgeschichtlern bestand, verknüpft durch die festen und langjährigen Bande der Freundschaft im DASV. Erstmals durften

wir unter einer Reihe von Gästen Herrn Franz-Karl Lindner, Vizepräsident des BDPH, und Herrn Theodor Herbert Kroog, Vorstandsmitglied im BDPH. in unserer Mitte willkommen heißen, wie auch unsere Ehrenmitglieder Prof. Wigand Bruns und Friedrich Nölke und DASV-Mitglied Dr. Eckart Bergmann, Vorsitzender des Verwaltungsrates. Ganz besonders hat mich aber die Anwesenheit unseres Mitgliedes Cornelis Muys aus den Niederlanden gefreut, auf den wir krankheitsbedingt lange Zeit hatten verzichten müssen. Es war mir ein großes Vergnügen, Mitglieder aus folgenden Ländern begrüßen zu dürfen: Schweiz, Österreich, Italien, Belgien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden und den USA. Mit dieser harmonischen Veranstaltung klang wieder einmal für den DASV ein ereignisreiches Jahr aus und wir können nur hoffen, dass uns weitere solche Jahre beschieden sein mögen.

Nun wünschen meine Frau und ich Ihnen und Ihren lieben Angehörigen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das kommende Jahr 2004 gute Gesundheit und viel Lebensfreude, damit Sie auch weiterhin reichlich Spaß und Erfolg mit Ihrem schönen Hobby Postgeschichte haben.

Ihr

Heinz Ohler

Seit 1920 Partner Ihres Vertrauens

## Wir erzielen für Sie Spitzenergebnisse

Die erste Adresse für philatelistische Besonderheiten

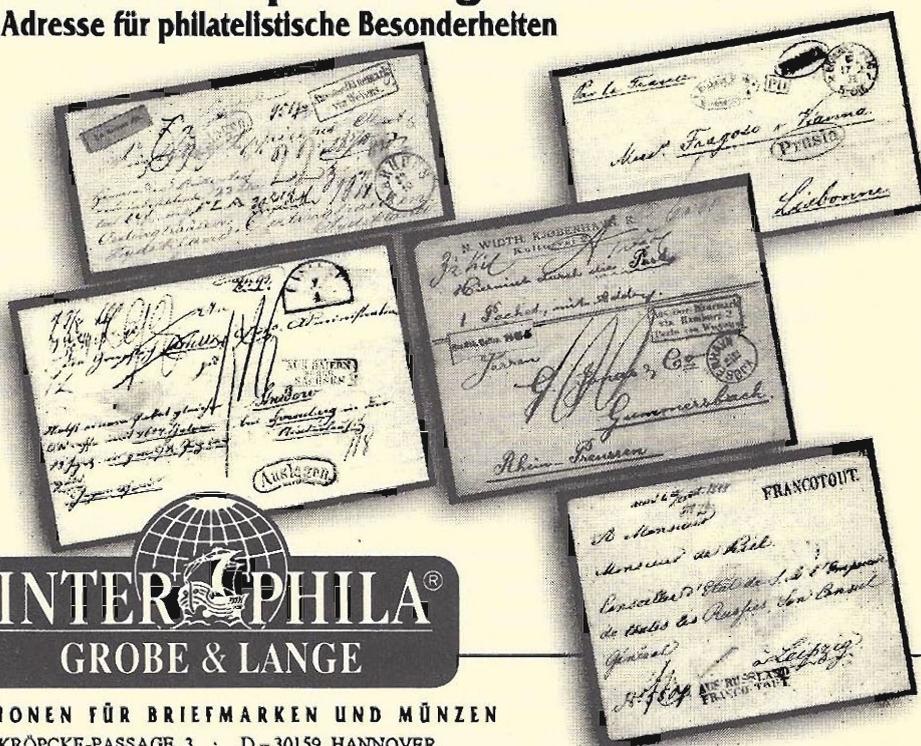
Wenn auch Sie sich mit dem Gedanken beschäftigen, anspruchsvolle Philatelie zu verkaufen, beachten Sie bitte die überzeugenden Ergebnisse der vergangenen Auktionen und nutzen Sie unsere internationalen Verbindungen, um auch für Ihre wertvollen Stücke Spitzenpreise zu erzielen.

**INTERPHILA - GROBE & LANGE**  
DIE WELTSÄLTENHEITEN  
PRÄSENTIEREN WIR.

Wir führen dreimal im Jahr die weltweit beachteten Auktionen durch.

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf,

damit wir Sie fachgerecht beraten können. Sie finden in unseren Auktionskatalogen immer eine große Auswahl von Einzelstücken, Sammlungen und Nachlässen in allen Preisklassen. Unsere Kunden bekommen den kostenlosen Katalog automatisch zugeschickt. Neue Interessenten fordern ihn bitte an.



**INTERPHILA®**  
GROBE & LANGE

AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND MÜNZEN  
KRÖPCKE-PASSAGE 3 · D-30159 HANNOVER  
TEL. ++49 (0) 511/321600 u. 326882 · FAX 326735



www.interphila.de (Auktions-Katalog mit Bildern) · e-mail: interphila@t-online.de

## Fünf Postverträge für die gleichen Stempel: T.S. 1. bis T.S.3.

Blättert man den Postvertragsstempelkatalog von James Van der Linden durch, so finden wir diese Stempel unter den Nummern 2824 bis 2839. Die Bedeutung ist TRANSIT SARDE und die Ziffer legt den Tarif fest.

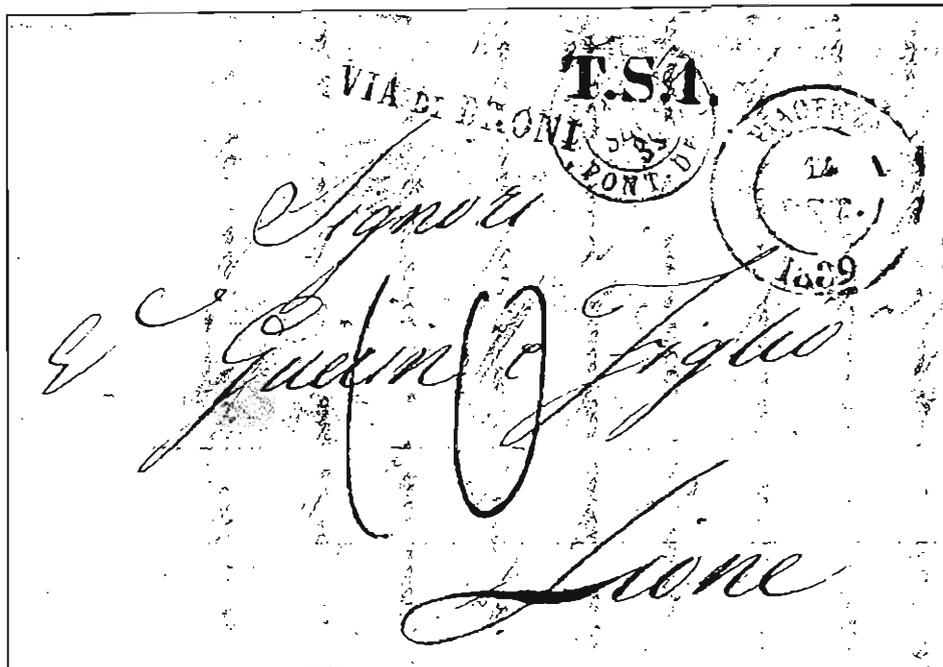
Ein Versuch, die Anwendungsmodalitäten enger zu fassen, führte zu folgenden Entdeckungen. Bei den Belegen gibt es die übliche Differenz zwischen Theorie und Praxis.

### 1. Postvertrag Sardinien – Frankreich vom 27. August 1838 (gültig vom 1.1.1839 bis Ende 1850)

Stempel	Herkunft der Briefe	Frankreich zahlt	Frankreich berechnet
T.S.1	Toscana & Lucca, Parma & Piacenza Lombardo – Venetien, Schweiz	2,30 F / 30 g	7 déc / 7,5 g
T.S. 2	Modena, Kirchenstatt	2,85 F / 30 g	8 déc / 7,5 g
T.S. 3	Königreich beider Sizilien	3,25 F / 30 g	9 déc / 7,5 g

Hier einige Belege:

#### T.S. 1. auf Portobrief aus Parma



14.9.1839.1      PIACENZA – Broni – Chambéry – PdB – LYON  
VIA DI BRONI: sardinischer Eingangsstempel  
Porto: 7 déc. Fremdporto + 3 déc. Binnenporto = 10 décimes

T.S. 2. (schwarz, von Nizza) auf Portobrief aus dem Kirchenstaat



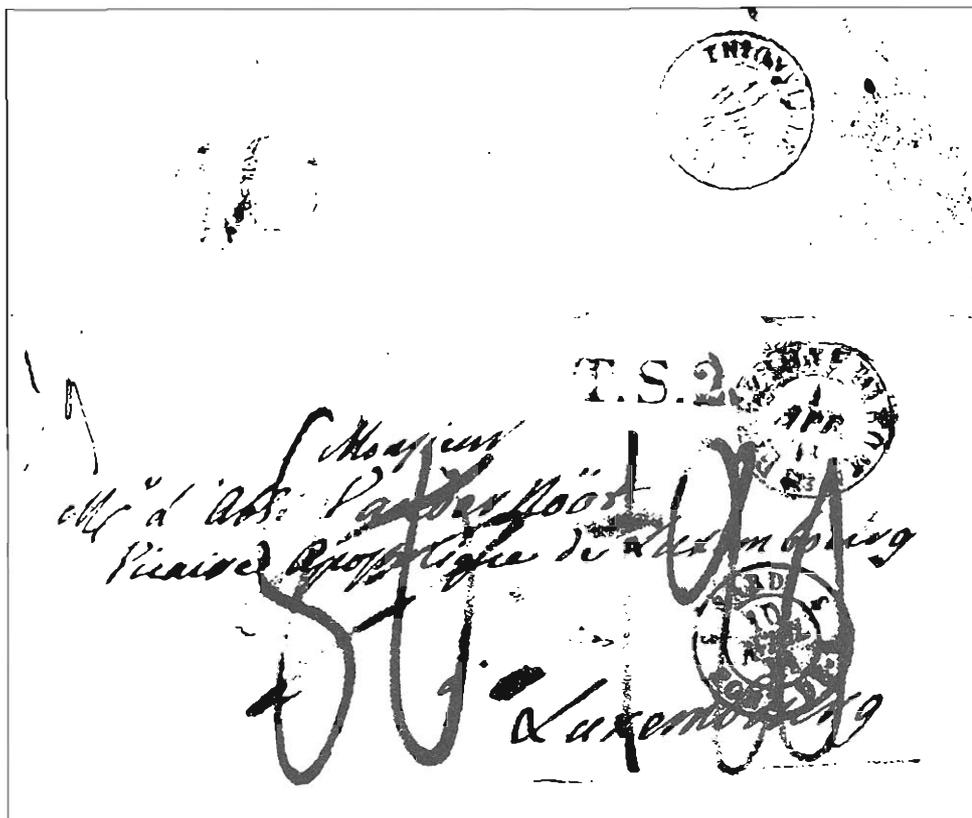
23.1.1845 BOLOGNA – Milano – Nizza – Antibes – MARSEILLE  
Franco: 5 baj impostazione (nicht ersichtlich); Porto: 8 déc. Fremdporto + 4 intern = 12 déciemes  
In rot: L.T. und T.A.2 (Postvertrag Sardinien – Österreich von 1844: 80 c./30 g) von Milano

T.S.3 (schwarz, von Nizza) auf Portobrief aus dem Königreich beider Sizilien



31.8.1840 AQUILA – Napoli – Nizza – Antibes – MARSEILLE  
Franco: 15 grana (davon 5 gr. = 3 1/2 baj. für den Kirchenstaat)  
Porto: 9 déc. Fremdporto + 4 intern = 13 décimes

Besonders interessant ist folgender Brief durch Frankreich nach Luxemburg:



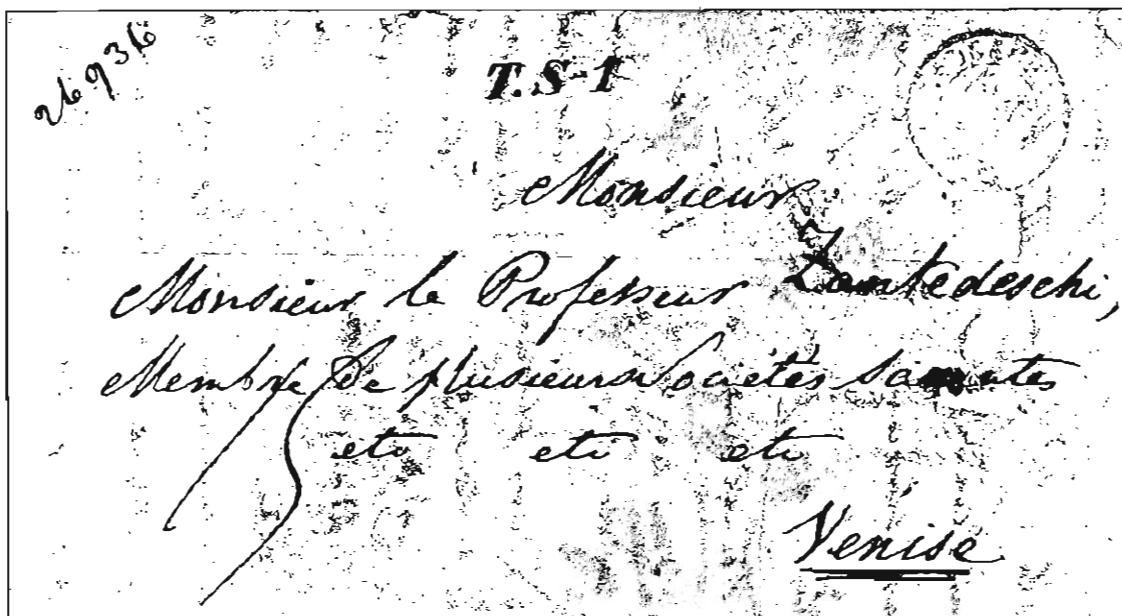
14.9.1840 ROMA – Chambéry – PdB – Thionville – LUXEMBOURG  
 Franco Grenze (impostazione) 10 (baj.: Rückseite)  
 Porto: 8 déc. (Fremdporto) + 8 (Frankreich – Transit) = 16 déc. =  
 80 cents (niederländische Währung bis 31.12.1847) + 40 cents intern = 120 cents.

## 2. Postvertrag Sardinien – Österreich vom 14. März 1844 (gültig vom 1.6.1844 bis zum 31.12.1853)

Stempel	Brief-Herkunft	Österreich zahlt	Österreich berechnet
T.S.1	Transit Sarde 1er prix: Gewöhnliche und chargierte <b>Briefe</b> sowie <b>Warenmuster</b> aus den schweizer Kantonen nach Österreich und darüber hinaus. <b>Drucksachen</b> aus den schweizer Kantonen, Frankreich und Algerien, Massa und Carrara, Lucca und der Toscana sowohl in die österreichischen Staaten wie darüber hinaus	40 c. / 30 g	? soldi / 7,5 g
T.S.2	Transit Sarde 2me prix: Gewöhnlich und chargierte <b>Briefe</b> sowie <b>Warenmuster</b> aus England für Länder über Österreich hinaus und aus Massa & Carrara, Lucca & Toskana sowohl für das Kaiserreich wie darüber hinaus <b>Drucksachen</b> aus England, Spanien, Portugal, Gibralta und Übersee für Österreich und weiter	???	???

Theoretisch waren die Stempel in Antiqua für Briefe, diese in Kursiv für Drucksachen bestimmt. Es gibt viele Ausnahmen.

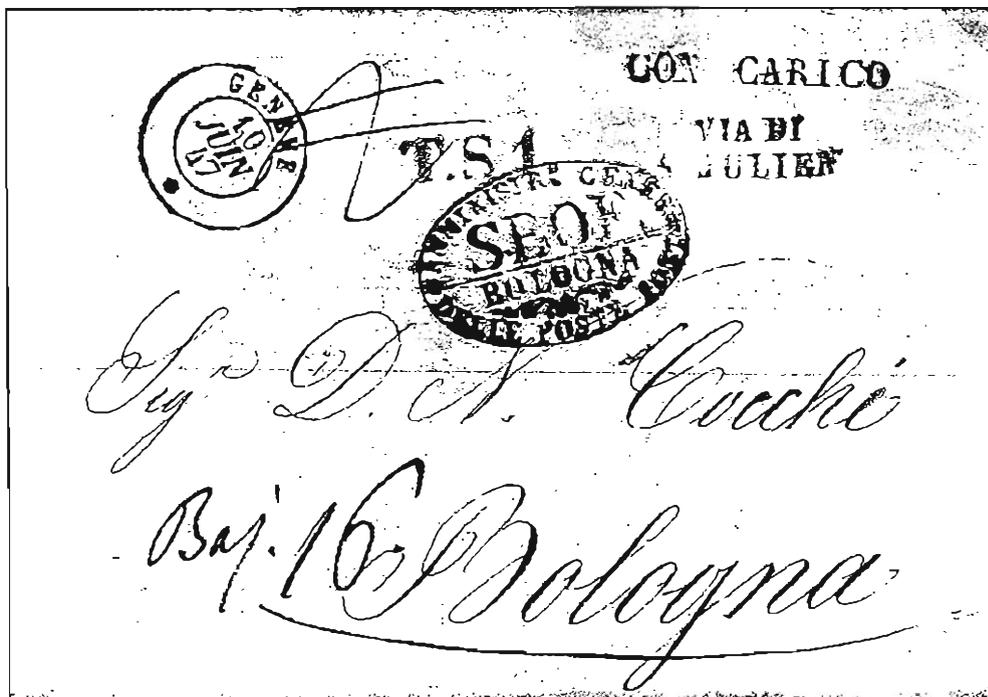
T.S-1 (kursiv) auf Brief ins Kaiserreich



4.11.1845  
Franco Grenze: 12 Kreuzer (Rückseite, blau)

LAUSANNE - VENEZIA  
Porto: 15 soldi

T.S.1. (rot, gerade) auf Brief über Österreich hinaus in den Kirchenstaat



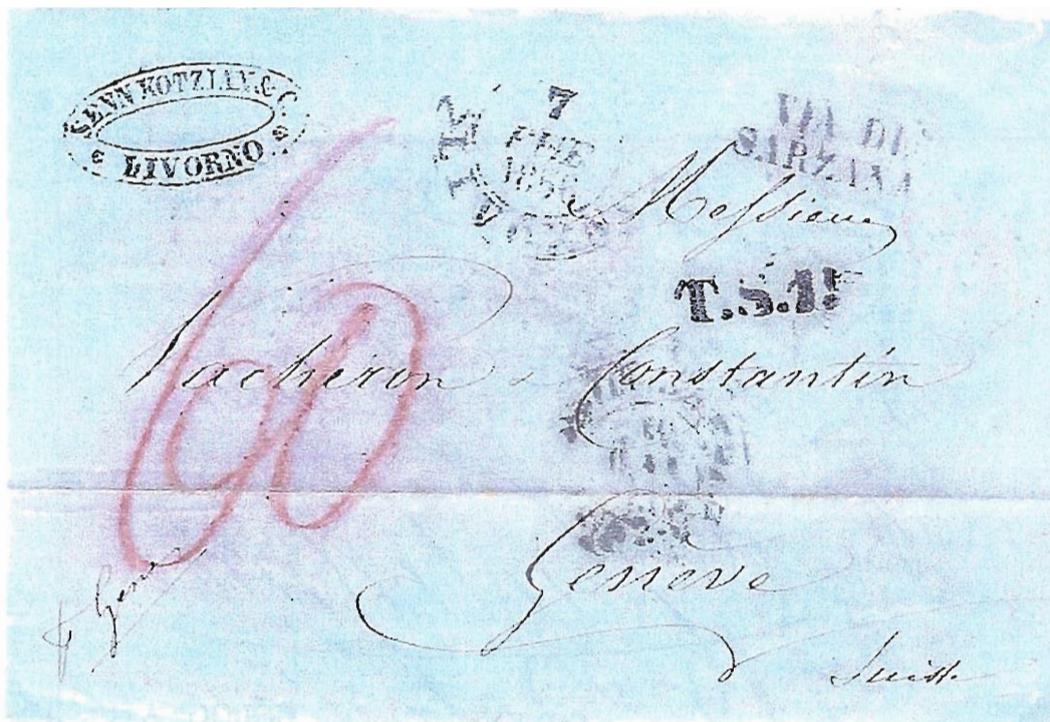
10.6.1847 GENEVE – S. Julien – BOLOGNA (15.6.)  
 VIA DI S. JULIEN: Sardinischer Eingangsstempel CON CARICO von Bologna  
 S.E.O.F. = Stato Estero Oltre Frontiera (Brief aus dem nichtangrenzenden Ausland)  
 Porto: 16 baj.

### 3. Postvertrag Sardinien – Schweiz vom 21. Oktober 1850 (gültig vom 1.4.1850 bis 1861)

Artikel 7 der Ausführungsbestimmungen enthält folgendes (Vollmeier, p. 656)

Stempel	Herkunft	Schweizer Porto
T.S.1	Transit Sarde n° 1: Briefe, Zeitungen und Drucksachen aus der Toskana	60 cent. / 7,5 g
T.S.2	Transit Sarde n° 2: Briefe, Zeitungen und Drucksachen aus dem Kirchenstaat	55 cent / 7,5 g
T.S.3	Transit Sarde n° 3: Briefe, Zeitungen und Drucksachen aus dem Königreich beider Sizilien	70 cent / 7,5 g

Toscana



7.2.1856  
T.S.1. in schwarz

LIVORNO – Sarzana – Genova – Torino – GENEVE  
Porto: 60 centimes oder Rappen

Kirchenstaat



25.6.1853  
Franco Grenze (= Impostazione): 5 baj.

ASCOLI – Sarzan – LUGANO  
Porto (Doppelbrief): 2 x 55 c. = 110 c.

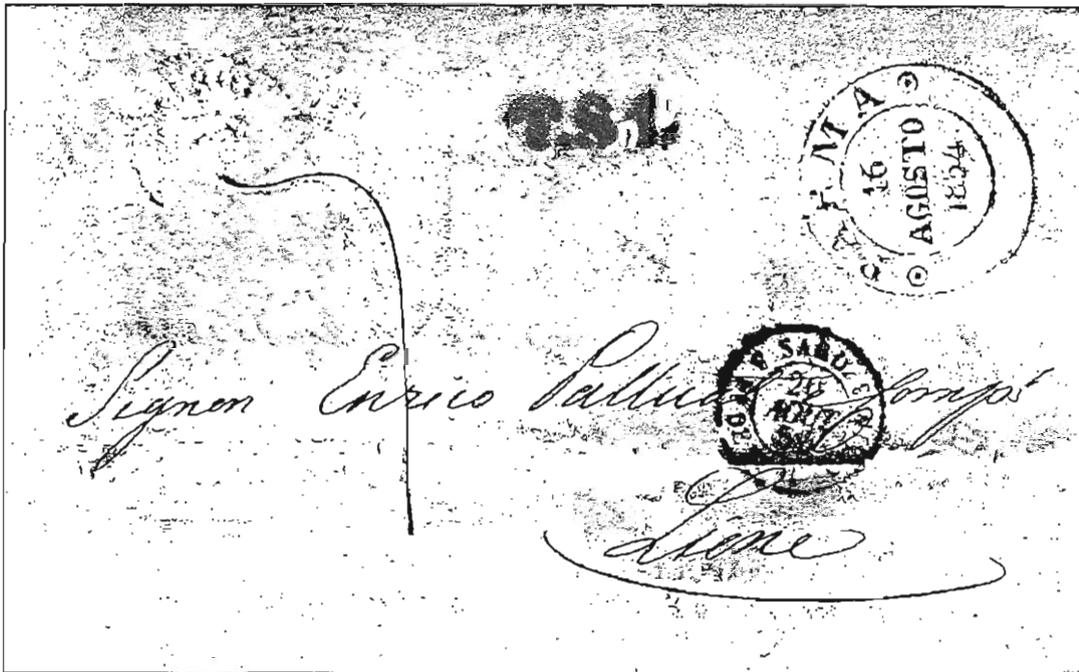
#### 4. Postvertrag Sardinien – Frankreich vom 9. November 1850 (gültig vom 1.1.1851 bis zum 31.12.1860)

Die Artikel 25 bis 28 der Ausführungsbestimmungen sehen vor (Vollmeier, S. 663):

Stempel	Utilisation	Frankreich zahlt	Frankreich berechnet
T.S.1 Schwarz	Bis zur sardinischen Eingangsgrenze frankierte Briefe	? F / 30 g	déc / 7,5 g
T.S.2 Schwarz	Briefe aus dem Kirchenstaat und San Marino	? F / 30 g	déc / 7,5 g
T.S.3 rot schwarz schwarz	Briefe aus dem Großherzogtum Toskana Frankierte Briefe Unfrankierte Briefe Briefe aus dem Königreich beider Sizilien und den Fürstentümern Pontecorvo und Benevento	? F / 30 g	déc / 7,5 g
TS schwarz	Zeitungen und Drucksachen aus Parma und Modena	?	?

Hier einige Belege, die nach diesem Vertrag behandelt wurden:

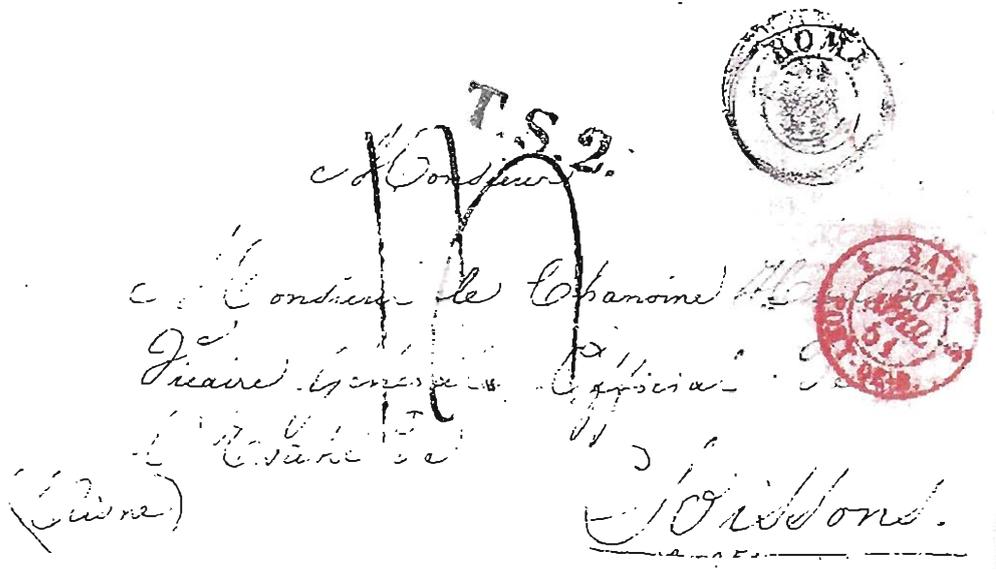
##### T.S.1: auf Portobrief aus Parma



16.8.1854  
Franco 4 decimi (Rückseite)

PARMA – PdB – LYON  
Porto: 7 décimes

T.S.2: auf teilfrankiertem Brief aus dem Kirchenstaat



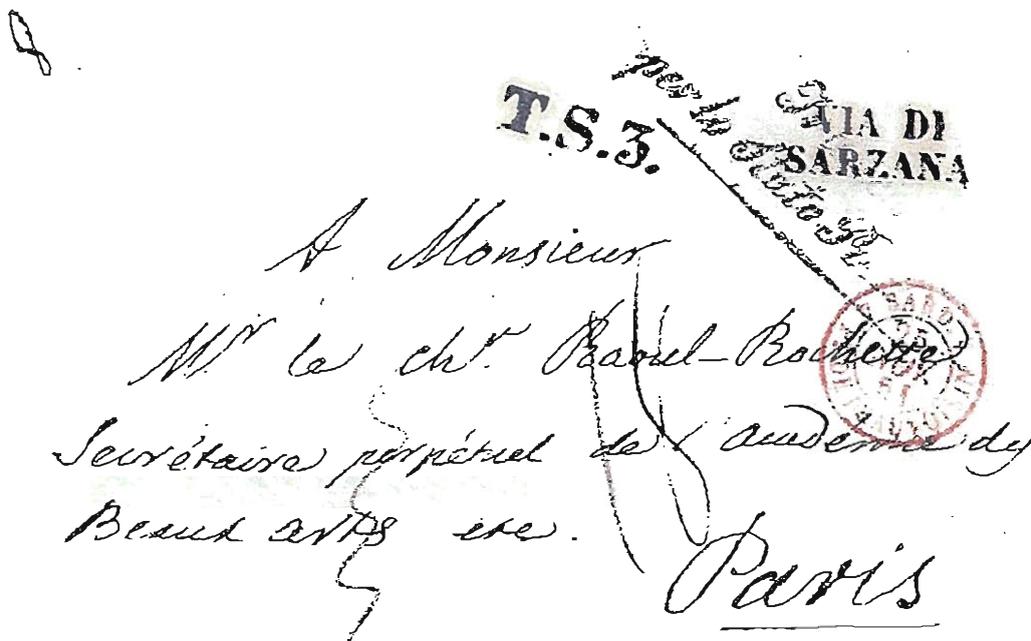
30.4.1851

ROMA – PdB – SOISSONS

Franco Grenze: Impostazione „5“ (baj.) auf der Rückseite in rot

Porto: 14 déc.

T.S.3: auf Portobrief aus dem Königreich beider Sizilien



23.11.1851

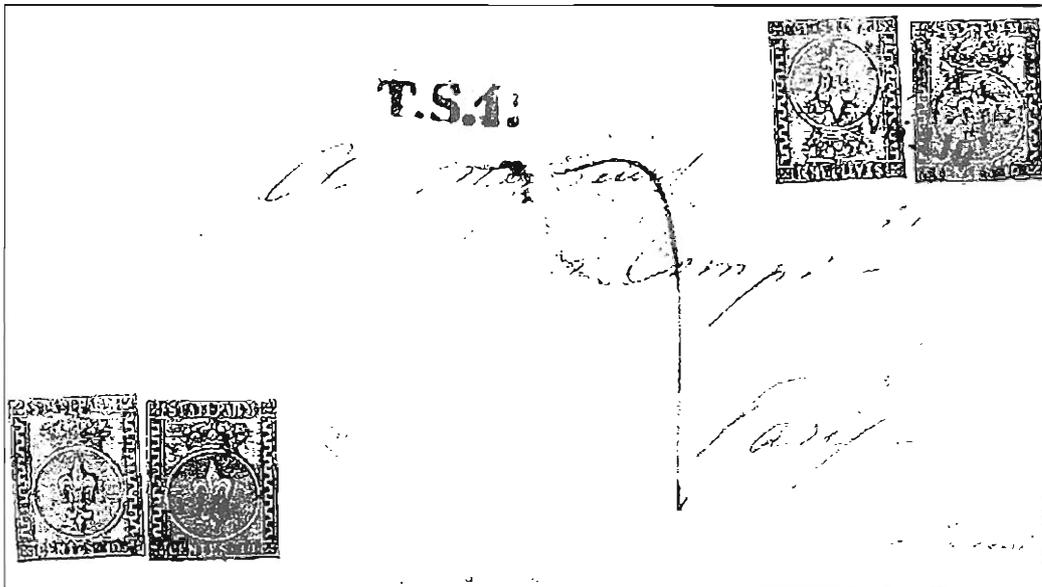
NAPOLI – Roma – Sarzan – Pont de Beauvoisin – PARIS

Transito per lo Stato Pontificio von Roma (verwendet 1851 – 1859)

Porto: 18 décimes

Da in dieser Zeit die Briefmarken in Erscheinung traten, ist es interessant, folgende beiden Briefe zu zeigen, die mit Briefmarken versehen waren, was in den Postverträgen nicht vorgesehen war.

T.S.1. auf teilfrankiertem Brief aus Parma

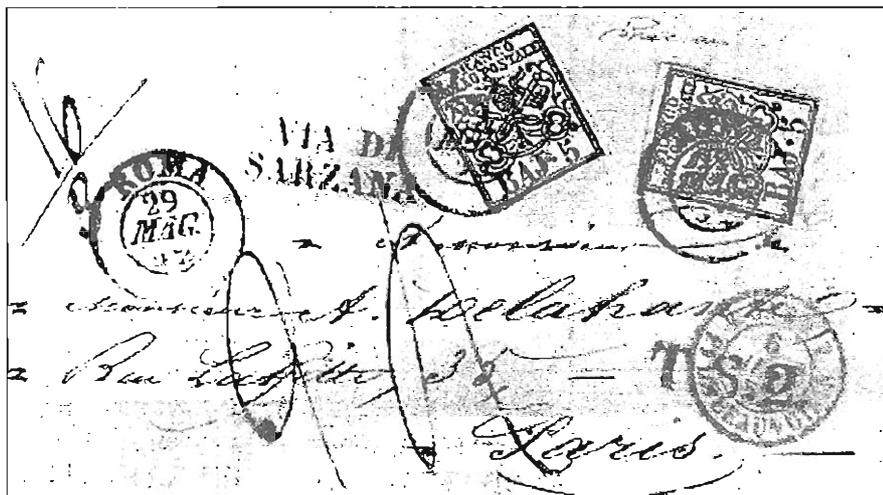


14.1.1855  
Franco: 40 centesimi

PARMA – PdB – PARIS  
Porto: 7 (décimes)

Adresse teilweise ausgekratzt

T.S.2. auf teilfrankiertem Brief aus dem Kirchenstaat



29.5.1852  
Franco Grenze (Impostazione) 10 baj.

ROMA – PdB – PARIS  
Porto (16 g = 3 Porti): 24 (décimes)

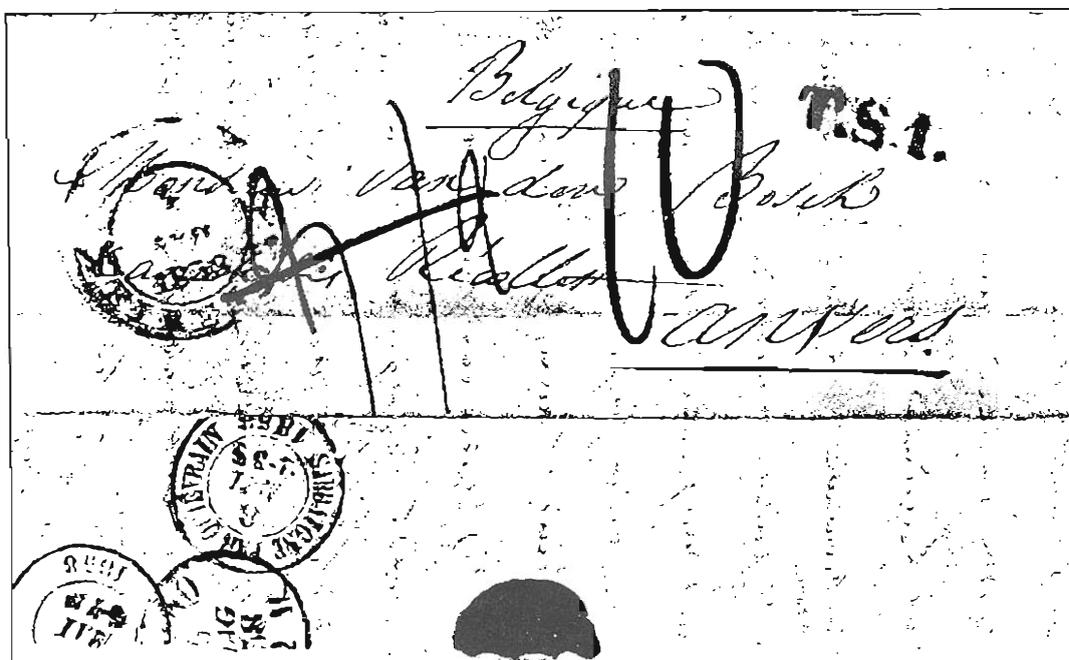
## 5. Postvertrag Sardinien – Belgien von 1850 (gültig ab 1.4.1851)

Der Austausch fand statt zwischen dem Bahnpostamt MIDI (Bruxelles) und den sardinischen Grenzpostämtern Chambéry und Turin. Das Fehlen französischer Vermerke beweist den Transit im geschlossenen Beutel.

Artikel 7 gibt die Anwendungsmodalitäten an (wie im Schweizer Vertrag)

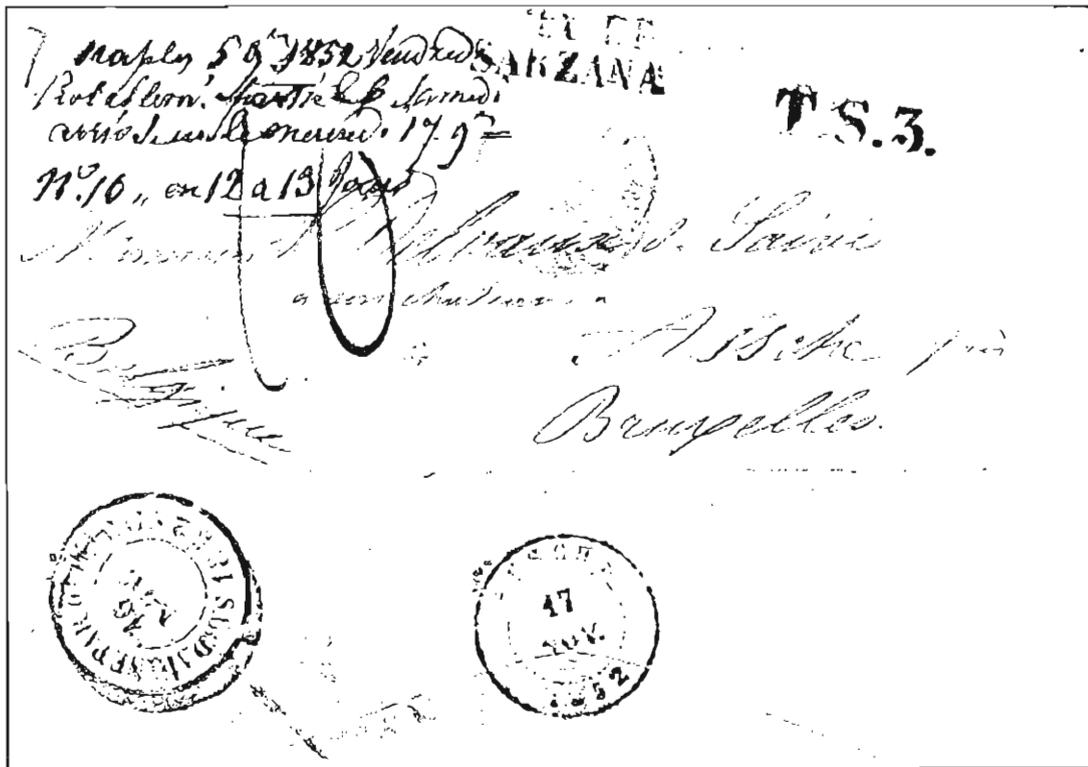
Stempel	Bedeutung und Verwendung	Fremdporto	Sard. Transit	Belgien und Franz. Transit	Gesamt
		Gutschrift für Sardinien			
T.S.1	Transit Sarde n° 1: Briefe, Zeitungen und Drucksachen aus der Toskana	25 c.	20 c.	50 c.	95 c.
T.S.2	Transit Sarde n° 2: Briefe, Zeitungen und Drucksachen aus dem Kirchenstaat	10 c.	20 c.	50 c.	80 c.
T.S.3	Transit Sarde n° 3: Briefe, Zeitungen und Drucksachen aus dem Königreich beider Sizilien	30 c.	20 c.	50 c.	1 F

### T.S.1. (rot) auf Portobrief aus der Toskana



3.5.1858 FIRENZE – Torino – Chambéry – Quiévrain – ANTWERPEN  
 Belgischer Eingangsstempel SARDAIGNE PAR QUIÉVRAIN (22 mm)  
 Porto: 9 1/2 (50 c. für B & la F, 20 c. für Sardinien, 25 c. für Toscana), aufgerundet auf 10 déc.

T.S.3 (schwarz) auf Portobrief aus dem Königreich beider Sizilien



5.11.1852 Größerer belgischer Eingangsstempel (25 mm) NAPOLI – Roma – ASSCHE  
Porto: 50 c. für B & F, 20 c. für Sard & 30 c. Fremdporto = 1 F = 10 décimes  
„Transito per lo Stato Pontificio“ von Rom

Abkürzung: **PdB** = Pont de Beauvoisin

**Quellen:**

Bis auf einen entnahm ich die Verträge bzw. Ausführungsbestimmungen dem Sardinien-Buch von Paolo Vollmeier,  
James Van der Linden stellte mir den belgischen Vertrag zur Verfügung.

Erstveröffentlichung auf Französisch: MARCOPHILA Nr. 137/August 2003, Verviers/Belgien

## **Generalleutnant Carl Christian Erdmann Edler von**

**Le Coq**, Kommandierender General der Königlich Sächsischen Armee 1767 – 1830

- Eine Betrachtung zur sächsischen Militär- und Feldpost seiner Zeit -

Carl Christian Erdmann, Edler von Le Coq, entstammte einer Familie französischen Ursprungs, die Ende des 17. Jahrhunderts aus Glaubensgründen die Heimat verlassen musste.

Er wurde am 28. Oktober 1767 in Torgau an der Elbe geboren. Hier in Torgau war sein Vater, Johann Ludwig Kommandant des Infanterieregiments Prinz Carl. Im Jahre 1775 bekam sein Vater für sich und seine Nachkommen den Reichsadel verliehen und nannte sich fortan von Le Coq.

Carl Christian besuchte 2 Jahre die Meissner Fürstenschule und trat dann mit 11 Jahren in das sächsische Kadettenkorps ein. 1780 wurde er Fähnrich im Infanterieregiment Le Coq. 1785 wurde er Sousleutnant, 1788 Premierleutnant und Adjudant.

Carl Christian gehörte zu jenen Militärs, die sich Neuerungen, wenn sie als besser erkannt werden, niemals widersetzte.

1795 nahm er mit dem sächsischen Reichskontingent am Rheinfeldzug gegen die französische Revolutionsarmee teil. Er rückte zum Kapitän auf und wurde zugleich mit der Führung einer Kompagnie betraut.

Im Jahre 1800 erhielt er seine Beförderung zum Major und die Ernennung zum Kommandanten eines Bataillons, das er in so hervorragender Weise ausbildete, dass dies bei der gesamten sächsischen Armee Aufsehen erregte.

15 Jahre später (1815) sollte er die gesamte Reorganisation der sächsischen Armee durchführen. Zwischen 1796 bis 1806 war kaum ein Fortschritt in der Exerzier- und Kampfweise der Armee zu verzeichnen. 1804 trat ein „neuerbessertes Exerzierreglement für die Infanterie“ in Kraft. Es brachte in der Hauptsache einen rascheren Marsch mit 90 statt 75 Schritten in der Minute (jetzt 144).

Ansonsten herrschte noch immer der Gamaschendienst (= pedantischer, sinnloser Kasernen-drill). Man hatte von der leichtbeweglichen französischen Infanterie nichts gelernt.

Lassen Sie uns einen kurzen Blick auf den Militärdienst jener Zeit werfen. Er war bestimmt durch harten Drill und beständiger Überwachung durch die Vorgesetzten.

Die wenige Freizeit nutzten viele Soldaten, um sich ein Zubrot im Handwerk zu dem schmalen Sold zu verdienen. Die Vergnügungen erschöpften sich in Wirtshausbesuchen und Liebschaften.

Das Leben der Offiziere der unteren Ränge gestaltete sich aufgrund ihrer adeligen Herkunft über den Gemeinen, doch der dadurch verlangte Lebensstil ging oft über ihre finanziellen Verhältnisse, so dass sie sich verschuldeten.

Das Verhältnis von Soldaten und Zivilisten war geprägt von Misstrauen. Das änderte sich während der napoleonischen Kriege. Die an der Seite der Grande Armée errungenen Siege hoben das Selbstwertgefühl der sächsischen Armee ebenso wie ihr Ansehen in der Bevölkerung.

Zunehmend waren auch die sächsischen Soldaten Kinder des Landes. Während der Befreiungskriege gegen Napoleon wurde dann der Kriegsdienst nicht mehr als Solddienst für einen Fürsten begriffen, sondern als patriotische Pflicht eines jeden Bürgers.

1806 wird Le Coq zum Oberstleutnant im Regiment Low befördert. Im Herbst rückt er als Kommandant eines aus den Grenadierkompagnien der Regimenter von Low und Sänger



*General Anton*

EREDITEUR: HILFOLLE COU

*General Anton*

(von Cerrini) zusammengesetzten Grenadierbattallions mit dem kursächsischen Kontingent zur preussischen Armee Hohenlohe nach Thüringen und nahm mit dieser an dem verhängnisvollen Feldzug gegen Napoleon teil, der die sächsischen Truppen innerhalb weniger Wochen vernichtete.

Am 25. September 1806 richtete Sachsen ein Feldpostamt ein, dessen Tätigkeit einen knappen Monat später durch die Niederlage bei Jena und Auerstedt beendet wurde (Schlacht von Jena und Auerstedt am 14. Oktober 1806).

Nach seiner Rückkehr wird Le Coq Kommandant von Wittenberg.

Sachsen tritt dem Rheinbund bei und wird Königreich. Aus dem Kurfürsten wird der König Friedrich August I. von Sachsen. Die Gründung des Rheinbundes führte zum Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“.

1807 erfolgt Le Coqs Beförderung zum Oberst und Generaladjutanten des Königs, 1809 die zum Generalmajor bei gleichzeitiger Ernennung zum Kommandanten des Infanterieregiments Prinz Clemens.

Im Juli 1809 begann der Feldzug gegen Österreich. Das sächsische Kontingent wird in das 9. Armeekorps der Grande Armée eingereiht.

Außer bei ihrem Hauptquartier bestanden bei jedem der zehn Armeekorps der Grande Armée ein Hauptfeldpostamt (Bureau Général), Feldpostämter bei allen Divisionen und 37 Feldpostsammelstellen (Bureau Sédentaire). Außerdem waren Feldpostämter mit Nummer über ganz Deutschland verstreut. Insgesamt waren die Nummern bis 94 vergeben.

Das Hauptproblem der Franzosen lag in der Beschaffung passender Munition für die Geschütze, denn nicht alle Verbündeten hatten sich zu Gribeauvals System (= geringes Gewicht der Geschütze, feststehende Kaliber und Rohrlängen) bekannt. Einige übernahmen preußische Geschütze, andere österreichische Geschütze.

Man unternahm ernsthafte Bemühungen einer Vereinheitlichung durch generelle Einführung des französischen Systems.

Eine negative Aktivität der Franzosen in den besetzten Städten war die Einführung so genannter „Cabinett noir“, schwarzer Kabinette zur Überwachung der Briefpost. Die Briefe wurden geöffnet, teilweise beschlagnahmt oder Abschriften angefertigt. Dresden gehörte mit zu den Hauptorten der Briefüberwachung. Die Ausgaben in der Spionagezentrale Dresden sollen vom 1. Januar bis zum 8. September 1813 259.823 Franken betragen haben.

Von Le Coq erhält die Befehl über die 1. Infanteriebrigade der 2. Division. Sie kämpfte mit Bravour in der Schlacht bei Wagram. Le Coq wurde ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Königlich Sächsischen Militär-St. Heinrichs-Ordens und dem Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

Als sich Napoleon Anfang 1812 zum Kampf gegen Russland anschickte, hatte Sachsen ein Kontingent in Stärke von 20.000 Mann zu stellen, das unter dem französischen General Reynier das 7. Korps der Grande Armée bildete und von Generalleutnant von Le Coq befehligt wurde.

Sein Corps erlitt schwere Verluste, als der schreckliche Rückzug der Grande Armée aus Russland begann.

In Anerkennung seines tapferen Verhaltens in den Gefechten bei Prusana und Podobna am 12. August 1812 wurde er durch das Kommandeurskreuz des Königlich Sächsischen Militär-St. Heinrichs-Ordens und das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet.

Mit nur 2.500 Mann seines Corps erreichte von Le Coq im März 1813 wieder die Heimat. Hier trennte er auf Befehl seines Königs die sächsischen Truppen von den Franzosen. Er führte die sächsischen Truppen in das zur Festung ausgebaute Torgau.

Er selbst begab sich nach Regensburg zu seinem dorthin ausgewichenen König. Der sächsische König hatte die Absicht, gegenüber beiden Seiten eine neutrale Haltung einzunehmen.

Von Februar bis Mai 1813 versammelte sich in der Festung Torgau die aus Russland zurückgekehrte sächsische Armee mit einer Stärke von 16.000 Mann. Inzwischen hatte jedoch Napoleon über die russisch-preussische Armee bei Großgörschen gesiegt und Sachsen mit schonungsloser Behandlung für den Fall der Abkehr von Frankreich gedroht.

Generalleutnant Freiherr von Thielmann musste aufgrund der königlichen Order vom 14. Mai 1813 die Festung an die Franzosen übergeben.

So musste Sachsen erneut ein Truppenkontingent zur Verfügung stellen, dessen erste Division Generalleutnant von Le Coq übernahm. Mit diesem Kontingent kämpfte er am 23. August und 6. September 1813 gegen die russisch-preussische und schwedische Armee in den heftigen verlustreichen Schlachten von Großbeeren und Dennewitz.

Er verließ jedoch das Korps am 22. September, weil es infolge der großen Verluste zu einer einzigen Division zusammengelegt worden war. Dadurch hatte er keinen Anteil an der Völkerschlacht bei Leipzig und ihren für die Sächsische Armee so erregenden Ereignissen vom 18. Oktober.

Nach der Völkerschlacht bei Leipzig vom 16. – 19. Oktober 1813 wurde die Festung von den Preußen belagert. Am 26. März 1813 kapitulierte die Festung, und am 10. Januar 1814, 10 Uhr, marschierten die preussischen Truppen in Torgau ein. Zu dieser Zeit herrschten furchtbare Seuchen, besonders Typhus.

Der sächsische König kam als preussischer Kriegsgefangener nach Berlin und Sachsen wurde unter russisches Generalgouvernement gestellt.

Sachsen hatte nun ein Truppenkontingent zu stellen, um den einstigen Verbündeten Napoleon zu bekämpfen. 14.000 Mann, die laufend verstärkt wurden, bildeten unter russischem Oberkommando mit anderen Verbänden das dritte deutsche Armeekorps. Generalleutnant von Le Coq wurde zwar in Ordre de bataille als Befehlshaber der Königlich sächsischen Truppen benannt. Er besaß jedoch nicht das Vertrauen der Verbündeten, da er eine Anhänglichkeit gegenüber seinem König bewahrte. Er führte nur ein Brigade.

Am 31. März 1814 erfolgte die Entthronung Napoleons und der Abschluss eines Waffenstillstandes. Von Le Coq wurde am 23. Januar 1815, als das russische Generalgouvernement in Sachsen auf Preußen übergegangen war, in die Heimat abberufen.

Aufgrund des Wiener Kongresses musste die schwierige Teilung der sächsischen Infanterie vorgenommen werden. Von Le Coq wurde zum Teilungskommissar ernannt. Er führte die Teilung Mitte Juni 1815 im Raum Paderborn durch. Das Königlich sächsische Korps war auf 12.000 Man geschrumpft. Von Le Coq führte die Neuorganisation des Heeres durch. Am 23. Juli wurde ihm das Großkreuz des Königlich Sächsischen Militär-St. Heinrichs-Ordens verliehen.

Nach Abschluß des 2. Pariser Friedens erhielt er das Generalkommando über die gesamte sächsische Armee.

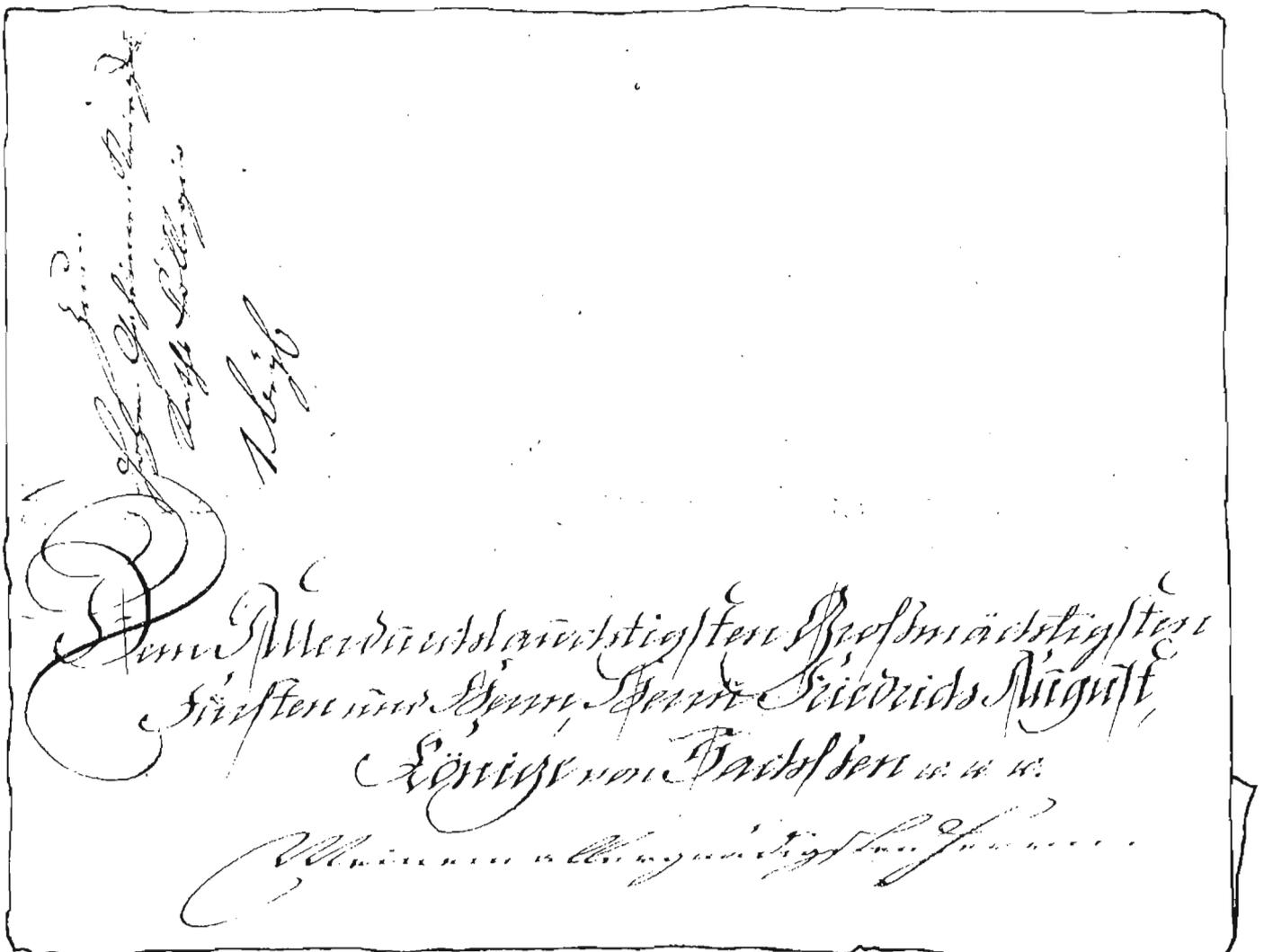
1818 erfolgte seine Ernennung zum Konferenzminister. Seine Hauptaufgabe war nun die Reorganisation der als 1. Division zum 9. Bundes-Armeekorps gehörenden sächsischen Armee im Rahmen der 1820 verabschiedeten Kriegsverfassung des Deutschen Bundes. Diese Arbeit war 1822 beendet. Von Le Coq widmete sich nun der Abfassung neuer Dienstvorschriften und eines neuen Strafgesetzbuches. Er war, wie es in einer zeitgenössischen Schilderung heisst, „... die Seele und das Auge des sächsischen, sehr regen, sehr gebildeten Militärkörpers ...“.

Anfang 1830 bat Generalleutnant von Le Coq nach über 50jähriger Dienstzeit um seinen Abschied. Zur Kräftigung seiner Gesundheit wollte er in den Süden reisen. Er kam jedoch nur bis Brig im Wallis. Er starb dort am 30. Juni 1830 und wurde in Glis, einem Nachbarort von Brig, beigesetzt. Auf Befehl von König Anton wurde ihm dort ein würdiges Denkmal gesetzt.

**Quellen-  
angaben**

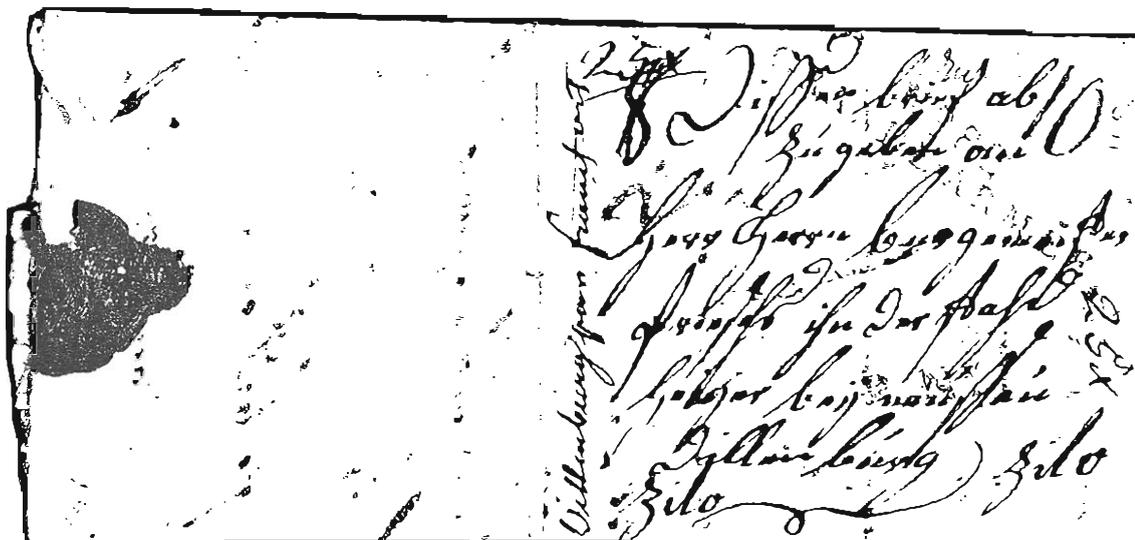
- Frank, Ph. F. de:  
Les marques Postales de la Grande Armée 1805 – 1808, Paris 1946  
Generalleutnant Carl Christian Erdmann Edler von Le Coq zum 150. Todestag,  
Brig 1980  
Gritzner, Maximilian:  
Handbuch der Ritter- und Verdienstorden, Leipzig 1893  
Müller, Horst:  
Garnisonsstadt Torgau, Torgau 1993  
Reinhardt, Albert:  
Französische Armeepost, Stuttgart 1986  
Wilkinson-Latham, Robert:  
Napoleons Artillerie, Bonn 1980  
Wruck, Rold-Dieter:  
Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813, Bremen 1995

Die Belegabbildungen



7. Juli 1807: Militärbrief an König Friedrich August gerichtet, betr. lt. seitlichem Vermerk „Zum Hohen Geheimen Kriegs Raths Collegio“, vom Amt Weißenfels, betrifft Militärkontingente, Portofrei lt. Verordnung vom 22. September 1798.

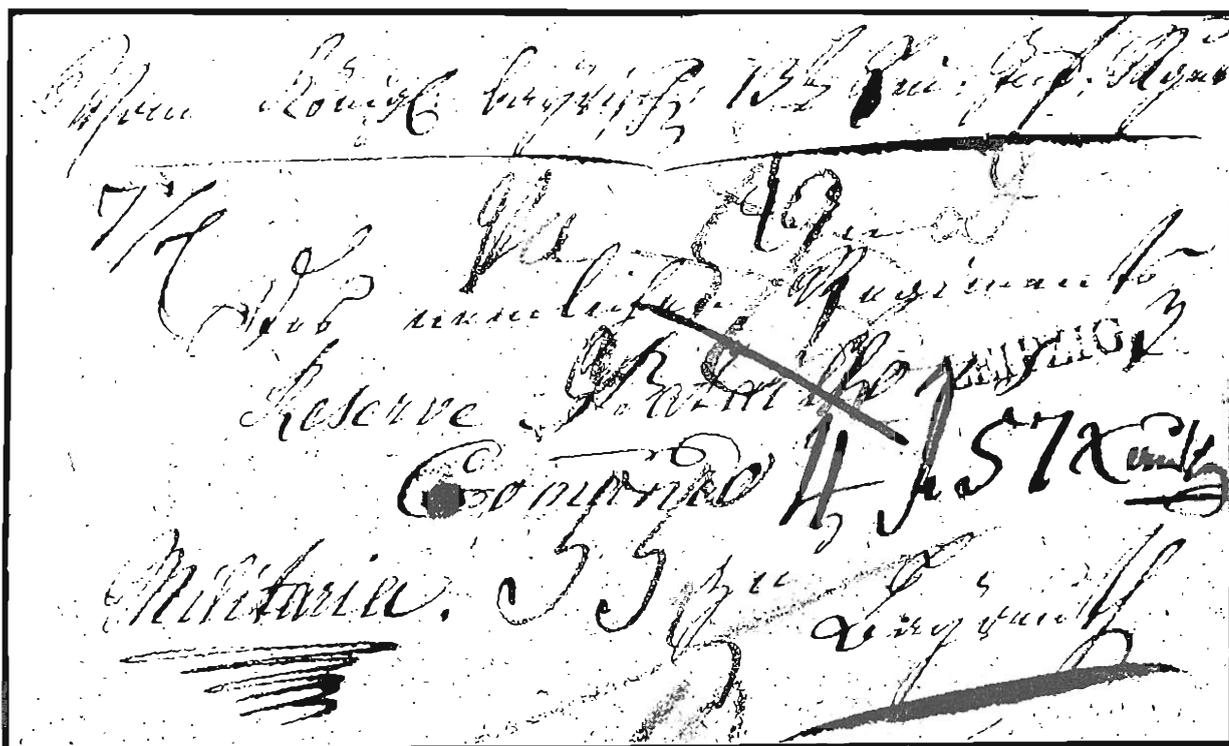
Seit Dezember 1806 mussten 6.000 Sachsen als Rheinbundtruppen sofort gegen den bisherigen Verbündeten bereitgestellt, weitere 14.000 zur Verfügung gehalten werden.



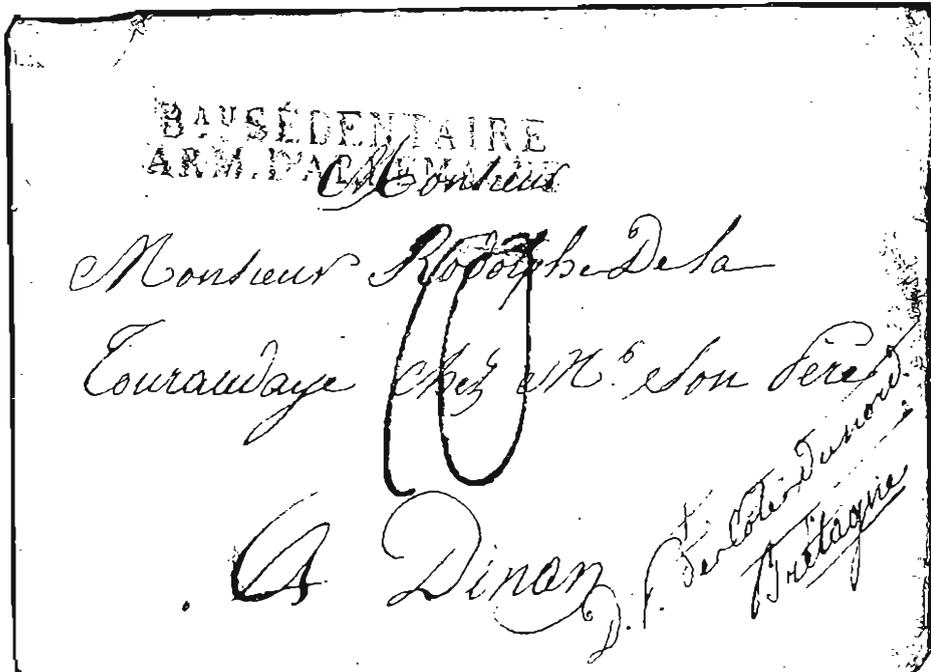
13. August 1808: Brief mit rotem Stempel N° 82  
GRANDE ARMÉE

Verwendung im ziehenden Feldpostamt der 4. Division des 4. Corps, wahrscheinlich im 2. Regiment der Infanterie legere, dann mit dem Wechsel dieses Regiments zum Küstenschutz wandert auch der Stempel dieses Feldpostamtes.

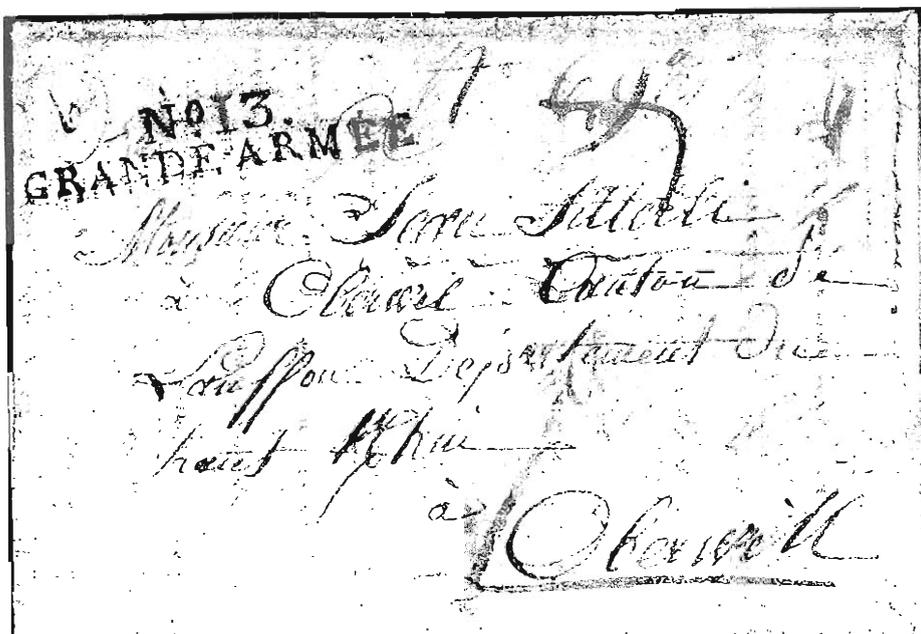
Taxvermerke: Gebühr nach Gewicht wie bei der französischen Staatspost, Gewicht bis 6 Gramm, austaxiert mit 10 Decimen.



20. Januar 1812: Brief aus Dresden nach Bayreuth vom Königlich Bayerischen Infanterie-Regiment. Es werden 57 Gulden verschickt. Der Brief ist als Militär-Brief mit dem Wort Militaria gekennzeichnet.



29. März 1812:  
 Brief von Leipzig nach Dinan (Dep. Côtes du Nord) mit Stempel  
**BAU SÉDANTAIRE**  
**ARM. D'ALLEMAGNE**  
 (Feldpost-Sammelstelle). Der Brief ist austaxiert mit 10 Decimen



12. April 1812: **N° 13**  
**GRANDE ARMÉE**  
 Brief aus Guben nach Oberwil, Kanton Lauffen, Schweiz. Das sächsische Kontingent, bestehend aus 18 Bataillonen Infanterie, brach Anfang April aus der Gegend von Guben auf und marschierte in drei Kolonnen über Crossen, Züllichau und Neusalz, O. zur Polnischen Grenze. Der Brief ist mit 7 Decimen austaxiert.

Sr. Hauptwachtmeister,  
 Herr Johann Friedrich Funck, Hauptmann,  
 Lieutenant von Funck  
 Fiskus des St. Peters. Adels  
 Graeffhause.  
 Rozanna.

Ich bin sehr erfreut  
 zu sehen das  
 Sie den nachgelagerten  
 Befehl  
 Le Coq

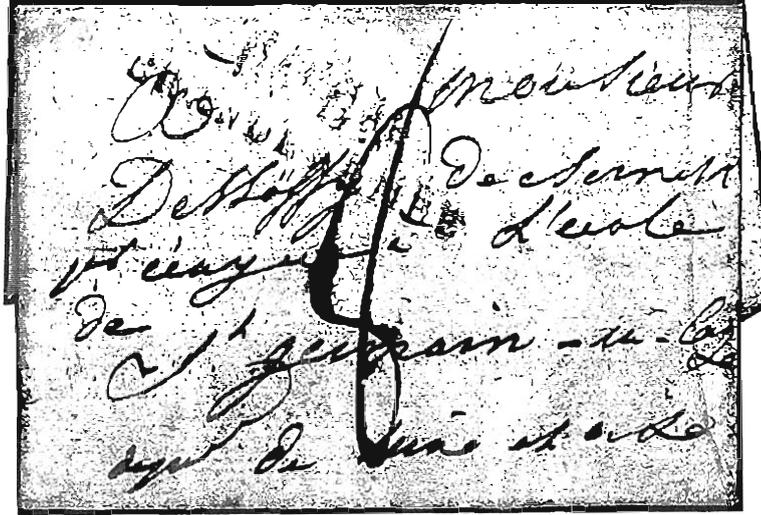
11. Dezember 1812  
 Brief des sächsischen Oberst Le  
 Coq an den Generalleutnant von  
 Funck in Rozanna. Oberst Le Coq  
 gibt Anweisung, nach einer bereits  
 ergangenen Ordre zu verfahren.  
 Der Brief ist der Zeit des Russland-  
 Feldzuges zuzuordnen.

No 44  
 GRANDE ARMÉE  
 Monsieur le Ministre  
 de la Guerre  
 à Paris  
 Département de la Guerre  
 Florence

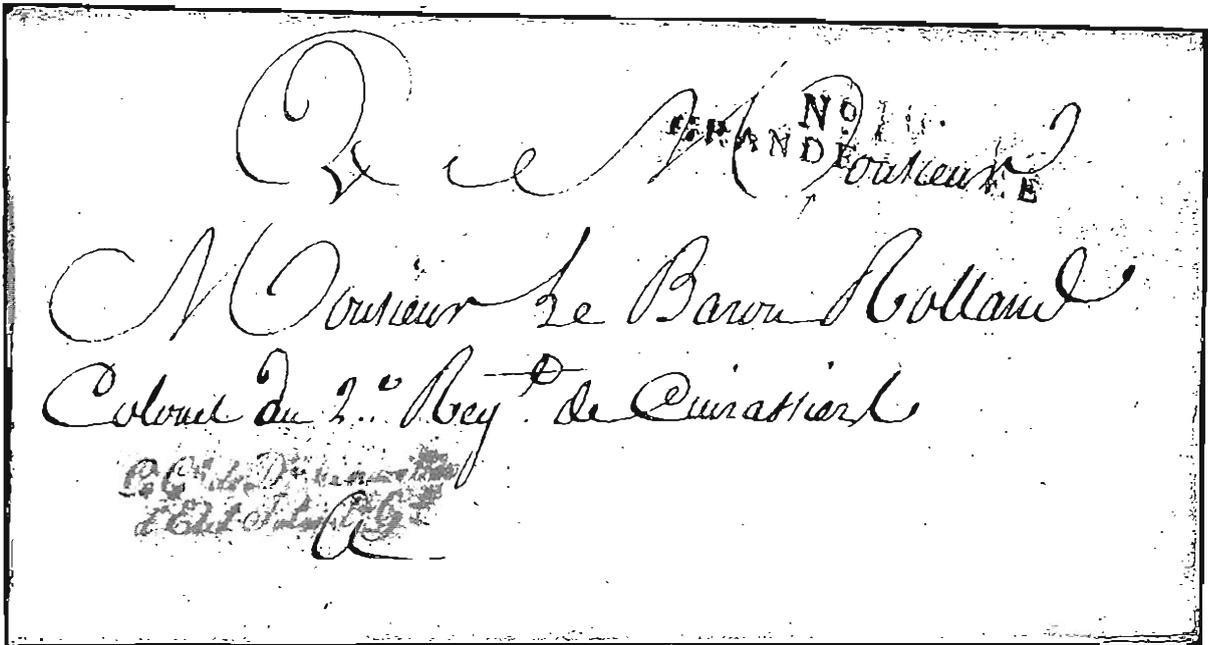
10. März 1813                      No° 44  
 GRANDE ARMÉE  
 Der Brief stammt aus Delitzsch bei Leipzig und ist  
 nach Florenz gerichtet. Er ist mit 12 Decimen aus-  
 taxiert.

12. Juni 1813                      No° 24  
 GRANDE ARMÉE  
 Der Brief kommt aus Leipzig und geht nach Rheims. Die Taxe beträgt 6 Decimen.

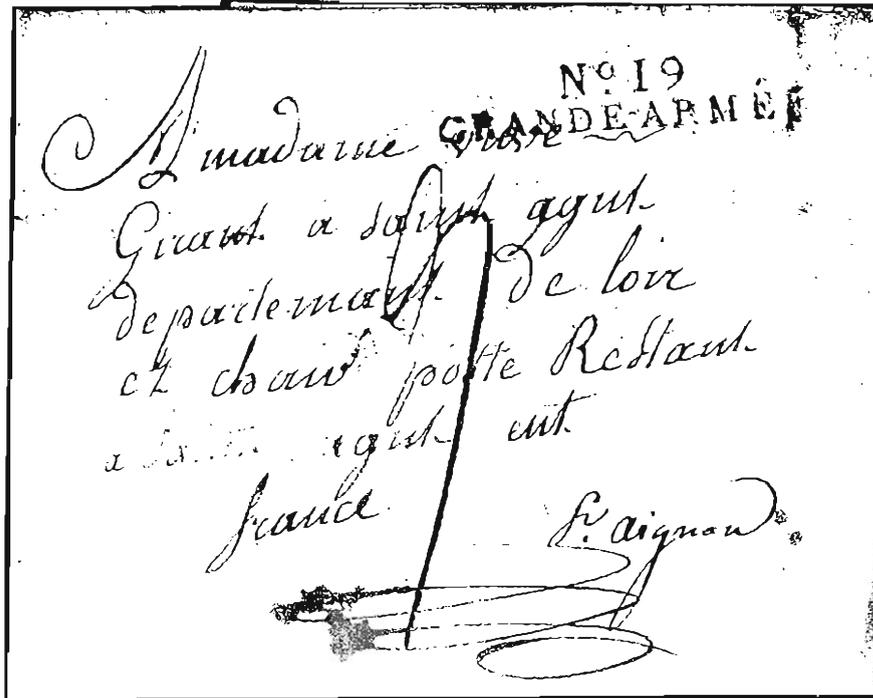
Madame  
 Madame V. P. Clignet  
 Bondardin  
 Rheims.



3. August 1813: BAU GAL (Grand Quartier)  
 GRANDE ARMÉE  
 Brief aus Görlitz nach St. Germain, austaxiert mit 8 Decimen.



1. September 1813: N° 10  
 GRANDE ARMÉE  
 Brief aus Dresden mit rotem Franchise-Stempel für al v für Gebührenfreiheit  
 Le G de D Conseiller  
 d'Etat Intend. G al



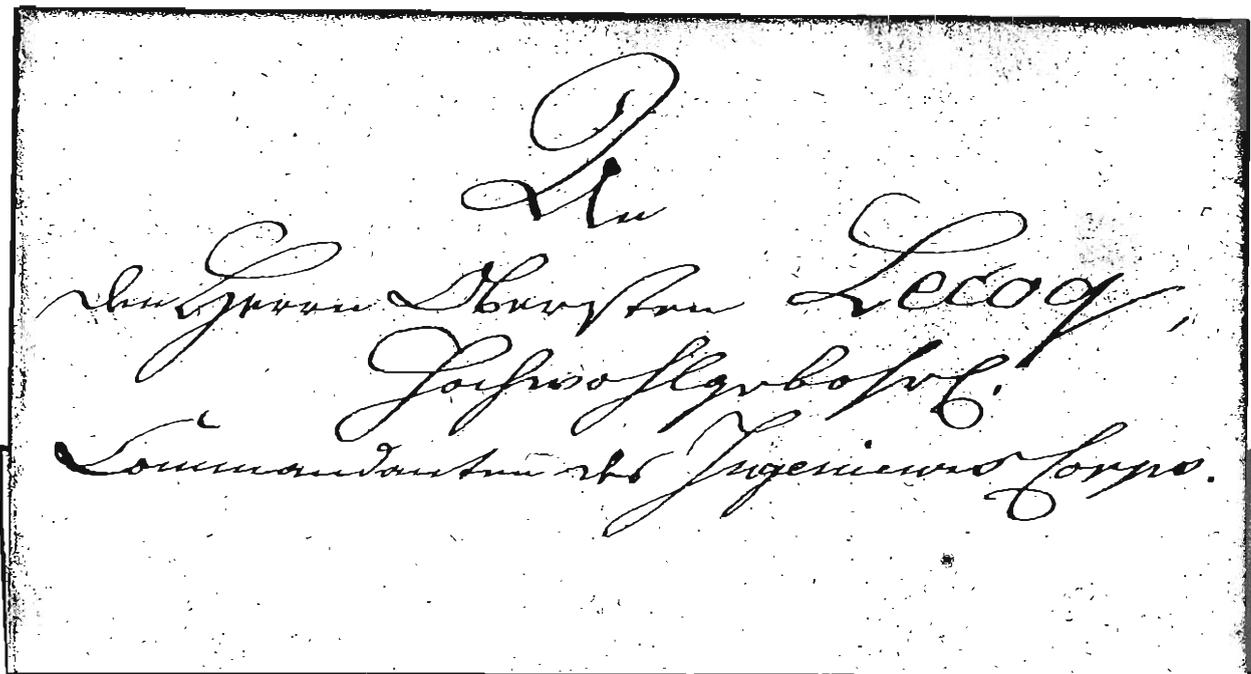
26. Juli 1813:

N° 19  
GRANDE ARMÉE

Brief aus Dresden nach St. Aignou. Der Schreiber gibt seine Adresse wie folgt an: „Ville capitale de Sasse“ = „Hauptstadt von Sachsen“.

5. Regiment de tirailleurs de la Grande impériale = 5. Schützen-Regiment des Großen Kaiserlichen 1. Bataillon 3. Compagnie = 1. Bataillon, 3. Kompanie.

Sehr selten, da es sich hier genau definieren lässt, welche Einheit hinter dem Stempel stand. Derselbe Stempel wurde schon am 19. August 1812 vor Smolensk verwendet. Der Brief ist austaxiert mit 9 Decimen.



7. März 1815: Brief an Oberst Le Coq, Commandant des Ingenieur Corps, vom General-Gouvernement des Königreiches Sachsen, Militär-Departement, Indantur.

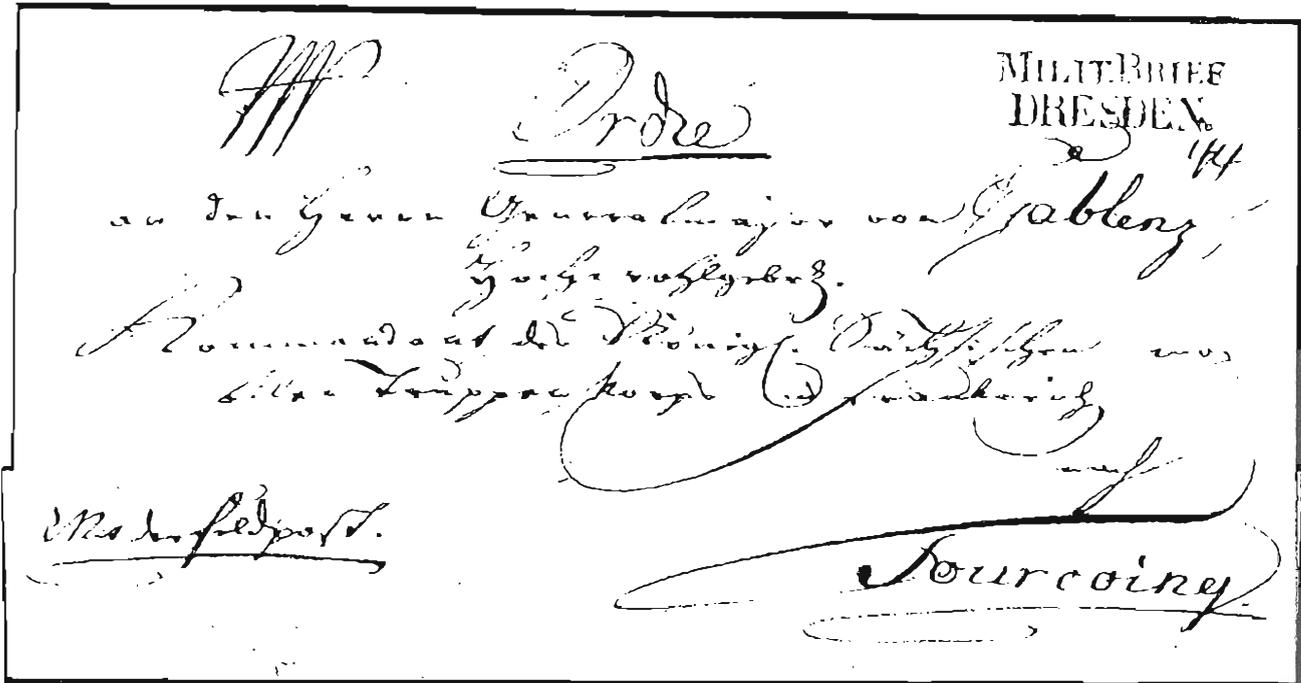
$\frac{2}{3}$  ab Diph  
 DIPHOLZ  
 1.  
 des Königl. Leibfl. Gener. Hauptmann und  
 Subst. d. d. S. ambul. Truppen Corp.  
 Gener. von Nostitz  
 Heilbrunn  
 milit.  
 12/13  
 Osnabrück

1815: Militär-Brief aus Dipholz nach Osnabrück. Während der Befreiungskriege 1813 – 1818 formierte sich die sächsische Armee im Raum Diepholz-Osnabrück. Vermerk unten links „milit.“

Au Général, Commandant le faitonnement  
 des Troupes de Sa Majesté le Roi de Saxe.  
 En Station dans le Département du Nord en France  

 A Son Quartier Général  
 à Tourcoing

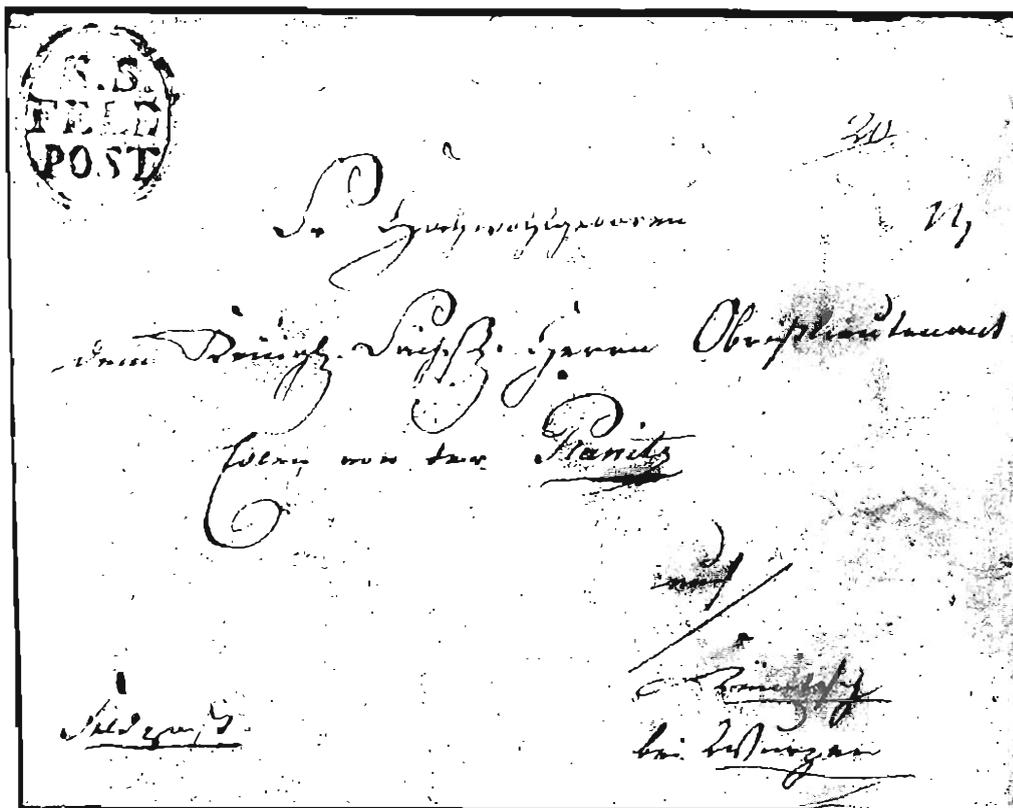
17. Juni 1816: Militärbrief von Menin nach Tourcoing, gerichtet an den General der Truppen des sächsischen Königs. Links unten Verwaltungsstempel der absendenden Behörde „Commandant de ville et place“.



Militär-Brief-Hülle Aus Dresden nach Tourcoing (Arrondissement Lille) in Frankreich.  
Links unter der Vermerk „Mit Feldpost“.

Rahmenloser Stempel MILIT. BRIEF  
DRESDEN

Dieser Stempel wurde benutzt für den Feldpostverkehr von Dresden nach Frankreich.



Briefhülle nach Kühnitsch bei Wurzen mit rotem Oval-Stempel „K.S. FELD-POST“  
ohne Zeitangabe, benutzt für den Postverkehr von Frankreich in die Heimat. Links  
unten Vermerk „Feldpost“. Dieser Stempel wurde von den sächsischen Truppen  
während der Besetzung Frankreichs ab September 1814 benutzt.

03

Ordre

An die Wirtschaftskomm. Commission vom  
 2. Infanterie-Bataillon des  
 Banners der Freiwilligen Sachsen

zu  
 Oschatz

Briefhülle an Hauptmann Laue vom Banner der Freiwilligen Sachsen.  
 Nach der Völkerschlacht begann man, Truppen, für den Freiheitskampf zu sammeln. Ein Banner der Freiwilligen Sachsen wird in Stärke von reichlich 2.000 Mann nach dem Vorbild der preußischen freiwilligen Jäger aufgestellt.

4

Ordre

An den Herrn Hauptmann Laue,  
 Wachtmeister  
 Hauptabth. Wirtschaftskomm. des 2. Infanterie-  
 Bataillon vom Banner der Freiwilligen Sachsen  
 in  
 Oschatz

Briefhülle an die Wirtschaftskommission vom 2. Infanterie-Bataillon des Banners der  
 Freiwilligen Sachsen in Oschatz.

# Die Lokal-Korrespondenz zwischen den Niederlanden und Preußen vom 1. April 1851 bis 1875

## 1. April 1851 – 31.12.1863

Mit der Postkonvention zwischen den Niederlanden und Preußen, gültig ab dem 1. April 1851, wurde eine Grenzpostgebühr eingeführt. Das bedeutete, dass zwischen grenznahen Orten eine niedrigere Briefpostgebühr angewandt wurde.

Nach dem 1. Januar 1864 wurde die Entscheidung, ob zwischen 2 grenznahen Orte die niedrigere Gebühr zu verrechnen war, insofern erleichtert, als man deren erlaubte Distanz auf unter 30 km festsetzte.

In der ersten Periode (1851 – 1864) gab es mangels einer klaren Definition der Distanz, häufig Schwierigkeiten. Die Kriterien für die Grenzgebühr lauteten nämlich:

Die zwei Postämter müssen die Briefe direkt miteinander austauschen und Nahe zusammen liegen

oder die zwei Postämter müssen einfach im Nahbereich der Grenze sein.

Die Grenzgebühr betrug 5 cent oder 1 Silbergroschen sowohl für Porto- als auch Frankobriefe. Das Postamt, das die Gebühr einzog, durfte diese in vollem Umfang behalten.

Die Durchsicht der niederländischen Postzirkulare ermöglichte eine Auflistung aller Ortschaftspaare (siehe Tabelle 1) für die erste Periode (1851 – 1864). Ist ein Ortschaftspaar in der Liste mit einem Datum versehen, so handelt es sich um das Datum des Zirkulars, das dessen Anerkennung verkündete. Falls kein Datum angegeben ist, galt die Grenzgebühr von Anfang an (1. April 1851).



Abb. 1: Venlo, 28.1.1860, Brief nach Brüggens über Kaldenkirchen (Stempel rückseitig), entsprechend der Tabelle 1 und 2 galt die Grenzgebühr zwischen Venlo und Brüggens erst ab 1.1.1864. Deshalb wurde in diese Falle die Postgebühr wie folgt berechnet: Vom 1. Rayon Niederlande zum 1. Rayon Preußen: 10 cent; Preussen erhielt 1 Sgr.



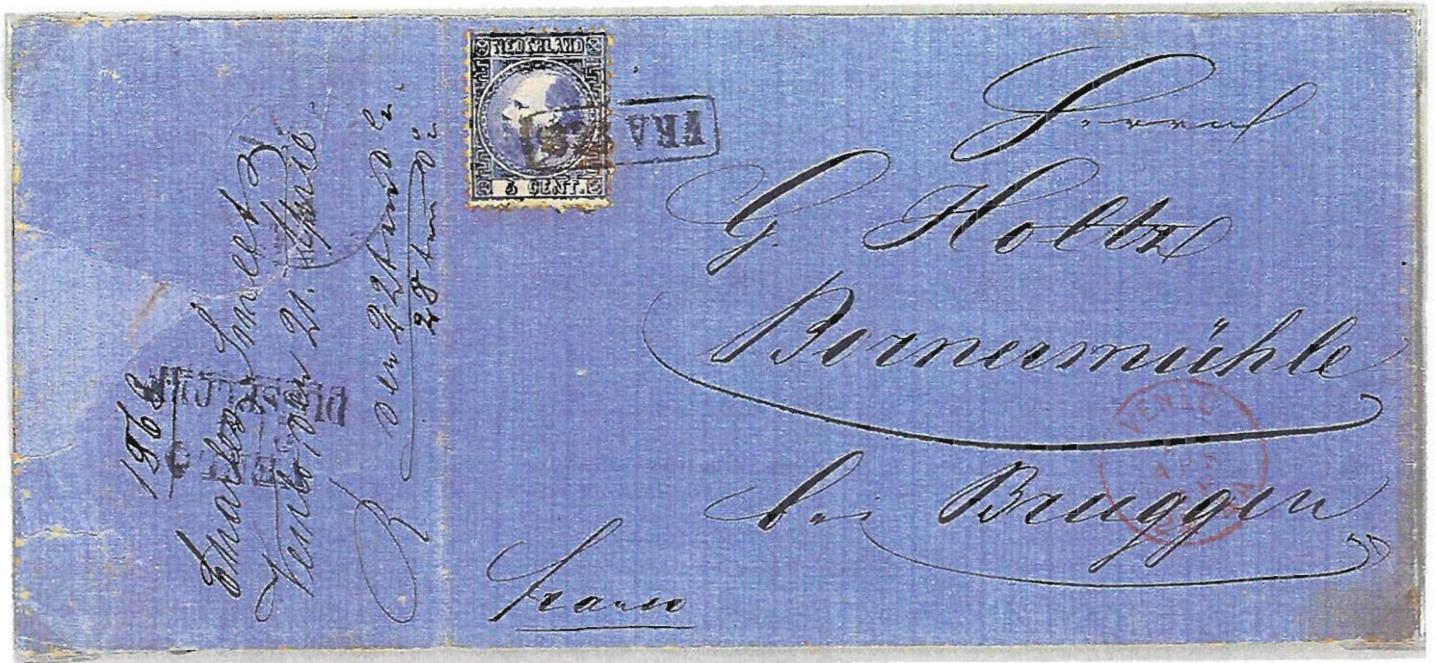


Abb. 4: Venlo – Brüggen, April 1868. Grenzgebühr 5 cent (1864 – 1919).

#### Nach dem 1. Oktober 1868

Mit der Errichtung neuer Postämter im Nahbereich der Grenze entstanden immer neue Ortschaftspaare. Die Tabelle 3 weist die Postämter aus, mit denen Venlo am 1. Januar 1875 den Grenztarif pfl egte.

Sollten Sie weitere Informationen zum internationalen Briefverkehr der Niederlande mit Belgien und Hannover wünschen, so gehen Sie zur Internetadresse der Californischen Sammler von Niederländischer Philatelie (Californian Collectors of Netherlands Philately). Hier finden Sie auch eine Literaturliste:

[www.angelfire.com/npofc/BorderWord.html](http://www.angelfire.com/npofc/BorderWord.html)

Tabelle 1

Niederländische Postbüros	Preussische Postbüros	Datum der Einführung der Grenzpostgebühr
Enschede	Gronau Ochtrup	
Winterswijk	Vreden Südlohn	10.10.1851
Groenlo	Vreden	29.12.1855
Aalten	Bockholt	
Terborgh	Anholt	
Gendringen	Anholt	
Dinxperlo	Anholt	

Doetinchem	Emmerich	
s' Heerenberg	Emmerich	
Zevenaar	Elten	
	Emmerich	
Arnhem	Elten	
	Emmerich	
Nijmegen	Cranenburg	
	Cleve	
Venlo	Gelder	
	Straelen	
	Breijel	
	Kaldenkirchen	
	Viersen	06.05.1861
	Boisheim	06.05.1861
	Dülken	06.05.1861
Roermond	Brüggen	06.05.1861
	Boisheim	06.05.1861
	Dülken	06.05.1861
	Viersen	06.05.1861
Simpleveld	Burtscheid	04.11.1854
	Kohlscheid	04.11.1854
	Herzogenrath	04.11.1854
Valkenburg	Burtscheid	04.11.1854
	Kohlscheid	04.11.1854
	Herzogenrath	04.11.1854
Wylre	Burtscheid	04.11.1854
	Kohlscheid	04.11.1854
	Herzogenrath	04.11.1854
Meersen	Burtscheid	04.11.1854
	Kohlscheid	04.11.1854
	Herzogenrath	04.11.1854
Sittard	Geilenkirchen	
	Gangelt	
	Wehr	
Vaals	Aachen	
	Burtscheid	10.10.1851
Gulpen	Aachen	
	Burtscheid	10.10.1851
Maastricht	Aachen	
	Burtscheid	10.10.1851
Heerlen	Aachen	
	Burtscheid	10.10.1851
	Kohlscheid	30.12.1854
	Herzogenrath	30.12.1854

Die Tabelle wurde zusammengestellt  
aus den niederländischen Cirkularen Nr. 435 – 613

N A M E N		N A M E N	
der Nederlandsche Postinrichtungen.	der corresponderende Pruissische Postinrichtungen.	der Nederlandsche Postinrichtungen.	der correspondende Pruissische Postinrichtungen.
Vaals . . . . . ( <i>Vervolg</i> ).	Haaren. Herbesthal. Herzogenrath. Höngen. Hürtgen. Imgenbroich. Inden. Jülich. Kohlscheidt. Langerwehe. Linnich. Montjoie. Rären. Randerath. Rötgen. Setterich. Stolberg (bij Aken). Vorweiden. Wehr.	Venlo . . . . . ( <i>Vervolg</i> ).	Boisheim. Breyell. Brüggen. Burgwaldniel. Camp (Reg. Kr. Düsseldorf). Capellen (Reg. Kr. Düsseldorf). Crefeld. Dahlen. Dülken. Geldern. Greffrath. Hinsbeck. Hüls. Issum. Kaldenkirchen. Karken. Kempen (Reg. Kr. Düsseldorf). Kervenheim. Kevelacr. Lobberich. München-Gladbach. Niederkrüchten. Nieuwerk. Ocdt. Rheurdt. St. Hubert. St. Thönis. Sevelen. Sonsbeck. Stralcn. Süchteln. Viersen. Vluyn. Vorst. Wachtendonk. Wankum. Weeze. Wegberg. Willich.
Valkenburg . . . . .	Aachen. Alsdorf. Burtscheid. Cornelymünster. Eupen. Eynatten. Gangelt. Geilenkirchen. Haaren. Heinsberg. Herbesthal. Herzogenrath. Höngen. Kohlscheidt. Rären. Randerath. Setterich. Vorweiden. Wehr.	Weert . . . . .	Karken.  Cleve. Cranenburg. Elten. Emmerich.
Velp . . . . .	Cleve. Cranenburg. Elten. Emmerich.	Westervoort . . . . .	Cleve. Cranenburg. Elten. Emmerich.
Venlo . . . . .	Aldekerk. Anrath. Beek.		

Auszug aus dem niederländischen Cirkular Nr. 614

NAMEN DER KANTOREN.		NAMEN DER KANTOREN.	
Niederlandsche.	Duitsche.	Niederlandsche.	Duitsche.
	Aldekerk.		Kervenbeim.
	Amern-St. Georg.		Kevelaer.
	Anrath.		Lobberich.
	Beek, Kr. Erkelenz.		München-Gladbach.
	Boisheim.		Neuwerk.
	Bracht.		Niederkrüchten.
	Breyell.		Nienkerk.
	Brüggen, R. B. Düsseldorf.		Oedt, R. B. Düsseldorf.
	Burgwaldniel.		Rheurdt.
	Camp, R. B. Düsseldorf.		St. Hubert.
	Capellen, R. B. Düsseldorf.		St. Thönis.
Venlo . . . . .	Capellen, Kr. Mörs.	Venlo . . . . . (vervolg.)	Schaag.
	Crefeld.		Sevelen.
	Dahlen, R. B. Düsseldorf.		Sonsbeck.
	Dülken.		Straelen, R. B. Düsseldorf.
	Geldern.		Süchteln.
	Greffrath.		Tönisberg.
	Hardt, Kr. München-Gladbach.		Viersen.
	Hinsbeck.		Vluyn.
	Hüla.		Vorst, R. B. Düsseldorf.
	Issum.		Wachtendonk.
	Kaldenkirchen, R. B. Düsseldorf.		Walbeck bij Geldern.
	Kempfen, R. B. Düsseldorf.		Wankum.
			Wassenberg.
			Weeze.
			Wegberg.
			Willich.
			Winnekendonk.

Auszug aus der Postkonvention Juni 1875 zwischen den Niederlanden und Deutschland (Cirkular Nr. 960)

# Der Seeweg nach Indien und die Gebühren für Post aus Deutschland nach dem Irak und Indien von 1923 bis 1945

## 1. Der Seeweg nach Indien

Für das englische Weltreich war schon im 19. Jahrhundert die nachrichtentechnische Überwindung der Entfernung zwischen England und Indien aus militärischen und handelspolitischen Gründen von überragender Bedeutung.

Zu der Zeit, als nur der Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung für die Nachrichtenübermittlung zwischen London und Bombay (4 Monate, 22.500 km) genutzt werden konnte, war es schon eine erhebliche Beschleunigung, als 1839 die englische Reederei Peninsular and Oriental Steam Navigation Company (P & O) das Recht erhielt, auf der Linie London - Lissabon - Gibraltara - Malta - Alexandrien und von Suez weiter nach Indien und dem Fernen Osten Post zu befördern.

Von Alexandrien ist die Post auf dem Nil nach Kairo und von dort auf dem Landweg mit Pferden und Kamelen durch die Wüste nach Suez transportiert worden. 1858 ist die Eisenbahnverbindung von Alexandrien nach Suez vollendet worden. Nun konnte die Post in nur 40 Stunden die Landenge überqueren. Am 16. November 1869 ist schließlich der Suez-Kanal eingeweiht worden, durch den der Seeweg von Europa nach Indien um etwa 8.000 km und um einen Monat Fahrzeit abgekürzt wurde.

Auch die Beförderungszeit nach Alexandrien ist etwa 1840 erheblich verkürzt, indem die Briefe von Calais nach Marseille in 102 Stunden mit der Postkutsche und von Marseille mit französischen Schiffen in 345 Stunden über Malta nach Alexandrien befördert wurden.

Diese noch relativ langen Beförderungszeiten versuchte 1845 Thomas Waghorn, der in Alexandrien als Forwarding Agent für die Post von und nach Suez tätig war, zu verkürzen mit einer Linie von Ostende nach Triest, auf der Briefe von London Triest in 100 Stunden erreichen sollten. Dieser Linie blieb aber der Erfolg versagt, weil jetzt Frankreich die Transitzeit verkürzte, indem die Postkutschen so weit wie möglich mit der Eisenbahn befördert wurden.

Wie wichtig die Verbindung zwischen Europa und Indien war, belegt im übrigen auch die 1868 erfolgte Gründung der Indo-European Telegraph Co., die die nötigen Landleitungen bis zur russischen Grenze anmietete und die Firmen Siemens Brothers London und Siemens & Halske Berlin mit dem Bau einer Telegraphenlinie von der russischen Grenze bis nach Teheran beauftragte. Die Verbindung von Indien nach Teheran ist gleichzeitig von Indien ausgebaut worden und schon 1870 konnte die Telegraphenlinie zwischen London und Indien in Betrieb genommen werden<sup>1</sup>.

Nachdem diese Verkehrswege erschlossen waren, brachte erst die Luftpost eine wesentliche Änderung, denn die Bagdadbahn war erst ab dem 15. Juli 1940 zwischen Istanbul und Bagdad durchgehend befahrbar. Mit dem Bau der ersten und zweiten Etappe von Konstantinopel (Istanbul) nach Angora (Ankara) und der Abzweigung von Eskischehir nach Konya (Anatolische Bahn) war zwar schon begonnen worden, aber der Bau der dritten Etappe von Konya nach Bagdad (Bagdadbahn), der schon 1903 begann und 1918 die syrische Grenze bei Nusaybin erreichte, wurde durch den Zusammenbruch des Osmanischen Reiches nicht wie geplant vollendet. Erst nachdem auf irakischer Seite die letzten 466 Kilometer zwischen Nisbin und Samarra vollendet waren, konnte die Strecke 1940 befahren werden.

---

<sup>1</sup> Feyerabend, Bd. 1, S. 657

## 2. Luftpost und Kraftpost nach Bagdad

Im Laufe des I. Weltkrieges entwickelte sich das militärische Flugwesen so rasant, dass nach dem Friedensschluß in allen kriegführenden Ländern damit begonnen werden konnte, militärische und zivile Luftlinien zur Beförderung von Luftpost einzurichten, nicht zuletzt, weil aus dem militärischen Bereich ausreichend Piloten und Flugzeuge zur Verfügung standen.

Der englische Machtbereich hatte sich nach dem I. Weltkrieg im Nahen Osten mit den Mandatsgebieten Palästina und Iraq weiter ausgedehnt und es bestand die Notwendigkeit, mit Bagdad eine schnelle Nachrichtenverbindung herzustellen, um das Land besser verwalten und kontrollieren zu können. Da lag es nahe, zwischen Kairo und Bagdad eine militärische Luftpostlinie einzurichten, die nur für Dienstpost erstmals am 24./25. Februar 1919 von der Royal Air Force (RAF) befliegen wurde.

Zur Einrichtung einer regelmässigen Verbindung sind ab dem 23. Juni 1921 Versuchsflüge zwischen Kairo (Heliopolis) und Bagdad durchgeführt worden (Rückflug am 30. Juni 1921), ab dem 28. Juli auch mit Anschluß an die Seepost nach London.<sup>2</sup>

Nach Abschluß der Erprobungen ist - bis zum 11. November 1921 nur für Dienstpost - mit Anschluss an die Seepost von London nach Kairo der Linienbetrieb auf der Strecke Kairo - Amman - El Jid - Ruthbah - Bagdad von der RAF aufgenommen worden. Die erste interkontinentale Luftpostlinie war eröffnet!

Die Beförderungszeit zwischen London und Bagdad verkürzte sich so von 28 auf 9 Tage, denn die Post nach Europa musste bis dahin über Bombay geleitet werden, weil andere Verkehrsverbindungen nicht bestanden.

Bis zum Ausbruch des II. Weltkrieges blieb diese Linie ein wichtiger Teil der internationalen Luftpostverbindungen und Bagdad entwickelte sich zum Knotenpunkt der Luftpostlinien auf der „Südstrecke“ zwischen Europa, Asien und Australien (Nordstrecke: Luftpost über Moskau nach Asien).

Neben dieser Luftpostlinie nutzten die Postverwaltungen der britischen Mandatsgebiete Palästina und Iraq ab August 1923 die Kraftpostlinie der „Naim Transport Co. Ltd.“ zwischen Damaskus und Bagdad zur Postbeförderung<sup>3</sup>.

Die Deutsche Reichspost war als Dienstleistungsunternehmen für die Wirtschaft immer bestrebt, alle sich bietenden Verkehrsverbindungen zu nutzen, um die Post aus Deutschland und die Antwort darauf so schnell wie möglich an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen. Bereits ab dem 4. Juli 1922 war es möglich, in Deutschland Luftpostsendungen nach Bagdad für die Linie Kairo – Bagdad aufzugeben und schon ab dem 1. Februar 1924 sind auch Sendungen auf der Kraftpostlinie Haifa - Bagdad zugelassen<sup>4</sup>!

Mit diesen Verbindungen nach Bagdad erschloss die Deutsche Reichspost der Wirtschaft neue und schnellere Verkehrswege nach Bagdad, dem ganzen Iraq, dem Persischen Golf und Südpersien (Buschir, Kirmanschah, Hamadan, Mahommerah).

## 3. Mit englischer Luftpost nach Bagdad

Nach dem Ende der Inflationszeit und schon vor Aufnahme des allgemeinen Luftpostverkehrs in Deutschland am 1. Mai 1925 waren Luftpostsendungen nach Bagdad mit dem Vermerk „**Par avion Cairo – Bagdad**“ ab dem 1. Januar 1924 wieder zugelassen<sup>5</sup>. 1929 ging diese Linie dann in der englischen Luftpostlinie London – Karachi auf. Post aus Deutschland brauchte nur noch den Vermerk „**Mit Luftpost**“ zu tragen.

---

<sup>2</sup> Newall S. 14 ff

<sup>3</sup> Collins S. 40

<sup>4</sup> A 22, V 638; Verkehrsnachrichten Nr. 3 vom 1. Februar 1924

<sup>5</sup> A 24, V 198, 208; A 27, V 130; A 28, V 185, 516

Die Flugzeuge verkehrten alle 14 Tage, und die Post ist von Deutschland jeden 2. Freitag über die Bahnpost München - Kufstein nach Brindisi geleitet und von dort mit dem Schiff nach Alexandrien befördert worden. Verspätete Post ist auch schon ab Neapel mit Luftpost befördert worden.

In Alexandrien begann jeweils am folgenden Mittwoch die Luftpostbeförderung über Gaza nach Bagdad und später über Basra hinaus über Buschir (Persien) nach Indien, Australien und China.

Anfangs des Jahres 1927 ist die Linie bis nach Basra am Persischen Golf verlängert und im Amtsblatt (A 26, V 579) folgende Verbindung veröffentlicht worden:

„ab München am 6. und 20. Januar 11 Uhr 5 Minuten  
(mit Eisenbahn jeden zweiten Donnerstag),  
ab Kairo am 12. und 26. Januar 2 Uhr (Flugzeug)  
an Bagdad am 13. und 27. Januar 4 Uhr  
an Basra am 14. und 28. Januar 11 Uhr 5 Minuten.  
In Basra besteht Anschluß an den Schnelldampfer  
nach Karachi, an Karachi 20. Januar, 3. Februar usw.“

### Luftpostgebühren mit der englischen Luftpost

Auslandsgebühren für Briefposten

	1.12.1923	1.02.1925
Briefe bis 20 g	0,30	0,25
je weitere 20 g	0,25	0,15
Postkarten	0,20	0,15
Drucksachen je 50 g	0,05	
Einschreiben	0,30	

	1.12.1923	1.10.1925
Eilboten	0,60	0,50

### Luftpostgebühren<sup>6</sup>

	1.01.1924	1.05.1924	29.06.1929
Briefe, Drucksachen je 20 g	0,30	0,30	0,40
Postkarten	0,30	0,20	0,30

	1.03.1931	1.05.1932
Briefe, Drucksachen je 10 g	0,20	0,30
Postkarten	0,20	0,30

Ab dem 1. Mai 1932 galten unabhängig vom Leitweg und der Luftverkehrsgesellschaft einheitliche Luftpostgebühren nach Bagdad und waren alle Luftpostsendungen nur noch mit dem Vermerk „Mit Luftpost“ zu kennzeichnen. Sie wurden mit der jeweils günstigsten Verbindung befördert.

	1.05.1933	1.02.1939 <sup>7</sup>
Briefe je 5 g	0,15	0,10
Drucksachen je 25 g	0,15	0,10
Postkarten	0,15	0,10

<sup>6</sup> A 24, Nr. 12, Ml; A 24, V 198; A 26, V 579; A 27, V 130, V 261, V 425; A 29, V 208, V 369; A 31, V 96; A 32, V 185

<sup>7</sup> A 33, M 1 166; A 37, V 91; A 39, V 42, M 1 340

#### 4. Von Deutschland nach Haifa und von dort mit der Kraftpost nach Bagdad

Prince Dimitry Kandaoureff schreibt in seinem Buch „Collecting Postal History“, dass die klassische Überlandpost Port Said - Suez im zwanzigsten Jahrhundert ein Gegenstück hat mit dem System von Autobussen, die in den zwanziger Jahren in den Wüsten Syriens und des Iraks verkehrten. Dazu bildet er einen eingeschriebenen Brief ab, der 1927 mit „Overland Mail“ von Bagdad über London nach Berlin befördert worden war.<sup>8</sup>

Auch Haifa (Mandatsgebiet Palästina) war in dieses System mit einbezogen, denn am 1. Februar 1924 teilte die Deutsche Reichspost mit, dass erstmals am 31. Januar 1924 die Gelegenheit bestünde, über die Überlandverbindung Haifa – Bagdad in 9 bis 10 Tagen Briefsendungen zu versenden<sup>9</sup>.

Die Briefe sollten den Vermerk **„By Overland Mail Haifa - Bagdad“** - und ab dem 20. Dezember 1927 zusätzlich **„über München“** - tragen. Die Sendungen sind jeden Donnerstag von München mit der Bahnpost nach Brindisi und von dort mit dem Schiff nach Haifa befördert worden. Tatsächlich ist die Post von Haifa nach Damaskus mit der Eisenbahn befördert und erst von hier mit der Kraftpost nach Bagdad.

Im Amtsblatt<sup>10</sup> vom 28. März 1924 ist darauf hingewiesen worden, dass in den Wochen, in denen die Luftpost nicht verkehrt, die Sendungen 5 Tage eher in Bagdad als mit der nächsten Luftpost ankommen, in den anderen Wochen die Luftpost aber einen Zeitgewinn von 2 Tagen bringt.

Dieser Zeitgewinn wird nur wenige Jahre bestanden haben, denn das Luftpostnetz wurde immer dichter und schon bald wurden die Linien wöchentlich befliegen.

Wegen des ab dem 1. Juli 1925 im Vergleich mit den Luftpostgebühren günstigen Drucksachentarifs wird das Verkehrsaufkommen auf dieser Strecke ausreichend gewesen sein, denn in den folgenden Jahren wird im Amtsblatt wie auch im Postbuch von 1928 auf diese Verbindung hingewiesen<sup>11</sup>.

Ein letzter Hinweis auf diese Verbindung findet sich im Amtsblatt 1933 in der Mitteilung Nr. 1372. Hier heißt es, dass die Post nach dem Irak und Südpersien jetzt über die Auswechselstellen Breslau beim Bahnpostamt 5 und München beim Bahnpostamt 1 zu leiten sind, die jeden Sonnabend und Dienstag die Post über Istanbul und Damaskus leiten, wo sie jeden Mittwoch und Sonnabend mit der „Wüstenkraftpost Jerusalem - Bagdad“ weiterbefördert wird. Ausdrücklich wird festgestellt, dass die „Wüstenkraftpost Jerusalem – Bagdad“ unverändert verkehrt. Ein Hinweis darauf, ob es noch eine besondere Gebühr für die Inanspruchnahme dieser Kraftpost gab, fehlt.

Da die Gebührensätze schon im Postgebührenheft vom 15. Januar 1932 wie auch im Postbuch 1934 nicht aufgeführt sind, kann nur vermutet werden, dass sie Anfang der dreissiger Jahre entfielen.

Die Kraftpostlinie bestand bis nach dem II. Weltkrieg und ist während des Krieges auch für die alliierten Streitkräfte tätig geworden. Nach dem Krieg zogen sich die Nairn-Brüder dann aus dem Unternehmen zurück und damit endete die Geschichte der Overland Mail<sup>12</sup>.

Wie lange mag über diese Kraftpostlinie Post aus Deutschland befördert worden sein?

Sicher wird bis zum Ausbruch des II. Weltkrieges auch ohne einen Zuschlag Post aus Deutschland auf diesem Wege befördert worden sein. Vielleicht ist auch später noch Transitpost befördert worden bis zum August 1940, als die Postverwaltung Palästinas über den Weltpostverein in Bern bekanntgab, dass mit der Overland Mail nur noch Post in den Irak

<sup>8</sup> Kandaoureff S. 71

<sup>9</sup> Verkehrsnachrichten Nr. 3 vom 1. Februar 1924

<sup>10</sup> A 24, Nr. 26, M 7

<sup>11</sup> Postbuch S. 37

<sup>12</sup> Collins S. 47

PAR AVION  
Kairo-Bagdad-Basra.

Mit Luftpost  
Par avion

Registered.

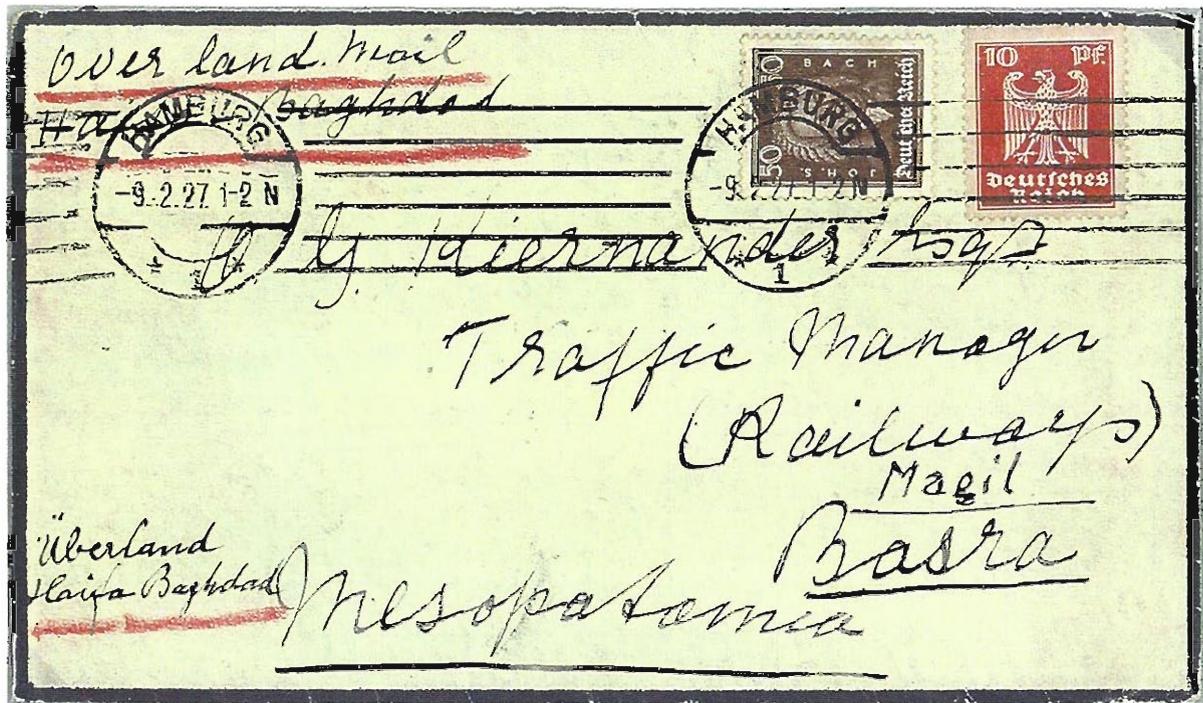


**R** München 2 B.A.  
Nr. 177



*Tit. Post-Office  
(for Mr. Otto Kröner)  
Basra.*

Brief vom 6. Januar 1927 von München nach Basra mit Luftpost Kairo – Bagdad – Basra  
Gebühren: 0,25 RM Auslandsbrief, 0,30 RM Einschreibgebühr, und 0,30 RM Luftpostgebühr



Brief vom 9. Februar 1927 von Hamburg nach München mit Luftpost und weiter nach Italien, Haifa und die Overland Mail nach Basra am Persischen Golf. Es handelt sich um einen der wenigen aus Deutschland bekannten Briefe mit Overland Mail! Gebühren: 0,25 RM Auslandsgebühr, 0,10 RM Luftpost im Inland und 0,30 RM Overland Mail-Gebühr



Brief vom 15.1.1927 von Karachi mit dem Schiff nach Basra, von dort mit Luftpost nach Kairo und weiter nach Berlin

und nach Persien befördert, in alle anderen Bestimmungsländer die Post aber von Palästina über Ägypten geleitet wird.

Damit dürfte Kriegsgefangenenpost, die vom 28. März 1941 bis zum 29. Januar 1943 aus Deutschland nach Australien und Neuseeland zur Luftpostgebühr von 0,40 RM mit dem Vermerk „Mit Luftpost ab Bagdad“ aufgegeben werden konnte, Bagdad auf dem Landweg über die Türkei und die Bagdadbahn, nicht aber über Palästina, erreicht haben<sup>13</sup>.

### **Gebühren der Kraftpost Haifa - Bagdad**

Auslandsgebühren für Briefpost s.o.3.

Kraftpostgebühren<sup>14</sup>.

	31.01.1924	1.07.1925
Briefe je 20 g	0,30	0,30
Postkarten	0,30	0,20
Drucksachen je 50 g		0,15

Die Zahl der vielen Hinweise im Amtsblatt auf ordnungsgemässe Vermerke und Freimachung der Sendungen lässt den Schluss zu, dass viele Sendungen nicht den Vorschriften entsprachen. Im Postbuch 1928 heisst es hierzu<sup>15</sup>:

„Unzureichend freigemachte Sendungen werden dem Absender zur Ergänzung der Freigebühr zurückgegeben, solche, auf denen der Absender nicht angegeben ist, werden über Bombay geleitet“.

### **5. Anschluß an die Schnelldampferlinie Basra- Karachi**

Vor Aufnahme des direkten Luftpostverkehrs mit Indien bestand die Möglichkeit, dass Post nach Indien mit der Luftpost oder der Kraftpost bis Bagdad und Basra befördert wurde und von hier weiter mit dem Schnelldampfer nach Karachi (s.o.3).

Diese Möglichkeit bestand in umgekehrter Richtung auch für Post aus Indien.

### **6. Mit englischer Luftpost nach Indien**

Nachdem der regelmässige Verkehr von der Imperial Airways auf der Luftpostlinie London - Karachi am 30. März 1929 aufgenommen worden war, bestand ab dem 29. Juni 1929 auch von Deutschland aus die Möglichkeit, diese Luftpostlinie bis Karachi zu benutzen, ab Anfang 1930 dann auch die Verlängerung nach Delhi mit Anschluss nach Bombay, Kalkutta und Madras.

### **Luftpostgebühren mit der englischen Luftpost nach Indien**

Auslandsgebühren für Briefpost s.o. 3.

Luftpostgebühren „Mit Luftpost London - Karachi“

	29.06.1929 <sup>16</sup>
Briefe, Drucksachen je 20 g	0,60
Postkarten	0,40

<sup>13</sup> A 41, V 143, 427; A 43, V 45

<sup>14</sup> A 24, V 210, V 369, V 485; Nr. 60, M 1; Nr. 90, M 1; A 25, V 356; A 26, Nr. 20, M 4; A 27, Nr. 111, M 1; Postbuch 1928, S. 37

<sup>15</sup> Postbuch S. 38

<sup>16</sup> A 29, V 261, V 425; A 30, V 6, V 46

	1.03.1931 <sup>17</sup>	
Briefe, Drucksachen je 10 g	0,30	
Postkarten	0,30	

Luftpostgebühren „Mit Luftpost über Karachi - Delhi“

	17.01.1930 <sup>18</sup>	
Briefe, Drucksachen je 20 g	0,90	
Postkarten	0,50	

	1.03.1931 <sup>19</sup>	
Briefe, Drucksachen je 10 g	0,50	
Postkarten	0,50	

Einheitliche Luftpostgebühren zu **allen indischen Bestimmungsorten**

Ab dem 1. Mai 1932 galten unabhängig von dem Leitweg und der Luftverkehrsgesellschaft einheitliche Luftpostgebühren nach Indien und waren alle Luftpostsendungen nur mit dem Vermerk „Mit Luftpost“ zu kennzeichnen<sup>20</sup>. Die Luftpostlinie Karachi - Delhi ist am 1. Juli 1933 bei unveränderten Gebühren bis Kalkutta verlängert worden<sup>21</sup>.

	1. 05.1932 <sup>22</sup>	
Briefe, Drucksachen je 10 g	0,40	
Postkarten	0,40	

	1.04.1933	2.04.1937
Briefe je 5 g	0,20	0,20
Postkarten	0,20	0,20
Drucksachen je 25 g		0,20

Luftpostzuschlag für **Kriegsgefangenenpost**

Ab dem 28. März 1941 konnten nach Indien Kriegsgefangenenpostsendungen auch mit Luftpostvermerk „Mit Luftpost ab Bagdad“ aufgegeben werden<sup>23</sup>.

Luftpostgebühr je 5 g	0,25
-----------------------	------

## 7. Von Deutschland mit niederländischer Luftpost nach Bagdad und Indien

Die niederländische Koninklijke Luchtvaart Maatschappij (KLM) hatte schon seit 1924 verschiedene Versuchsflüge nach Niederländisch Indien durchgeführt. Für den 4. bis 8. Versuchsflug 1929 im Oktober, November und Dezember ist auch Post aus Deutschland zugelassen worden, die mit dem Vermerk „Mit Luftpost über Amsterdam“ zu kennzeichnen war.

Im Amtsblatt vom 11. Oktober 1929 ist diese Verbindung mit folgender Verfügung bekannt gemacht worden (A 29, 394):

<sup>17</sup> A 31, V 96

<sup>18</sup> A 30, V 6, V 46, V 113

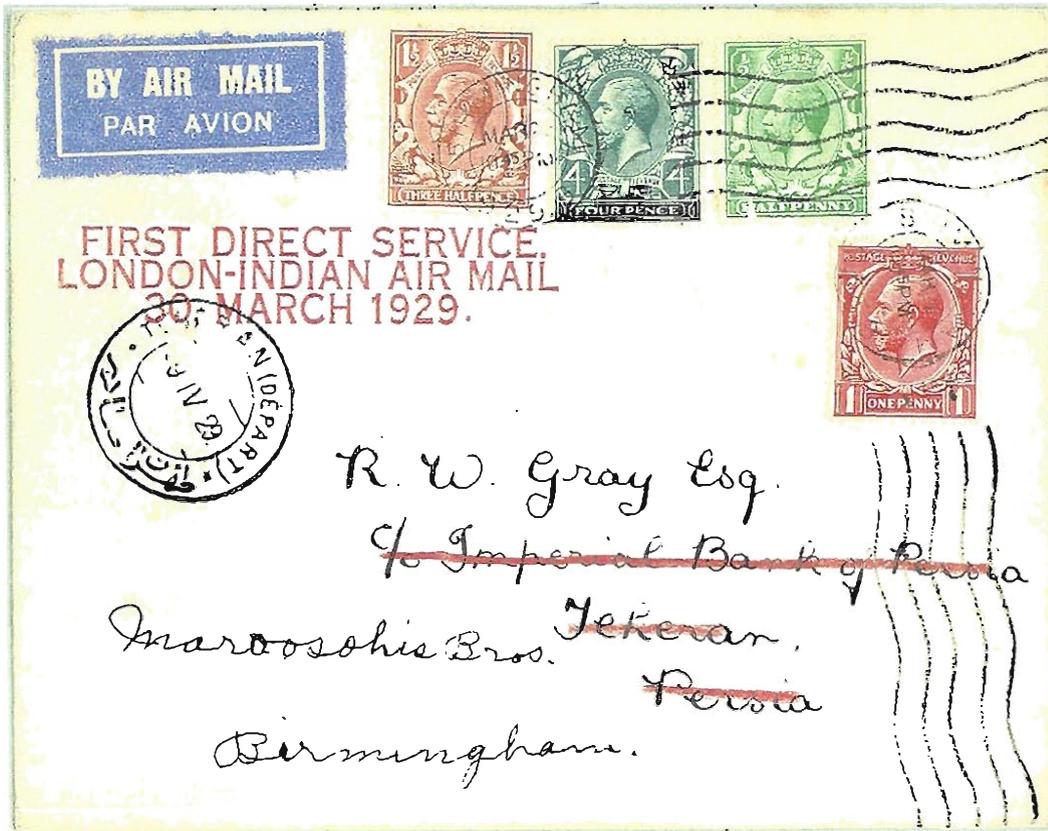
<sup>19</sup> A 31, V 96

<sup>20</sup> A 33, V 248; A 34, M 1 549; A 37, V 91; A 39, M 1 340

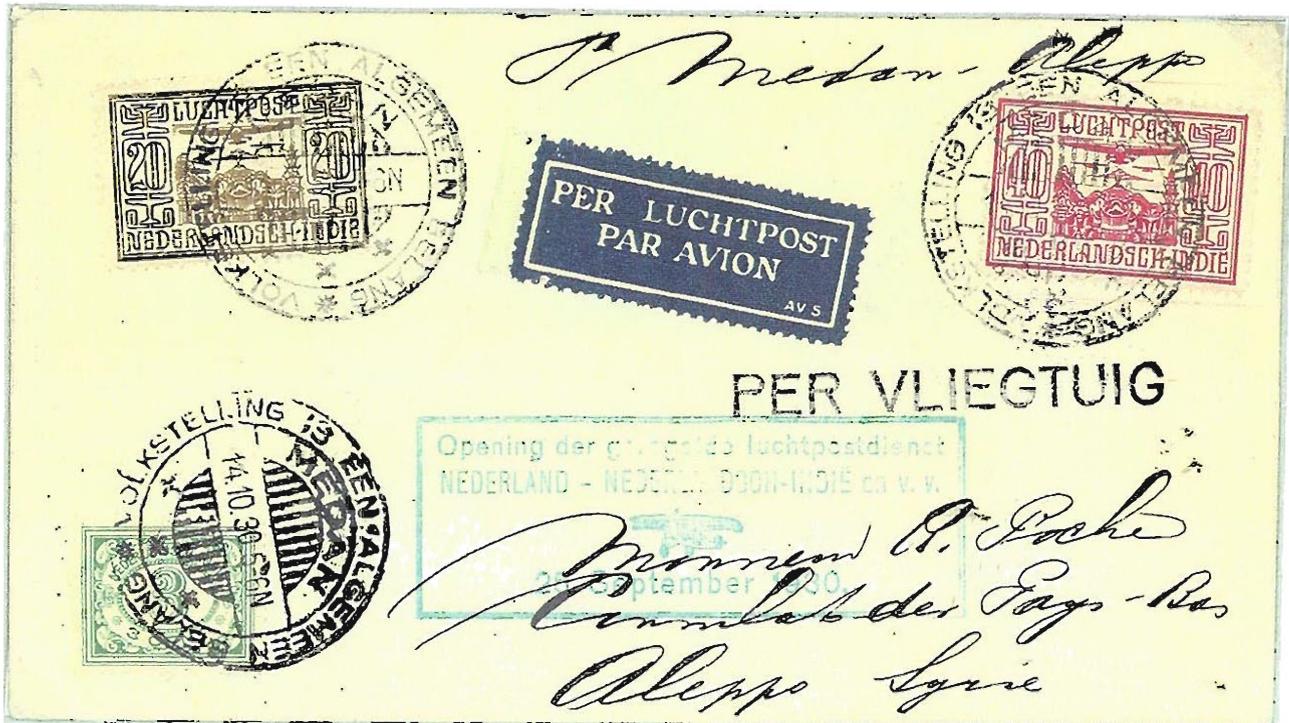
<sup>21</sup> A 33, V 248

<sup>22</sup> A 32, V 185

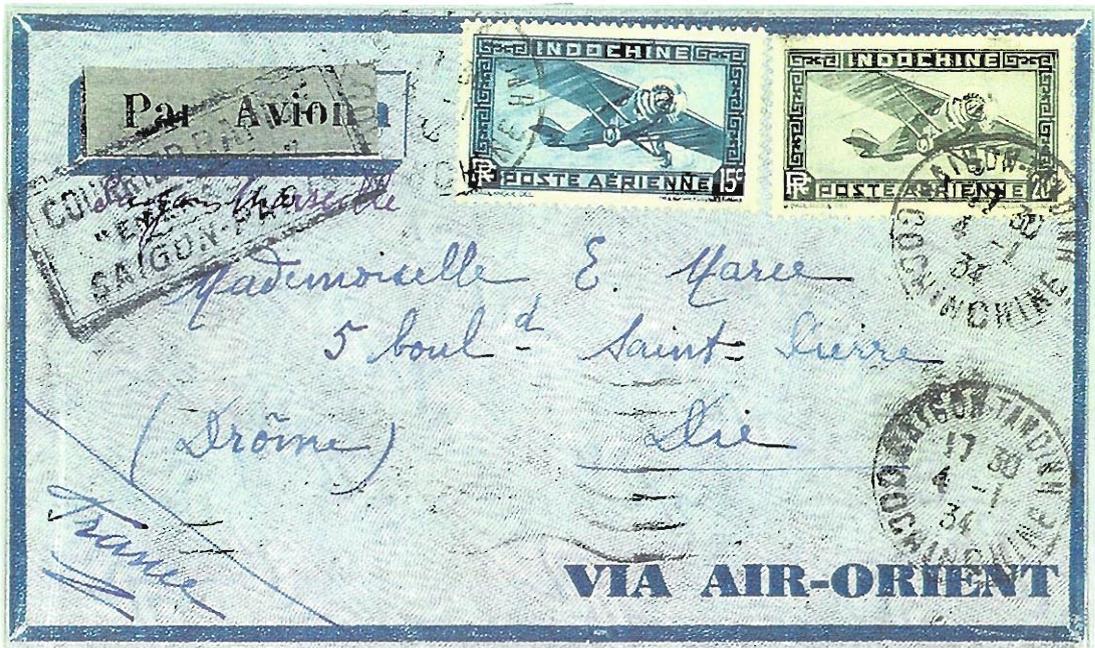
<sup>23</sup> A 41, V 143, V 427



Brief vom 27. März 1929, befördert auf dem Eröffnungsflug des regelmäßigen Luftpostdienstes von England nach Indien auf der Teilstrecke von London nach Bagdad und zurück nach Birmingham



Brief vom 14. Oktober 1930, befördert auf dem Eröffnungsflug des regelmäßigen Luftpostdienstes von Niederländisch Indien in die Niederlande auf der Teilstrecke Medan – Aleppo/Syrien



Brief vom 4. Januar 1934 von Saigon nach Die/Frankreich, befördert mit dem „Courier rapide“ EMERAUDE der französischen Luftpost, nun auf der Strecke Saigon – Paris



Brief vom 28. August 1924 von Bagdad per Overland Mail Bagdad – Haifa nach Berlin

Am 17. und 31. Oktober, 14. und 28. November und am 12. Dezember um 6 Uhr werden Versuchsflüge mit Postbeförderung von Amsterdam nach Bandoeng (Java) abgelassen werden. Die Flugzeuge erreichen

Aleppo in	2 Tagen
Bagdad in	3 Tagen
Buschir in	4 Tagen
Karachi in	5 Tagen
Allahabad in	6 Tagen
Akyab in	7 Tagen
Bangkok in	8 Tagen
Medan (Sumatra) in	9 Tagen
Batavia in	11 Tagen
Bandoeng in	11 Tagen

Befördert werden:

gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art nach

gegen einen Luftpostzuschlag (ausser den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichten) für Postkarten und für je 20 g anderer Briefsendungen von

Syrien und Irak (Mesopotamien)	60 Rpf.
Persien	75 Rpf.
Britisch Indien mit Afghanistan und Belutschistan	1,00 RM
Birma	1,50 RM
Siam	1,50 RM
Singapore (Straits Settlements)	1,50 RM
Niederländisch Indien und darüber hinaus	2,00 RM

Der Luftpostzuschlag umfasst auch die Gebühr für die Luftpostbeförderung nach Amsterdam. Der Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Beförderung beträgt nach Siam etwa 14, nach Niederländisch Indien etwa 11 Tage.

Die Sendungen müssen den auffälligen Vermerk

„Mit Luftpost über Amsterdam“ und einen Klebezettel „Mit Luftpost / Par avion“ tragen.

Sie sind wie Luftpostsendungen nach Amsterdam zu leiten.

Mit Aufnahme des regelmässigen vierzehntägigen Luftpostdienstes auf dieser Strecke am 25. September 1930 war Post aus Deutschland zugelassen, die den Vermerk „Mit Luftpost Amsterdam – Niederländisch Indien“ zu tragen hatte.

Ab dem 4. Mai 1933 führte diese Linie über Halle/Leipzig - Athen - Kairo - Gaza nach Bagdad. Sie erreichte Batavia jetzt in 7 Tagen. Post aus Deutschland musste nicht mehr über Amsterdam, sondern konnte über Halle/Leipzig geleitet werden.

## Luftpostgebühren mit der niederländischen Luftpost<sup>24</sup>

Auslandsgebühren für Briefpost s.o. 3.

### Luftpostgebühren nach Bagdad

	11.10.1929	25.09.1930	
Briefe je 20 g		0,60	0,60
Postkarten		0,60	0,40
		1.03.1931.1	1.05.1932 und später
Briefe je 19 g		0,30	Gebühren wie englische
Postkarten		0,30	Luftpost

### Luftpostgebühren nach Indien

	11.10.1929	25.09.1930	
Briefe je 20 g	1,00	1,00	
Postkarten	1,00	0,60	
	1.03.1931	1.10.1931	
Briefe je 10 g	0,50	0,40	
Postkarten	0,50	0,40	

Ab 1. Mai 1932 und später Gebühren wie englische Luftpost.

## 8. Von Deutschland mit französischer Luftpost nach Bagdad und Indien

Nach einigen Versuchsflügen nahm die französische Compagnie Air Orient im Februar 1930 den Flugverkehr mit Indochina auf, über die ab dem 7. August 1931 auch Post aus Deutschland nach Bagdad und Indien versandt werden konnte, die mit dem Vermerk „Mit Luftpost Marseille - Saigon“ zu kennzeichnen war.

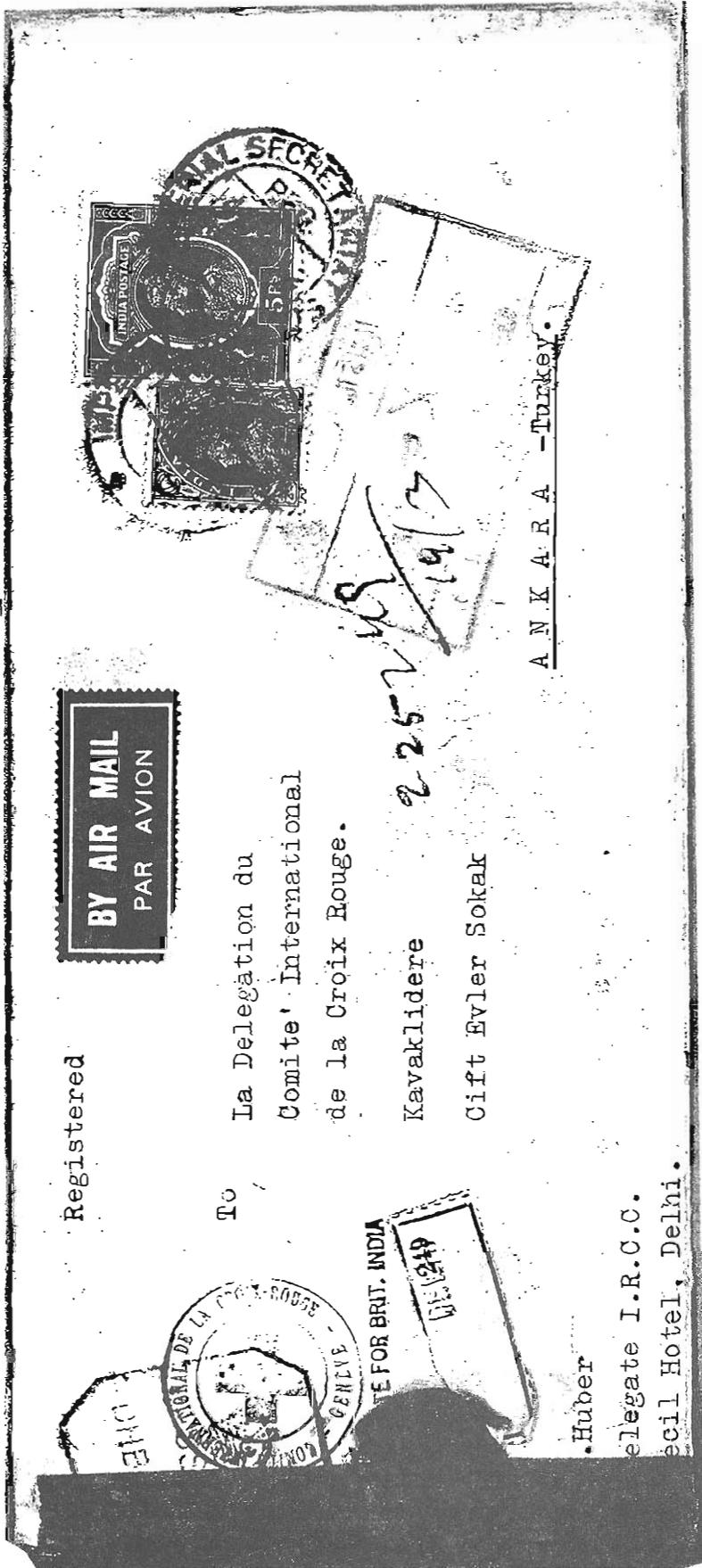
Im Amtsblatt vom 7. August 1931 heisst es<sup>25</sup>:

Die Luftpost verkehrt nach folgendem Plan:

ab Marseille	Donnerstag	6.15.
ab Neapel	„	13.15
an Beirut	Freitag	18.15
an Damaskus		21.30
an Bagdad	Sonnabend	
an Buschir	Sonntag	
an Jask	Montag	
an Karachi	Dienstag	
an Kakutta	Donnerstag	
an Bangkok	Sonnabend	
an Saigon	Sonntag	

<sup>24</sup> A 29, V 394; A 30, V 341; A 31, V 96, V 403

<sup>25</sup> A 31, V 349



Mit Luftpost von Neu Delhi nach Bagdad und von dort weiter in die Türkei mit der Bagdad-Bahn. Eine Luftpostverbindung zwischen Bagdad und der Türkei bestand während des II. Weltkrieges nicht.

Auf der Strecke Bagdad - Bangkok wird der Flugdienst in jeder 2. Woche von der Niederländischen Luftfahrtgesellschaft, die die alle 14 Tage verkehrende Luftpostlinie Amsterdam – Bagdad - Bandoeng betreibt, ausgeführt.

### Gebühren mit der französischen Luftpost

Auslandsgebühren für Briefpost s.o. 3.

#### Luftpostgebühren nach Bagdad

	7.08.1931	1.05.1932 und später
Briefe je 10 g	0,50	Gebühren wie englische
Postkarten	0,50	Luftpost

#### Luftpostgebühren nach Indien

	7.08.1931	1.05.1932 und später
Briefe je 10 g	0,60	Gebühren wie englische
Postkarten	0,60	Luftpost

## 9. Mit deutscher Luftpost nach Bagdad

Nachdem die Deutsche Lufthansa ihr Streckennetz in Europa ausgebaut und der Fernverkehr mit Südamerika zur Routine geworden war, begann sie auch eine eigene Fluglinie in den Fernen Osten zu entwickeln, die über die Zentralasiatische Strecke (Damaskus – Bagdad - Teheran und Kabul nach Westchina und von dort weiter nach Shanghai und Tokio) führen sollte. Diese im Vergleich mit der über Indien etwa 2.000 km kürzeren Strecke nach China ist gewählt worden, weil auf der Südroute schon die anderen grossen europäischen Luftverkehrsgesellschaften verkehrten und der Weg über die Nordroute über Russland nach China aus politischen Gründen ausschied<sup>26</sup>.

Der erste Teil diese Strecke von Berlin nach Bagdad (Reichspostflug) ist am 29. Oktober 1937 eröffnet worden. Die Flugzeuge starteten wöchentlich am Freitag um 0.30 Uhr in Berlin und erreichten Bagdad am Sonnabend um 4.05 Uhr. Im April 1938 ist diese Strecke in eine des allgemeinen Luftverkehrs umgewandelt und bis Teheran und Kabul verlängert worden<sup>27</sup>.

Post aus Deutschland nach Bagdad, Indien, dem Fernen Osten und Australien wurde jetzt mit der deutschen Luftpost bis Bagdad befördert und erst hier den ausländischen Luftverkehrsgesellschaften zur Weiterbeförderung übergeben<sup>28</sup>.

Eine Änderung der Gebühren durch die Beförderung der Luftpost mit deutschen Flugzeugen trat nicht ein<sup>29</sup>.

Mit Ausbruch des II. Weltkrieges wurde der Luftpostverkehr von und nach Deutschland eingestellt und war nur noch über die Luftpostverbindungen der neutralen Staaten möglich. So bestand bis zum Beginn des Krieges Deutschlands mit den Niederlanden am 10. Mai 1940 eine Luftpostverbindung mit der KLM in die neutralen Länder Ostasiens und später noch auf dem Wege über Südamerika und Japan!

<sup>26</sup> Glitsch, S. 35 ff

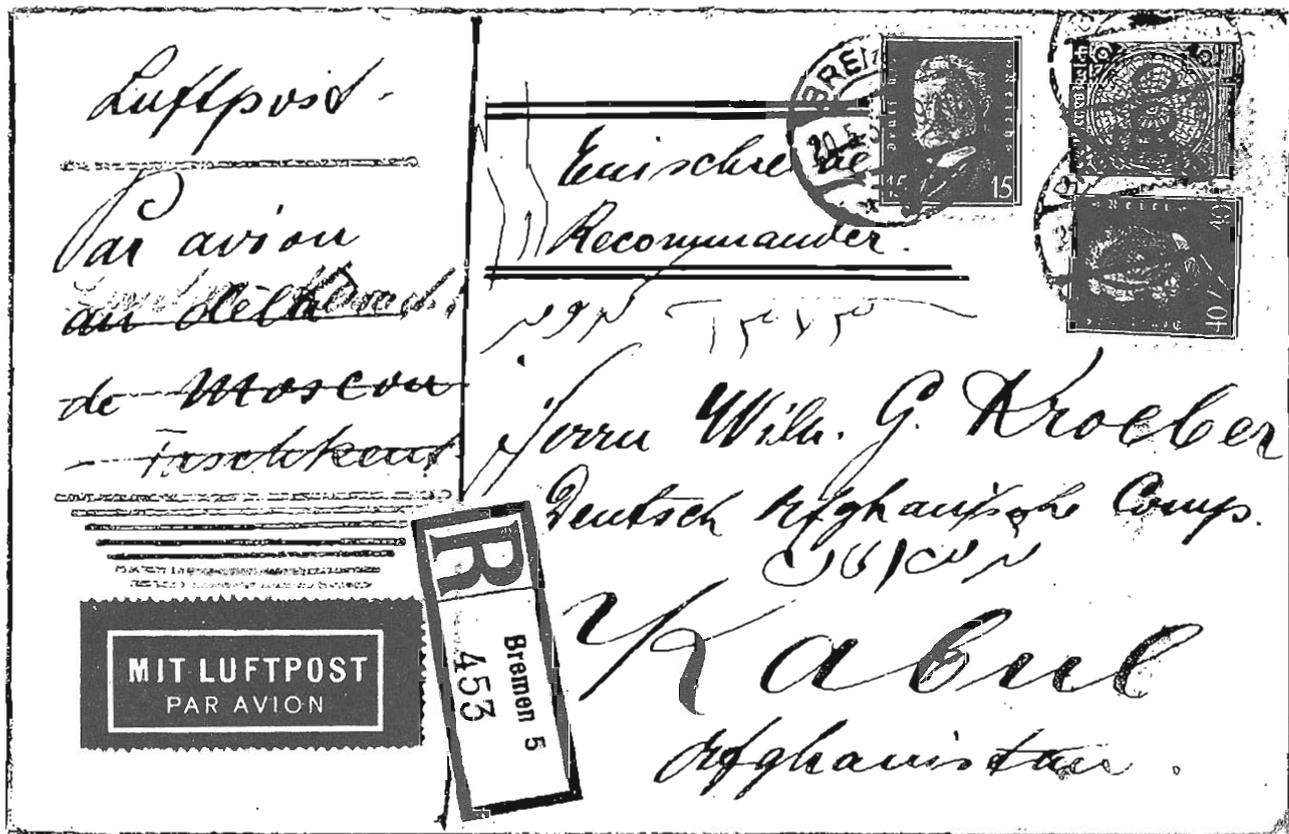
<sup>27</sup> Glitsch, S. 38

<sup>28</sup> A 37, M 1 542

<sup>29</sup> A 37, V 314, M 1526

## Literatur:

- Amtsblätter der Deutschen Reichspost 1924 - 1945  
Jahrgang (A), Verfügung (V) oder Mitteilung (M)  
Die Verkehrsnachrichten für Post- und Telegraphie, 1924  
Luchtpostcatalogus van Nederland en Overzeese Rijksdelen  
Nederlandse Vereniging van Aero-Philatelisten de Vliegende Hollander, 1983
- Postbuch herausgegeben vom Reichspostministerium, Stand vom 1.11.1928 und vom 1.01.1934, Berlin 1928 und 1934
- Collins, Norman J. Overland Mail via The Syro-Iraq Great Desert, Holyland Philatelic Society BAPIP
- Feyerabend, Ernst u.a. Handwörterbuch des Elektrischen Fernmeldewesens, Berlin 1929
- Glitsch, Dr. Herbert Die Deutsche Luftpost, Leipzig 1939
- Müller, Frank Catalogue des Aérogrammes du Monde Entier, Frankreich 1950, Nachdruck 1970
- Newall, Alexander S. British External Air Mail Until 1934, o.O. u. J.
- Otto, Günter Katalog und Handbuch der Deutschen Luftpost, Mahlow 1972 - 1985
- Rackow, Hans u.a. Handwörterbuch des Postwesens, Frankfurt/Main, 1953



Brief vom 20. Mai 1931 von Bremen nach Kabul/Afghanistan. Der Brief ist für die Nordroute über Moskau und Taschkent aufgegeben und freigemacht, wegen der besseren Verbindung aber auf die Luftpost-Linie London – Karachi umgeleitet worden. für diesen Weg war der Brief um 0,70 RM überfrankiert! Gebühren: 0,25 RM Auslandsbrief und 0,30 RM Einschreibgebühr, Luftpostgebühr über Moskau 1,00 RM und über Karachi 0,30 RM je 10 g.



**Zuschrift 321 – 460 - 2003** von Dr. Klaus Meyer, Münster, zur Frage Nr. 319 – 459 – 2003 von Peter Nagel, CH – Windisch

Zur farbigen Abbildung des Briefes möchte ich mich hinsichtlich der dort als ‚mit Essig desinfiziert‘ angesprochenen Verfärbung äußern.

Grundsätzlich ist dies möglich, auch wenn zu der Zeit nicht unbedingt eine epidemische Ausbreitung der Pest oder ‚pestilentialischer Seuchen‘ in dem Gebiet geherrscht hat. Um eine solche ‚Desinfektion‘ sicher zu identifizieren, bedarf es eindeutiger Kriterien. Diese sind entweder handschriftliche oder gestempelte Vermerke (zu der Zeit selten), Schlitzungen oder rastellartige Lochungen (für die Zeit möglich und auch bekannt) oder eindeutige Essigspritzer.

Das Verfahren der Desinfektion mit Essigspritzern ging wohl so vor sich, dass man die Briefe mit Weinessig, zu jener Zeit bräunlich gefärbt, angespritzt hat, also nicht getaucht o. ä.. Solcherart mit dem gefärbten Essig bespritzte Briefe haben naturgemäss an unterschiedlichen Stellen feuchte Flecken bekommen, mal mehr, mal weniger. Der dann trocknende Essig hat dadurch Verfärbungen hinterlassen an den Stellen, an denen Spritzer waren, an anderen Stellen blieb der Brief farblos bzw. bestenfalls zeigte er ein Verlaufen an.

Dies ist an diesem Brief nicht eindeutig festzustellen. Die Flecken deuten eher darauf hin, dass der Brief in einem Paken feucht (durch Dunst o. ä. bei der Lagerung) und dann wieder trocken geworden ist. Meine eigene Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich anfangs derartige Braunverfärbungen als ‚Desinfektion mit Essig‘ identifiziert habe, später nach Studium vieler derartiger Briefe immer mehr davon abgerückt bin.

Fazit:

Wenn auch nicht mit letzter Sicherheit auszuschliessen ist, dass eine Desinfektion im obigen Sinne vorliegt, so ist doch eher zu vermuten, dass meine Version einer feuchten Lagerung zutrifft als eine ‚Desinfektion mit Bespritzen durch Weinessig‘.

**Antwort 322 – 460 – 2003** von Gerhardt Brandtner, Bonn auf Anfrage 318 – 459 – 2003 von Horst Kahl

Der auf Seite 195 gezeigte Einzeiler dürfte ein schlichter Formularstempel sein, wie er in der Zeit um 1863 bereits üblich war. Allerdings dürfte er zu dieser Zeit noch nicht von der sparsamen Post beigelegt worden sein, sondern ist wohl von dem Postmeister auf eigene Rechnung angeschafft worden.

Übrigens .....

Der Beitrag „Zeitzeugen ....." von Karsten Wildschütz (S. 459 ff.) ist eindrucksvoll.

**Anfrage 323 – 460 – 2003** von Wigand Bruns, Aachen

### Preussische Packkammerstempel

Im Jahr 1930 erschien von Friedrich Wilhelm Thalmann die Zusammenstellung der Preussischen Poststempel mit dem Teil „C. Packkammerstempel“, wovon die Arge Norddeutscher Postbezirk mit Heft 24 ihrer Veröffentlichungen einen Nachruck herausgegeben hat. In den Rundbriefen des DASV und der Arge Preussen sind später Abhandlungen über die Pack-

kammern in Berlin, Köln und Magdeburg erschienen, sonst hat sich bis zu meiner Publikation „Altdeutschland – Fahrpostbriefe“ m. W. nichts getan. Auch dort ist das Thema ja keineswegs erschöpfend behandelt.

Seit einigen Jahren befasse ich mich mit der weitergehenden Registrierung dieser Stempel. Immerhin sind gegenüber „Thalman“ 70 neue Abschlüge zu melden. Es fehlen aber noch neun, die bei Thalman ohne Abbildung genannt sind, alle in der Form des Zweikreisstemfels. Die Texte sind wie folgt angegeben:

Bochum Packkammer, Coblenz Packet-Ausg., Elberfeld PK, Forst i.L. Packkammer, Fürstenwalde Packk., Hirschberg Packk., Neisse Packk., Northeim Packkammer, Warburg Packk.. Wenn Sie hierzu Belegkopien zusenden könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

**Mitteilung 324 – 460 – 2003** von Karsten Wildschütz, Recklinghausen

Herr Wildschütz arbeitet zur Zeit an einem Projekt über die hannoversche Feld- und Militärpost und plant eine größere Veröffentlichung. Um wenigstens den größten Teil der noch vorhandenen Briefe mit hannoverschen Feldpoststempeln zu erfassen, bittet er um Zusendung von Schwarz-Weiß-Kopien mit eventuell möglicher Datierung. Porto- und Kopierkosten werden - falls gewünscht - ersetzt.

Die Zusendungen werden vertraulich behandelt. Eine Namensnennung bei eventueller Übernahme als Abbildung in dem Buch erfolgt nur nach vorheriger Rücksprache.

Adresse: Karsten Wildschütz, Feldstraße 75 H, 45661 Recklinghausen

**Anfrage 325 – 460 – 2003** von Wigand Bruns, Aachen

Im Rundbrief Nr. 458 hat Karsten Wildschütz das Problem der Aufteilung von Procura-Gebühren zu Sendungen mit Postvorschuss aufgegriffen. Dadurch angeregt habe ich meine einschlägigen Bestände von Preussen durchforstet mit folgendem Ergebnis: Bei 17 Auslagenbriefen von 1798 bis 1848 geht bei 15 Belegen die Rekonstruktion der Taxziffern nur auf, wenn man ein Splitting der Procura-Gebühren zu 3/4 für das Annahme-Postamt und 1/4 für das Bestimmungspostamt zugrunde legt. Das bestätigt m.E. hinreichend die Darlegungen von Wildschütz.

Dazu schreibt auch schon Konrad Schwarz in seiner „Zeittafel zur deutschen Postgeschichte“ aus dem Jahr 1935 auf Seite 115 aus der preussischen Postordnung vom 26.11.1782, Abschnitt 15 zu „p) Postvorschussendungen. In § 14 werden Höchstsätze festgesetzt (Beträge bis 1/2 Taler 1 gGr., 1 bis 5 Taler 2 gGr je Taler, darüber hinausgehende Beträge 1 gGr. je Taler). Von der Procuragebühr sollen das Annahmepostamt 3/4 (wegen der Verlustgefahr), das Bestimmungspostamt 1/4 erhalten.“

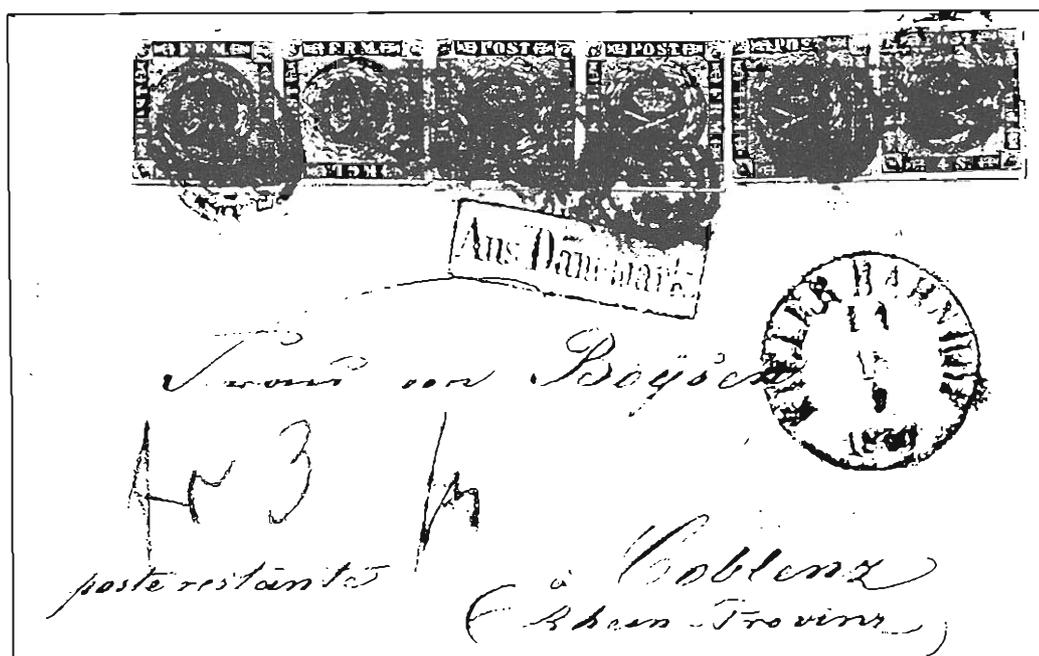
Auf den Belegen ist meist in roter Tinte eine Zwischensumme aus der Addition des Vorschussbetrages plus 3/4 der festgesetzten Procuragebühr ersichtlich, also der Betrag, den das annehmende Postamt vom empfangenden erwartet. Ebenso ist natürlich die Endsumme, die der Empfänger zu zahlen hatte, notiert, auch in roter Tinte. In wenigen Fällen ist auch die Teilprocura ersichtlich, wiederum in roter Tinte. Sie belegen zusätzlich das Splittingverfahren. Dazu nachfolgend zwei Beispiele:



1848 wurde in Preussen der bogenförmige Auslagen-Stempel eingeführt, vielleicht auch erst 1849 mit der Freigabe des Vorschussdienstes für jedermann (Abl. Vfg. Nr. 46 vom 1.3.1839). Und zum 1.5.1849 folgte die Einführung des neuen Speditonsverfahrens. Danach habe ich bei 30 Belegen kein Splitting der Procuragebühren mehr feststellen können. Daraus ergibt sich die Frage dieser Zuschrift: Kennt jemand eine amtliche Quelle zur Aufhebung des Splittingverfahrens? Oder hat jemand spätere Belege, die doch noch ein Splittingverfahren erkennen lassen? Für Hinweise an meine Anschrift, an Herrn Wildschütz oder unseren Schriftleiter wäre ich sehr dankbar.

Mitteilung 326 – 460 – 2003 von Erling Berger, D – Fredensborg

In der Beilage Nr. 152, Seite 16, des DASV-Rundbriefes Nr. 457 erschien die nachfolgende Briefabbildung:



Die Erklärung dieses Briefes kann wie folgt nachgebessert werden:

Dänischer Gebührenanteil: 2 Sgr. =  $2 \times 64/15 = 8,53$  gerundet auf 9 Skilling (1854 -1865)  
 Deutscher Gebührenanteil: 3 Sgr. =  $3 \times 64/15 = 12,80$  gerundet auf 13 Skilling (1851 -1864)  
 Voraus zu bezahlen 22 Skilling

Mit Ausnahme von einigen größeren Städten wie Kopenhagen und Aalborg war allgemein das Frankieren mit der 2 Sk Briefmarke nicht gestattet. Falls der Absender seinen Brief mit Briefmarken zu frankieren wünschte, dürfte er nur 6 4-Skilling-Briefmarken verwenden. Erst ab 1861 konnte man überall im Lande mit der 2-Skilling-Marke frankieren.

Beim Kauf eines ganzen Bogens mit 100 Briefmarken wurde dem Postkunden eine Vergünstigung gewährt: er bezahlte lediglich 4 Thaler =  $4 \times 96$  Skilling = 384 Skilling. Damit kosteten 6 4-skilling-Marken nur 23 Skilling.

Auf derselben Seite ist ein Brief von Schweden in die Schweiz abgebildet. Hierbei handelt es sich um einen einfachen (nicht doppelten) Brief.



Dieter Sejak

## Handbuch der Kreis-Obersegment-Stempel des Deutschen Reiches

Mit dem vorliegenden Handbuch, welches von der Arbeitsgemeinschaft Krone/Adler e.V. im BDPh. unter maßgeblicher finanzieller Bezuschussung der Gotwin-Zenker-Stiftung für philatelistische Literatur herausgegeben wurde, hat die Arbeitsgemeinschaft ihre Reihe der Veröffentlichungen über die Stempel der deutschen Reichspost mit einem aufwendig gestalteten Werk fortgesetzt.

Die Kreis-Obersegment-Stempel wurden ab 1884 verwendet und sind eine Sonderform der Einkreistempel des Deutschen Reiches. Ihren Namen verdanken sie einem bogenförmigen Segment, welches zwischen dem oberen Textbogen mit dem Ortsnamen und der Datumsangabe in das Stempelgerät eingraviert wurde. In dem 1984 herausgegebenen 2. Band der MICHEL-Stempelhandbücher sind sie unter der Hauptgruppe V mit ihren verschiedenen Typen aufgeführt und werden wegen ihrer auffälligen und ansprechenden Form nicht erst seit diesem Zeitpunkt von vielen Sammlern zusammengetragen.

Aufgrund bereits vorliegender umfangreicher Aufstellungen über diese Stempelform, die teilweise über 30 Jahre zurück reichten und aufgrund eigener intensiver Recherchen bei Arbeitsgemeinschaften, Vereinen, Sammlern und dem Handel ist es dem Autor gelungen, die Liste dieser Stempel auf nahezu 3.000 Stück zu vervollständigen, deren letzte Abschlüsse gegen Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1944 festgestellt werden konnten. Die Verwendung der Stempel zieht sich somit über 60 Jahre fast durch das gesamte Sammelgebiet „Deutsches Reich“. Aber nicht nur im Reichspostgebiet wurden sie verwendet, sondern auch in den Abstimmungsgebieten Marienwerder und Oberschlesien, der Freien Stadt Danzig und dem Saargebiet. Auch aus dem Memelgebiet ist ein Stempel bekannt. Daneben kommen sie in den Jahren 1918 bis 1920 auf Markenausgaben von Frankreich und Polen vor. Auch die Sammler der „Kleinbuchstaben-Stempel“ kommen nicht zu kurz. Die Angabe von Innendienststempel und Sondertypen dieser Stempelform rundet die Darstellung ab.

Wegen dieser großen Verwendungsbreite findet der Benutzer des Handbuches neben einer alphabetischen Sortierung der Stempelorte eine Auflistung der einzelnen Stempel gegliedert nach den verschiedenen Oberpostdirektionen, womit sicher auch den Bedürfnissen der Heimatsammler gedient ist.

Auch eine Bewertung für die Verwendung in der verschiedenen Perioden unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Typen wurde vorgenommen.

Wer dieses mit über 500 Abbildungen von Briefstücken und Belegen reich bebilderte Werk zur Hand nimmt und darin blättert, legt es sicher so schnell nicht wieder beiseite, sondern ist gefesselt von der Vielzahl und Schönheit dieser Stempel und den gezeigten Belegen mit ihren interessanten Beschreibungen.

Stabiler Pappereinband mit Fadenheftung, 287 Seiten im DIN A4-Format auf Glanzpapier mit durchgängig farbigen Abbildungen.

Verkaufspreis 78,-- €; Mitgliederpreis für Arge Neues Handbuch der Briefmarkenkunde e.V., Poststempelgilde e.V., INFLA-Berlin e.V., Arge Germania und Arge Krone/Adler 63,-- €, jeweils zuzüglich Versandkosten.

Bestellungen werden ausgeführt durch Manfred Wiegand, Max-Born-Ring 31, 37077 Göttingen. Tel. 0551 / 379098 oder 3070559, Fax 0551 / 3070191 oder e-mail: [wiegand.manfred@web.de](mailto:wiegand.manfred@web.de).

Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!

Dr. Karlheinz Seeger

## Katalog der württembergischen Postscheine

Sammler der klassischen, der „Vorphilatelie“, werden immer wieder damit konfrontiert, dass es bei den alten Poststationen nicht nur mehr oder weniger teure, nicht nur mehr oder weniger sauber abgeschlagenen Stempel auf Altbriefen gibt, sondern auch Postscheine. Diese sind postalisch besonders interessant, weil sie über alte Wertbriefe oder Pakete Auskunft geben, welche von dieser Postexpedition abgesandt wurden. Auch die Unterschrift des Posthalters ist zu sehen.

Postscheine der von Thurn und Taxis geführten Reichspost oder der Kaiserlich Königlichen Vorderösterreichischen Post in Oberschwaben sind oft so selten, sind manches Mal nur in einem Exemplar bekannt.

Ende 1805 übernahmen Württemberg, Baden und Bayern die in ihren Ländern arbeitende Kaiserliche Reichspost. Interessant sind die alten Reichspostscheine, die von den Posthaltern der Königlich Württembergischen Post aufgebraucht wurden und die einfachen, ersten württembergischen Scheine.

Für das Ausstellen eines Postscheines gab es Geld. Man muß bedenken, dass der Geldverkehr in Paketen und mit den Postkutschen durchgeführt wurde. Das war eine wichtige Nebeneinnahme der Posthalter, auch wenn sie die Postscheine selbst beschaffen mussten.

1979 erschien das von Prof. Dr. Hans A. Weidlich verfaßte Handbuch über die württembergischen Postscheine der Kreuzerzeit. Ausführlich und genau wurden die Postorganisationen beschrieben, die in Württemberg tätig waren - und in den Gebieten, die nach 1806 zu Württemberg kamen. Die gesetzlichen Grundlagen der Fahrpost und der schnelleren Reitpost wurden dargestellt und die der von ihnen ausgegebenen Postquittungen. Für denjenigen, der sich für die Post in Württemberg bis 1875 interessiert, ist das Handbuch eine unverzichtbare Grundlage. Das Buch ist noch bei Frau Hannelore Oeleker, Papenweg 12, 59494 Soest, erhältlich.

Was den Postscheinteil betrifft, war es Prof. Weidlich klar, dass die von ihm dargestellten etwa 2.400 Postscheine nur eine Bestandsaufnahme der damaligen Kenntnisse darstellten. Neuentdeckungen sollten ihm vorgelegt und zunächst in den Rundbriefen der Arge Württemberg veröffentlicht werden, um später als Ergänzung des Handbuches zusammengefasst zu werden. 1983 schrieb er an den Vorsitzenden der Arge Württemberg: „Aus den Zuschriften interessierter Sammler sind bis jetzt über 1.000 Einzeldaten für einen Nachtrag gemeldet worden.“ Diese sollten in den Arge-Rundbriefen veröffentlicht werden.

Zunächst wurden nur neue Scheine oder neue Gebrauchsdaten dargestellt. Aber bald wurde der Postort neu gefasst, vor allem, wenn neue, größere Bestände auftauchten.

Format DIN A4, 636 Seiten in zwei Ringbindern; enthalten ist eine genaue Darstellung aller bis 1852 in Württemberg verwendeten Postscheine.

Preis: 80.00 € zuzügl. Versandkosten.

Bezug: Dr. Karlheinz Seeger, Carl-Zeiß-Str. 44, 89518 Heidenheim

e-mail: [hkh.seeger@t-online.de](mailto:hkh.seeger@t-online.de)

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

Claus Geißler

## Preußen - Feld- und Militärpost von den Anfängen bis 1866

In dieser Arbeit wird zum ersten Mal die Entwicklung der Feld- und Militärpost in Preußen geschlossen dargestellt. Dabei reicht der Zeitraum sowohl vom Beginn der Herrschaft der Hohenzollern in der Mark Brandenburg als auch von den Anfängen des Deutschen Ordens-

staates, aus dem das spätere Herzogtum Preußen hervorging, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Versucht wurde in jedem Falle, den Zusammenhang mit den jeweiligen historischen Ereignissen und Geschehen darzustellen.

Auf Grund der geopolitischen Lage Preußens hatten von Anfang an militärische Ereignisse eine größere Bedeutung als in anderen Landschaften im Inneren Deutschlands.

Die Ausarbeitung beruht zum großen Teil auf vorhandenen Archivmaterialien, vor allem auf denen des Geheimes Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem, die vom Briefarchiv und den Folianten des Deutschen Ordens bis zu den modernen Ausarbeitungen von Dienstinstruktionen für das Feldpostwesen im 19. Jahrhundert reichen. Die unterschiedlichen Entwicklungsetappen des Feld- und Militärpostwesens und die dazu erlassenen Bestimmungen werden mit entsprechenden postalischen Belegen nachgewiesen.

Die ersten Spuren der preußischen Feldpost reichen zurück bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, als bei kriegerischen Auseinandersetzungen an die Stelle der Lehensaufgebote die Landsknechts- und Söldnerheere traten, über das erste vorliegende schriftliche Zeugnis einer existierenden brandenburgisch-preußischen Feldpostorganisation aus dem Jahre 1659 in Form eines Stundenzettels für Feldpostillione, die erstmalige Verwendung der Bezeichnung „Feldpostmeister“ in einem preußischen Druckmaterial aus dem Jahre 1709 bis hin zur ersten preußischen Feldpostinstruktion aus dem Jahre 1715. Die Entwicklung wird weiter verfolgt durch die einzelnen Regierungszeiten der preußischen Könige und den Einsatz unterschiedlich großer preußischer Militärverbände in den verschiedenen militärischen Auseinandersetzungen und Kriegen, den Einsatz erster preußischer Feldpoststempel bis hin zu modernen Dienstinstruktionen für das Feldpostwesen. Dabei wird sowohl eine Reihe bereits bekannter Tatsachen teilweise neu bewertet als auch bisher Unbekanntes im jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontext dargestellt.

Am Ende der Ausarbeitung wird ein Vorschlag zur Bewertung für die unterschiedlichen Feld- und Militärpostbelege unterbreitet.

278 Seiten im Format DIN A 4, broschiert.

Bezug: Dieter Oberschmidt, Wandlitzstraße 23, 16321 Schönow, Telefon 03338 / 765802, mit schriftlicher Bestellung und Überweisung auf das Konto Philatelistenclub Berlin-Mitte e.V., Kt.-Nr. 589 200 0001 (BLZ 100 900 00) bei der Berliner Volksbank zum Preis von 36,- € zuzügl. 1,75 € Versandkosten.

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

Richard Lakowski / Hans-Joachim Büll

## **Lebenszeichen 1945 - Feldpost aus den letzten Kriegstagen**

Es gibt Bücher, die öffnen dem Leser wahrlich Horizonte. Sie zeigen Dimensionen des Unfassbaren, emotionale Botschaften, die einen nicht unberührt lassen. Ihre Dokumente sind nicht selten Zeugen des Wahnsinns, des Unvorstellbaren, des Verdrängten und häufig genug Vergessenen. Es ist sicherlich kein Zufall, dass heute, weit mehr als 50 Jahre danach, sachkundige Autoren vermehrt hingehen, diese Zeugnisse der Zeit aufzuspüren und sprechen zu lassen. Die moderne Feldpost deutscher Soldaten in aller Welt gibt genügend Anlass dazu, sich vermehrt mit erfahrener Leidensgeschichte auseinanderzusetzen.

Hans-Joachim Büll, vielen Lesern als exellenter Kenner der deutschen Postgeschichte bekannt, sowie der Militärwissenschaftler Dr. Richard Lakowski, gehen das Thema weiträumig an. In einem ersten, sehr umfangreichen Teil beschreiben sie - ausgehend von der in den letzten Jahrhunderten gewandelten Definition und Bedeutung der Post für den Krieg bzw. für Kriege - generellen Aufgabenbestimmungen der Feldpost im Dritten Reich, arbeiten am Bei-

spiel der Post beidseits der Oder, in der „Festung Küstrin“ und im Heimatkriegsgebiet bei der Schlacht um Berlin detailliert das vielfach ohnmächtige Wirken der Feldpost, aber auch des generellen Kriegsgeschehens heraus. Beeindruckend dabei sind nicht nur die genauen Zahlen und Fakten - sie wirken häufig genug eher nüchtern kalt - sondern die persönlichen Aussagen und Zeugnisse leidvoll Betroffener, die diesen Zahlen erst das Grauen verleihen, für das sie wirklich stehen.

Der Rezensent notierte für sich die Aktualität der fachlich-wissenschaftlichen Bearbeitung, die auf der Höhe der historischen Zeiterkenntnis auch die für dieses Fachgebiet zu berücksichtigende Literatur verarbeitete, z.B. die Werke von Gerhard Oberleitner, Geschichte der Deutschen Feldpost 1937 bis 1945 oder das zweibändige Werk zur Deutschen Reichspost 1933 – 1945 von Wolfgang Lotz / Wolfgang Überschar.

Der Schwerpunkt, nicht nur aus philatelistischer Sicht, ist aber wohl der zweite Buchteil, der auf rund 90 Seiten Abbildungen und Dokumente jener Zeit vorstellt, wobei schon Dr. Heinz Jaeger in seinem Vorwort zu Recht darauf verweist, dass das Ende des Krieges hier aus Sicht der Sieger und Besiegten, der Deutschen, aber auch der Russen und Polen Darstellung findet. Fremdsprachige Texte finden im Anhang eine Übersetzung, die abgebildeten Belege werden durch kurze Untertitel in ihrer Bedeutung hervorgehoben.

Die an Eltern, Frauen und Kinder gerichteten „Lebenszeichen“, häufig genug die letzten Mitteilungen vor dem Tode, lassen einen nicht unberührt. Insofern ist dieses Buch auch ein „Lebensbuch“, ein Mahnzeichen, das zum Nachdenken, zur Völkerverständigung, aber auch zur Erinnerung beitragen soll. Seine ausgezeichnete hochwertige Gestaltung, die Wiedergabe aller geeigneten Vorlagen in Farbe, tragen dazu bei, dieses Anliegen noch deutlicher werden zu lassen.

Format 23,5 x 22 cm, 192 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, ISBN 3-86189-272-3, VP: 26,80 €. Im Buchhandel oder direkt erhältlich beim Militzke Verlag, Huttenstraße 5, 04249 Leipzig, Tel, 0341 / 26 43-0, Fax 0341 / 26 43-99, e-mail: [info@militzke.de](mailto:info@militzke.de)

Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!

Dr. Karl Zangerle

## Portobriefe im Auslandsverkehr -

Taxierung und Behandlung unfrankierter und nicht ausreichend frankierter Briefe im Postverkehr der süddeutschen Postgebiete mit dem Ausland (Ergänzung zum Handbuch der Auslandstaxen 1850 – 1875)

Nach dem 1990 herausgegebenen Handbuch der Auslandstaxen der süddeutschen Postgebiete und der anlässlich der IBRA 1999 vorgestellten Abhandlung über die Briefpost in Bayern erscheint nun der letzte Band dieser postgeschichtlichen Trilogie.

Nachdem die Interpretation von Frankobriefen in das Postvereinsausland durch das Handbuch erstmals weitgehend ermöglicht wurde und mit dem zweiten Buch der nationale Teil der Postgeschichte Bayerns aufgearbeitet werden konnte, galt es, zur Arrondierung des literarischen Angebots, mit dem vorliegenden Buch eine weitere große Lücke zu schließen.

Das mittlerweile veränderte Sammlerverhalten, insbesondere der postgeschichtlich engagierten philatelistischen Kreise erzwang geradezu die Aufnahme von Portobriefen in die Fachliteratur. Wie heute schon das Sammeln von „Incoming Mail“ immer populärer wird, so wird sich die Aufnahme unfrankierter Briefe ins und aus dem Ausland ihren Weg durch die Auktionskataloge bahnen. Um einer wachsenden Sammlerschar eine brauchbare Arbeitsgrundlage zu bieten, war es sinnvoll und notwendig, alle süddeutschen Postgebiete, die sich über ihre gemeinsame Währung definierten, zusammen zu bearbeiten. Der Leser wird schon bald für uninterpretierbar gehaltene Briefe, deren Gebührenstruktur oftmals nicht derjenigen von Frankobriefen entspricht, entschlüsseln können.

Darüber hinaus galt es, eine Hilfestellung für Briefe zu geben, die der Post schon damals Kopfzerbrechen bereiteten, nämlich den unzureichend frankierten Auslandsbriefen. Und da-

mit ist der Verfasser bei der schwierigsten Variante der damaligen Korrespondenz angelangt. Hier ergänzen sich die Portogebühren mit den Zutaxen bzw. dem Ergänzungsporto vortrefflich, galt es doch darzustellen, welche systematische Vorgehensweise bei den involvierten Postverwaltungen zugrunde lag und wie sich die Behandlung solcher Briefe bis 1875 leitweg- und bestimmungslandbezogen veränderte. Dies konnte beispielhaft anhand von nahezu hundert farbig abgebildeten und präzise beschriebenen Briefen verdeutlicht werden. Damit wurde auch bezweckt und wohl auch erreicht, dem mit zahlreichen Daten und Tabellen versehenen Buch den Odem von trockenen Zahlen und tabellarischer Nüchternheit zu nehmen.

Wer sich im Rahmen eines Sammelgebietes neben der Beschäftigung mit Frankobriefen notwendigerweise auch mit Portobriefen ins und aus dem Ausland befasst, stellt sehr schnell fest, dass solche Briefe gerade deshalb ein überaus reizvolles Sammelgebiete darstellen, weil es in besonderem Masse nicht kataloggebundenes philatelistisches Wissen und „Feeling“ sowie solide Grundkenntnisse postgeschichtlicher Zusammenhänge fördert und fordert.

Aus dem Inhalt:

- I. Die Systematik des Buches, philatelistische Begriffe, die Leitwege und ihre Besonderheiten, der überseeische Postverkehr, die Währungen, Postverordnungen und Bekanntmachungen
- II. Der Postverkehr mit europäischen Ländern unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz und Frankreichs als Bestimmungs- und Transitländer. Es folgen sämtliche europäischen Länder mit der Thematik entsprechendem Postverkehr.
- III. Der Postverkehr mit überseeischen Ländern wie z. B. Ägypten, Argentinien / Brasilien, Britisch Nordamerika und USA
- IV. Im Anhang folgt ein Beitrag des Verfassers über die Behandlung von Portobriefen nach England

Format DIN A4, 408 Seiten, nahezu 100 farbige Abbildungen, repräsentativ leinengebunden,

Preis: € 75,00

Bezug: Heinrich Köhler, Wiesbaden

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

Horst Müller

## Ganzsachenkatalog der deutschen Privatpost 1873 bis 1914 - Teil 1: Magdeburg bis Zwickau

Der Katalog enthält alle Ganzsachen und Formulare der Privatpostanstalten von Magdeburg bis Zwickau, die bekannt geworden sind. Zusätzlich wurden Ganzsachen mit Zudruck aufgenommen.

Eine Veröffentlichung der einzelnen Teile in der Zeitschrift Privatpost Nr. 72 (Dezember 2000) bis Nr. 81 (März 2003) diente dazu, Berichtigungen und Ergänzungen aus dem Kreis der Mitglieder zu sammeln und damit den Katalog zu vervollständigen.

Für die Bezeichnungen der Ganzsachen wurde mit Genehmigung des Schwaneberger Verlags das MICHEL-System gewählt. Durch zweispaltige Anordnung konnte übersichtlich und besonders platzsparend gearbeitet werden.

Soweit möglich wurde die Ganzsache abgebildet, Unterschiede ähnlicher Ganzsachen wurden nach Möglichkeit durch Abbildungen erläutert.

Alle bekannten Bildpostkarten z.B. von München und Nürnberg sind mit Abbildungen vertreten, so dass insbesondere für die farbigen Glückwunschkarten eine eindeutige Zuordnung möglich wird.

Eine Bildtafel mit Wertstempeln ohne Ortsangabe auf Ganzsachen ohne Ortsangabe hilft auch solche Ganzsachen zuzuordnen.

Die Preisangaben in Euro entsprechen Erfahrungswerten.

Die Arbeit wird zunächst durch die fortlaufende Veröffentlichung in der Zeitschrift Privatpost fortgesetzt. Der Gesamtumfang wird voraussichtlich vier Bände umfassen.

Herausgeber: Arge Privatpost-Merkur im BDPH. e.V. (Nr. 33 der Privatpost-Schriftenreihe). DIN A 5, 272 Seiten, davon 12 farbig mit über 1.500 Abbildungen, davon 50 farbig, etwa 2.500 Preisnotierungen, broschiert.

Preis: 30 Euro + Porto,

Bezug: Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten, pphmueller @ aol.com

**Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

---

Sehr verehrte DASV-Mitglieder !

Die Angebotsaktion älterer DASV-Rundbriefe aus DASV-Rundbrief Nr. 458 hatte zwar einen recht guten, aber nicht den eigentlich erwarteten Erfolg. Die Aktion wird deshalb bis zum 31.12. dieses Jahres verlängert. Danach muß die Aktion aus Platzgründen leider abgebrochen werden.

Einige der bisherigen Bestellungen konnten aus Zeitmangel noch nicht ausgeführt werden, werden aber in den nächsten Tagen abgearbeitet.

Zusätzlich bietet die DASV-Bibliothek an:

**Nachdrucke der SAVO-Rundbriefe der Jahrgänge  
1933/34, 1934/35, 1936, 1937/38**

Die Rundbriefe befinden sich in Klemmbindern. Sie sollen gegen Gebot abgegeben werden. Angebote erbittet der Bibliothekar

Friedrich Nölke, Wemer-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen  
Telefon 05103 / 8105, Fax 05103 / 70 56 46,  
e-mail: friedrich.noelke @ t-online.de

**Arge Bayern e.V.**

Albert J. Vogel, Postfach 1545, 97805 Lohr a. Main

Rundbrief 11 / 2003

Neueste Forschungserkenntnisse über die Kgl. Bayer. Bahnpost, Streckenbeschreibungen: Donauwörth-Nördlingen, Donauwörth-Nürnberg, Donauwörth-Pleinfeld, Donauwörth-Treuchtlingen, Dorfen-Velden, Ebermannstadt-Forchheim, Ebersberg-Grafring, Eger-Marktredwitz, Eger-München, Eger-Nürnberg, Eger-Regensburg, Eger-Schwandorf, Eger-Wiesau, Eggmühl-Landquaid, Eichstätt Bf-Eichstätt Stadt, Eichstätt-Kinding, Eichstätt-Nürnberg / Die Internationalen Antwortscheine für Bayern und Württemberg (1907-1920) und ihre Nachverwendung bis Ende September 1925 / Über die Probleme, die Farben der Marken aus der bayer. Pfennigzeit zu bestimmen / Bayr. Jubeljahr-Stempel Nr. 33 / Ergänzungen zu den Plattenfehlern der Bayer. Dienstmarken / Neues von der bayer. Feld-, Manöver- und Militärpost / Der Schweinfurter Fund / Inhaltsverzeichnis RB 1-10

**Arge Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.**

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 134 / August 2003

Nachverwendete Sachsen-Stempel in der Brustschilde-Zeit / Der sächsische Nummerngitter-Stempel „7“ / Postgeschichte von Gößnitz / Aptierte Sachsenstempel / Briefgesichter / Postfrische Brustschild-Bogen; Plattenfehler XIII g neu / Das Postblatt / Nachverwendete Altdeutschlandstempel Nachtrag 16 zum Feuser Handbuch

**Arge Deutsche Ostgebiete e. V.**

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 179 / September 2003

Fragen, Antworten, Meldungen in 45 Kurzbeiträgen / Frühe Sudetenpost - Brief des Herzog von Friedland (Wallenstein) / Briefmarkensammler - Vereine in Ost- und Westpreußen vor 1945, 1. Nachtrag / Die Post in der Eichniederung und Postgeschichte des Postamts Neukirch (Ostpr.) / Abstimmungsgebiet Marienwerder - Plattenfehler (XIV) / Die Freimarken-Halbierungen von Bromberg und Umgebung / Balz (Ostbrandenburg) / Schlesische Gedenktage / Ein Kreditinstitut auf der Flucht / Korfanty / Dokumentation über die Entstehung der Post in den Ortschaften Antonienhütte, Wirek, Nowa Wies / Postbelege zur Vertreibung und „Umsiedlung“ aus der CSR II 1945/48 / Aus der Postgeschichte von Karlsthal im Sudetenland

**Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preussen e.V.**

Friedhelm Stautz, Wachbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 95 / September 2003

Formularstempel Ortelsburg / Früheste Abbildung eines Briefkastens / Preussische Frankatur von Hamburg nach Holland - Eine Seltenheit! / Nachverwendete Preussen-Stempel-Ergänzungen zum Feuser-Katalog / Zahlenstempel aus Landbriefkästen / Verfälschung eines Beleges / Verlustmeldung eines Bfst. mit Viererstreifen Mi.Nr.14 DK „Magdeburg 17.2.66“ / Gegendarstellung / Nachverwendete Stempel auf preussischen Freimarken in den von Preussen ab 1866 übernommenen Gebieten / Vom Sattlergesellen zum Forstbeamten - durch Dienen in der preussischen Armee / Bisher nicht erfasste preussische Postaufgabestempel / Der Markt

### **Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e. V.**

Volker Böhme, Leutewitzer Ring 21/ 0401, 01169 Dresden

Rundbrief 52 / August 2003

Aus frühen Jahren: Witib Marliese auf Dresdner Nebencours / Die Post in Swiebodzice (Freiburg in Schlesien) - ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Post (III) / Lochungen von Postwertzeichen / Der interessante Stempel / Nama, Anschrift und Postwesen von Cotta bei Pirna (II) / Wenn die Sendung im toten Hausbriefkasten schlummert... / Postkutschenfahrten - Wiedereinführung von Pferdepersonenposten 1939 in Sachsen / Neues von der Deutschen Post AG / Neues von den Alternativen Zustelldiensten

### **Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.**

Eike Möckel, Grimm-Privatweg 1, 39108 Magdeburg

Heft 52 (4) / 2003

Die Magdeburg-Wittenberger Eisenbahnbrücke von 1851 / „Jubiläumsstücke“ 2003

### **Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.**

Wilhelm Steinhagen, Hottkoppel 3, 24354 Kosel

Rundbrief 239 / Oktober 2003

Verschiedene Darstellungen der Gebühr von 22Sk.RM für Briefe aus den Herzogtümern in das Postvereins-Ausland 1854-1864 / Mit welchem Geld bezahlte der Postkunde in Schleswig-Holstein seine Gebühren (1800-1867) ? / Estafetten-Brief / Geschichte der Postzustellung auf den Halligen / Der besondere Brief - Keine Portofreiheit für die Post / Abstimmungsgebiet Schleswig: Portofreiheit usw., 1.Fortsetzung / Der Felsen der Philatelie - Helgoland bis 1890 / Bis wann wurden die Brief-Einlieferungsorte notiert/gestempelt ?

### **Arbeitsgemeinschaft Bayern (klassisch)**

Dr. Karl Zangerle, Spinozastr. 32, 67663 Kaiserslautern

Rundbrief 41 / September 2003

Incomming Mail – wie wär es mit Frankreich / Incomming Mail – Frankreich über die Schweiz nach Bayern / Luitpold 20 Mark Type I - Verwendung auf Wertbrief / Aus Neu-Braunschweig - Canada ins Königreich Bayern / Der Deutsche Krieg von 1866 im Spiegel von Feldpost und Kriegsumleitung / Kriegsumleitung 1866 – jetzt von Taxis über die Pfalz / Prüfstelle Basel / Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71: Späte Versorgungsansprüche / Abgenommene Marken – unattraktiver Brief / Frühe Verwendungen der 1 Kreuzer rosa / Taxierung und postalische Behandlung von Brief- und Fahrpostsendungen in und aus Bayern (1.01.74 – 31.12.75) / Handschriftliche Entwertung auf der Ziffernausgabe 18 Kr. rot / Retourbriefe / Plattenfehler und Druckzufälligkeiten der bayer. Pfennigausgabe – 5 Pfennig grün / Destinationen und/oder Normalbriefe / Der Zimmermann und die Regierungssache / Briefe mit Unterbund / Die Postdienstleistung „Poste restante“ / Frühe Sammler gabs in Bayern / Der lustige Brief

### **Arge Philatelistische Postgeschichte in Nordrhein-Westfalen**

Donald Pfilsch, Huttropstr. 54, 45138 Essen

Rundbrief Nr. 88 / September 2003

Von Tassis bis Stephan - 400 Jahre deutschen Postwesens / Herzogtum Arenberg - postalisch und historisch / Aus der Wittgensteiner Postgeschichte / Wissenswertes und Postalisches der Bad Berleburger Post / Lazarettstempel - zusätzliche Stempel auf Postsachen / Der Postverkehr von Steele / Der Deutsche Orden und das Vest Recklinghausen / Briefmarkenlochungen aus Bochum etc. / Hochwasserhilfe 2002 / Briefmarken für Witten

**Das Archiv**

Dt. Gesellschaft für Post- und Telekommunikationsgeschichte e.V., Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Heft 3 / 2003

Themen u. a.: Telekommunikation - Die Reformschritte / Feldpostversorgung in Somalia: Juli 1993 bis März 1994 / Schwarzfunk im Deutschen Reich / Westpakete als ideologische Bedrohung der DDR / 20 Jahre Telefonkarten / Luftfahrtpioniere: Köhl, Fitzmaurice, von Hünefeld / Süsels Postgeschichte von 1860 bis 1998 / Post und Telegrafie als Dienerinnen des geistigen Verkehrs / Die Reise des Königs von Westfalen von Hildesheim nach Braunschweig / Adam, der Bott / Als die Post vor 80 Jahren auf das Wasser ging / Vom Geheimfach ins Museum - Der „Schweinfurter Fund“ / Postsekretär Unglaubes unglaublicher Fund

**Postal History Journal**

Postal History Society, APS AFFILIATE NO.44, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, USA

Number 126 / October 2003

The Rothschild Cover / The Postal History of Gum / The Pacific Steam Navigation Company, Part Six: Mail Steamer Dates, 1846-1854 / The Paris Exposition of 1900

**The Collectors Club Philatelist**

The Collectors Club, 22 East 35th St., New York, New York 10016-3806

Volume 82 Number 5 / September-October 2003

Identifying the First U.S. Postal Notes 1883-1894 / Venezuela: the 1879 „escuelas“ / Privately Printed Peace Propaganda in 1870 / The Postal History of the Wanderstempel of German South West Africa - Part 2 / Obituary - Raymond H. Weill / Cover Story: The Spanish Civil War, 1936 / King George VI Colonial Issues / Holocaust Philately

**Bollettino Prefilatelico e Storico Postale**

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I-35100 Padova

Nummer 125

Fiume d'Italia tra storia e filatelia: la prima emissione provvisoria / Il regime postale dell'Alto Adige alla fine della 1a guerra mondiale / Custoza ... dall'altra parte: 1866, una battaglia, una lettera - Note a margine di un bollo della posta militare austriaca / Una curiosità di storiapostale della primaguerra mondiale - Per le ciliege della regina, un telegramma di sua maestà

---

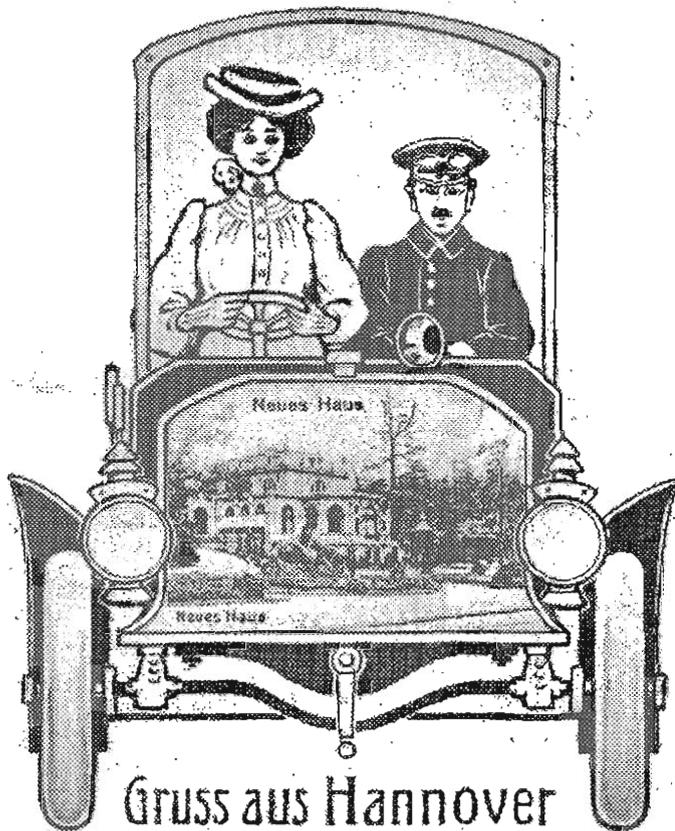
# NAPOSTA `05

2. - 5.6.2005

## Nationale Postwertzeichenausstellung mit internationaler Beteiligung

### HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Ausrichter: Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.



*Herzlichen  
Glückwunsch  
zum Geburtstag!*

Wolfgang Achterberg, CH-Genf  
Wolfgang Bauer, Berlin  
Richard Böhler, Insel Reichenau  
Carl Bohnert, Evessen  
Wolfgang Dietmann, Uslar  
Dr. Wolf Ebert, Backnang  
Gottfried Emrich, Northeim  
Klaus Fischer, Coburg  
Hugo Gerlach, Apolda  
Karl Haas, Overath  
Dr. Rudolf Hanfland, Landstuhl  
Walter Kornhardt, Hannover  
Rolf Laschinger, Donaueschingen  
Herbert Lübcke, Hamburg  
Cornelis Muys, NL-Den Haag  
Tilo Rismondo, Chemnitz  
Hanns Schlotter, Bad Oeynhausen  
Hans Sinek, Israel-Haifa  
Heinz Strecker, Frankfurt/Main

zum 82. Geburtstag am 31.12.2003  
zum 65. Geburtstag am 2.12.2003  
zum 75. Geburtstag am 2.12.2003  
zum 82. Geburtstag am 1.11.2003  
zum 80. Geburtstag am 14.10.2003  
zum 65. Geburtstag am 6.10.2003  
zum 83. Geburtstag am 1.11.2003  
zum 82. Geburtstag am 18.11.2003  
zum 90. Geburtstag am 18.11.2003  
zum 65. Geburtstag am 17.10.2003  
zum 87. Geburtstag am 2.12.2003  
zum 92. Geburtstag am 4.11.2003  
zum 65. Geburtstag am 2.10.2003  
zum 65. Geburtstag am 25.11.2003  
zum 84. Geburtstag am 15.11.2003  
zum 65. Geburtstag am 30.10.2003  
zum 88. Geburtstag am 23.11.2003  
zum 84. Geburtstag am 29.11.2003  
zum 89. Geburtstag am 2.11.2003



- Hornberger, Eckart** 1871/2003 - - 14.06.1945  
Belchenstass 8 S.: Baden 1851 – 1871 / Marken allgemein, Plattenfehler,  
79689 Maulburg Einzel frankaturen  
Tel. 07622 / 6866-88 - Fax 07622 / 6866-50  
e-mail: ehornberger@hornberger-druck.de
- Steijn, Ivo** 1872/2003 - Ökometrist - 5.5.1958  
4607 Timberglen Road 211 S.: Postverkehr zwischen Russland und West-Europa 1700 – 1843,  
Dallas TX 75287 Postgeschichte des Russischen Bürgerkriegs in Sibirien 1918 – 1923  
USA  
Tel. 214 – 87 59 175
- Bremer, Hans-Albert** 1873/2003 - Floristmeister – 1.4.1942  
Papenstieg 19 S.: Hannover 1800 – 1815, Infla  
30171 Hannover  
Tel. 0511 / 852721  
Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG
- Wightman, Robert** 1874/2003 - Wirtschaftsprüfer - 8.6.1943  
Rychenbergstraße 203 S.: Postgeschichte von 1) Ägäische Inseln (Chios, Samos usw.),  
CH - 8404 Winterthur 2) Dodekanes, 3. Memel (17. Jahrhundert bis heute), 4) Nepal, 5)  
Tel. 0041 / 52 24 22 007 Neu-Kaledonien, Fernando Poo / St. Thomas und Prinzeninseln,  
Fax 0041 / 52 24 22013 7) Komoren, 8) Sansibar
- Wachter, Dr. Jürgen** 1875/2004 - Arzt - 18.02.1938  
Marktsraße 25 S.: AD, DR, Heimatsammlung Göppingen, Geislingen, Jena/Th.,  
73033 Göppingen Greifswald/Vorp., Norwegen, Finnland, Krieg 1870/71, DSWA,  
Tel. 07161 / 75 557 Jamaika, Britisch Indien
- Kümmel, Gerhard** 1876/2003 - Dipl.-Kaufmann - 17.03.1948  
Kelterstraße 83 S.: Vorphilatelie und Kreuzerzeit Esslingen und  
73733 Esslingen Tübingen  
Tel. 0711 / 37 00 690
- Sperling, Dr. Wolfgang** 1877/2003 - Dr. oec. - 15.03.1951  
Wolthäuser Str. 34 A S.: Sachsen  
29308 Winsen / Aller  
Tel. 05143 / 93 430
- Zimmermann, Dr. Rolf** 1878/2003 - Studiendirektor - 17.06.1947  
Goethestraße 22 S.: Postgeschichte Gießen und Mittelhessen  
35440 Linden (Gh. Darmstadt)  
Tel. 06403 / 8396 Poststempelgilde  
e-mail: zm47@yahoo.de
- Kobes, Prof. Dr. Lutz W. R.** 1879/2003 - Universitäts-Professor (em.) - 26.08.1933  
Kreuzburger Straße 6 S.: Altdeutschland, Königreich Hannover  
37085 Göttingen  
Tel. 0551 / 76 786  
Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG
- Vergoßen, Heinz-Josef** 1880/2004 - Arzt - 16.07.1951  
Bergerhof S.: Rumänien  
41836 Hückelhoven  
Tel. 02433 / 1608  
Arge Rumänien, Feldpost, Zensurpost, Infla Berlin

Korrekturen für das Mitgliederverzeichnis 2003	Amplatz, Michael	Telefon 0032 – 87 – 55 22 97 e-mail: m.amplatz@skynet.be	✓
	Herbert Geier	e-mail: <a href="mailto:info@geier-auktionen.de">info@geier-auktionen.de</a>	✓
	Kees Adema	Geburtsdatum: 9.08.1940 e-mail: <dutch@mohawk.net> neuer zip-code Ct. 06824	✓
	Rolf Rohls	Geburtsdatum: 13.06.1940	✓
Verstorben	Gottfried Spielhagen, Schönberg Hansjörg Weps, Erlangen Gerald Fischer, Rothenberg Hermann Fischer, Schweinfurt		

---

## Literaturstiftung

Die Firma Heinrich Köhler, Wiesbaden, hat auf Veranlassung von Frau Christa Salinger, Witwe unseres früheren, verstorbenen Mitgliedes Rolf Salinger, der Bibliothek des DASV folgende Literatur aus seinem Nachlass zur Verfügung gestellt:

Dallmeier, Martin: Quellen zur Geschichte des europäischen Postwesens 1501 – 1806, Band 1 – 3

Rowe, Kenneth: The postal history of the forwarding agents

John, Allen: Post and courier service on the diplomacy of early modern europe

Stone, J. W. M.: The inland posts (1392 – 1672)

Staff, F.: The penny post 1680 – 1918

Willcocks / Jay: The postal history of Great Britain and Ireland

Munk, Dr. H.: Schweiz - neue Wege zur Erforschung der eidgenössischen Ausgaben 1866 ff im Kreuzmuster

Zumstein, E.: Handbook of the postage stamps of Switzerland

Corinphila: The Cihangis Collecions of worldwide postal history

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. dankt sehr herzlich für diese großzügige Stiftung!



## BANGKOK 2003

FIP-Weltausstellung in Thailand

4.10. – 13.10.2003

### Jury:

Kurt Kimmel-Lampart, CH – Massagno (Vizepräsident)  
Dr. Wolf Hess, Ratingen  
Rolf-Dieter Jaretsky, Braunschweig  
Paolo Vollmeier, CH – Castagnola

### FIP-Champion-Klasse

Klaus Eitner Bonn	Peru - die ersten 18 Briefmarken	Groß-Gold
Prof. Saverio Impe- rato I – Bobliasco	Die Post der altitalienischen Staaten in den Mittel- meerraum und den Orient	Groß-Gold

### Traditionelle Philatelie - Europa

Prof. Saverio Impe- rato I – Bobliasco	Königreich Sardinien	Gold
----------------------------------------------	----------------------	------

### Postgeschichte - Europa

Manfred Dreyer Göttingen	Die Postrouten über den Indischen Ozean zur Over- land Mail Suez - Alexandrien 1838 - 1888 und ihre europäischen Anschlussverbindungen	Groß-Gold
Klaus Weis Stutensee	Großherzogtum Baden - Vorschriften für den Post- verkehr 1851 – 1871	Groß-Gold
Raymond Goebel L – Luxemburg	Luxembourg - Incomming Mail vor 1900	Groß-Vermeil
Carl Schrupf NL – Waalwijk	Danzigs Postgeschichte	Groß-Vermeil
Gunnar Nilsson S – Torslanda	Schwedische Briefposttaxe nach fremden Destinationen vom 18. Jahrhundert bis zur Gründung des UPU	Groß-Gold
Richard Schäfer CH – Schönried	Die Post des alten Schweizer Staates	Groß-Gold
Ranko Talovic CH – Utzendorf	Vorphilatelie in Serbien vor 1866	Groß-Gold
Prof. Saverio Impe- rato I – Bobliasco	Die „Cavallini“ - die ersten Ganzsachen 1819	Gold

## Revenue

Paul H. Jensen      Revenues von Norwegen      Vermeil  
N – Oslo

### 1-Rahmen-Wettbewerb

Richard Grünewald      Transitpost Schweiz      Gold  
Fröndenberg

## Internationale postgeschichtliche Ausstellung Sindelfingen 2003

### Jury:

Herbert Schlegel, Bremen (Präsident)  
Kurt Kimmel-Lampart, CH – Massagno  
Dr. Eckart Bergmann, Arnstadt  
Bert M. Goofers, NL – Venlo  
Gerald Heschl, A – Graz  
Dr. Wolf Heß, Ratingen  
Hans-Joachim Holz, Potsdam

Gruppe 1	<b>Postgeschichtliche Sammlungen vor Gründung des Weltpostvereins UPU</b>	
Karl Huber, Lindenberg	Bayern – Preußen / grenzüberschreitender Postverkehr von 1816 - 1867	Goldenes Posthorn
Arnim Knapp, Friedrichsdorf	Stadt- und Landpostzustellung im Königreich Sachsen	Silbernes Posthorn
Dr. Karl Zangerle Kaiserslautern	Die Leitwege aus den süddeutschen Postgebieten ins Ausland, dargestellt durch Poststufen der Kreuzerzeit 1850 bis 1875	Bronzenes Posthorn
Gruppe 2	<b>Postgeschichtliche Sammlungen nach Gründung des Weltpostvereins 1875</b>	
Georges Schild CH – Bern	Zurück- und Verzögert / Vermerke auf Briefpostbelegen 1914 bis 1920	Bronzenes Posthorn
Gruppe 4	<b>Postgeschichtliche Literatur</b>	
Michael Amplatz B – Eupen	Postgeschichte Eupen, Malmedy und St. Vith von den Anfängen bis 1970	Goldenes Posthorn
Friedrich Steinmeyer Kirchlinteln	Deutsche See- und Schiffspost 1886 – 1945, Band III	Bronzenes Posthorn

## Gruppe der Kandidaten der besten „Sechs“

### Gruppe 1

Wolfgang Bauer      Destinationen und Kombinationsfrankaturen der Großen  
Berlin                      Hermesköpfe Griechenlands 1861 – 1875

### Gruppe 2

Dr.  
Hadmar Fresacher      Die Post in Südkärnten während der SHS Besetzung  
A – Klagenfurt              1918 - 1920

### Gruppe 4

Dr.  
Karl Zangerle              Portobriefe im Auslandsverkehr - Taxierung und Behandlung  
Kaiserslautern              unfrankierter und nicht ausreichend frankierter Briefe etc.

Dipl.-Ing.  
Herwig Rainer              Stempel-Handbuch der K.u.K. Feldpost in Österreich-Ungarn  
A – Graz                      1914 – 1918

### Laudatio zum Exponat Nr. 205 der Gruppe 1:

Das Exponat „Bayern – Preußen, Grenzüberschreitender Postverkehr von 1816 – 1867“ von Karl Huber dokumentiert in vorbildlicher Weise die Rolle dieser beiden Staaten im Postverkehr gemäß den Postverträgen, die sie in den Jahren 1816, 1834 und 1850 miteinander abgeschlossen haben.

Der Plan zeigt neben einer guten Einführung auch eine logische Gliederung nach den oben erwähnten Verträgen. Darin werden die Leitwege, der Postaustausch zwischen den beiden Ländern und der Transitverkehr nach vielen Ländern, sowohl über den einen als auch den anderen Staat dokumentiert. Wo nötig, wird mit einer kleinen Karte eine weitere Information gegeben. Die Belege sind hervorragend beschrieben worden, besonders wo es die Tarife bei den Auslands- und Transitbriefen betrifft. Hervorzuheben ist auch die Vielfalt von Destinationen mit sehr interessanten und seltenen Belegen.

Dieses Exponat zeigt, wie nach allen Gesichtspunkten eine reizvolle, postgeschichtliche Sammlung zusammengestellt zu haben.

### Laudatio zum Exponat Nr. 259 der Gruppe 4:

Die Verwendung von philatelistischer Fachliteratur, die die wesentlichen Sachverhalte des gewählten Themas zuverlässig darstellt, die vorhandene Quellenlage umfassend widerspiegelt und die Sachzusammenhänge allgemeinverständlich darlegt, ist eine Voraussetzung für jede anspruchsvolle Sammeltätigkeit.

Die Auswahl bei der diesjährigen IPA war nicht leicht, denn das Niveau der eingereichten Literatur war sehr hoch.

Unsere Wahl fiel auf das Werk „Postgeschichte Eupen, Malmedy und St. Vith“ von Michael Amplatz.

In diesem Werk werden in vorbildlicher Weise die Vorstellungen verwirklicht, die in einer modernen Darstellung der postgeschichtlichen Zusammenhänge unverzichtbar sind. Das betrifft sowohl die Breite der Darstellung, die Systematik der Faktenaufbereitung, die Tiefgründigkeit der Forschung und die allgemein verständliche Textierung.

**Jury:** Peter Baer, Oberasbach

**Ländersammlungen**

Peter Hansen Vordorf	Die argentinischen Marken 1867 / 1900	Gold
Andreas Hofer Waldshut	Die Hindenburg-Ausgaben des Deutschen Reiches	Gold
Hans-Georg Starre Berlin	Frankreich - die Napoleon-Ausgaben 1852 – 1870	Vermeil

**Postgeschichtliche Sammlungen**

Heinz Selig Ludwigsburg	Lauenau und Umgebung - eine postgeschichtliche Sammlung	Vermeil
Dr. Dieter Piwernetz Nürnberg	Die bayerischen Auslagestempel von 1815 – 1874	Gold
Friedrich Meyer Heilbronn	Das hannoversche Stadtpostamt in der Freien Hansestadt Bremen	Vermeil
Franz-Josef Brand Ingelheim	Ingelheim am Rhein - von drei Dörfern zur Stadt	Gold
Claus Geissler Berlin	Preussen - Feld- und Militärpost von den Anfängen bis 1866	Gold
Prof. Dr. L. Overbeck Singen	Die Postvereinsstaaten und ihr Wechselverkehr unter besonderer Berücksichtigung des Großherzogtums Baden	Gold
Friedhelm Jung Hannover	Stempel auf den Ausgaben des Deutschen Reiches von 1875 bis 1902	Gold

**Literatur**

Ingo von Gamier Lohmar	Die Hamburger Stadtpostmarke 1868 bis 1874	Gold
---------------------------	--------------------------------------------	------

Das Exponat

**„Die Postvereinsstaaten und ihr Wechselverkehr unter besonderer  
Berücksichtigung des Großherzogtums Baden“**

war „Bestes Exponat der AUBA 2003“

## Bericht über das Fortbildungsseminar für Aussteller postgeschichtlicher Exponate am 6. September 2003 im Haus der Philatelie in Bonn

Erstmals bot der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften im BDPPh zusammen mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. im VPhA ein Pilotseminar für seine postgeschichtlich orientierten Mitglieder an, bei dem es für den Veranstalter auch um die Feststellung des Bedarfes an Fortbildung ging. Die aus Kostengründen eintägige Veranstaltung schränkte den Teilnehmerkreis natürlich auf den Großraum Bonn ein, doch kamen tatsächlich auch Sammler bis von Bremen, Heidelberg und Frankfurt angereist. Ein Teilnehmer unterbrach sogar seinen Urlaub in Österreich für den Besuch dieser Veranstaltung. Daran lassen sich der Stellenwert der Fortbildung für unsere Aussteller und der ernsthafte Wunsch nach Weiterentwicklung des eigenen Exponates bemessen. Die Präsenz des Präsidenten des BDPPh, Dieter Hartig, des Ressortleiters für das Ausstellungswesen im BDPPh.-Vorstand, Theodor Herbert Kroog, und des Leiters der Bundesstelle Ausstellungswesen, Dr. Wolfgang Leupold, verliehen der Veranstaltung besonderes Gewicht.

In seiner Begrüßungsrede stellte der Veranstaltungsleiter, Heinz Ohler, die Zielsetzung des Fortbildungsseminars heraus. Die Aufgabe könne nicht sein, an nicht anwesenden Juroren Kritik zu üben und Exponatbewertungen vergangener Ausstellungen nachzubessern. Vielmehr sei beabsichtigt, den Teilnehmern bei der Umsetzung des gültigen Reglements zu helfen, sowie mittels Schulung durch erfahrene und hoch qualifizierte Juroren den Sammlern mehr Erfolg und damit automatisch mehr Freude beim Ausstellen zu gewährleisten. Gleichzeitig wies er aber auch auf das Manko bei der Jurorenausbildung hin. In Zukunft müsse diese einheitlich und im gesamten deutschsprachigen Raum erfolgen, mit dem Ziel, die Reibereien zwischen Ausstellern und Juroren zu minimieren, dafür die Harmonie im Ausstellungswesen zu maximieren und damit dessen erfolgreichen Fortbestand zu garantieren. Taten sollen insofern folgen, als Heinz Ohler zusagt, für die nächste Verwaltungsratssitzung am 18./19. Oktober in Leipzig einen Antrag mit dem Ziel einzubringen, die Jurorenaus- und -fortbildung möglichst bald dem Bund zu übertragen.

Als Referenten waren die DASV-Mitglieder Dr. Wolf Hess, Dieter Jaretsky und Herbert Schlegel eingeladen. Alle drei fühlten sich der Fortbildung von Ausstellern verpflichtet und haben daher die Mühen dieser ehrenamtlichen Tätigkeit nicht gescheut. Hierfür sei ihnen im Namen aller an diesem Seminar Beteiligten von Herzen gedankt.

Das Programm umfasste am Vormittag die folgenden Referate mit sich anschließender Diskussion:

- Dr. Hess: Empfehlungen zur Strukturierung eines postgeschichtlichen Exponates
- H. Schlegel: Wie kann der Aussteller sein Exponat bestmöglich verkaufen?
- D. Jaretsky: Wie geht der Juror bei seiner Bewertung eines Exponates vor?

Am Nachmittag wurden an einem Exponat, das Herr Jaretsky extra für dieses Seminar erstellt hatte, die Fehlermöglichkeiten bei der Planung eines postgeschichtlichen Exponates aufgezeigt. Seine Mischfrankaturen waren bezüglich ihrer Seltenheit, ihrer Beschaffenheit und der Bearbeitung geradezu atemberaubend (deshalb nahm Herr Jaretsky seinen Aktentkoffer selbst auf die Toilette mit), jedoch das gewählte Thema und die Gliederung dazu ließen das Exponat zum Flop werden. Daran schloß sich eine Besprechung der von einigen Teilnehmern mitgebrachten Exponate an.

Die gemeinsame Aussprache am Ende dieses Testseminars erbrachte - bei Ausstellern wie Juroren - eine durchweg positive Resonanz. Die Teilnehmer waren sich in dem Wunsche

einig, dass solche Veranstaltungen häufiger stattfinden sollten. Der VPhA sowie der DASV stellten daraufhin in Aussicht, den Ausstellern postgeschichtlicher Exponate ab 2004 ähnliche Fortbildungsseminare flächendeckend im Bundesgebiet anzubieten. Die Organisation dieses Projektes „Fortbildung“ wird ab sofort von Herrn Klaus Weis, dem Vizepräsidenten des DASV, wahrgenommen werden, wobei die Trägerschaft beim VPhA verbleiben wird. Mit einer ersten Anregung von Dr. Hess, bei zukünftigen Seminaren den richtigen Aufbau eines postgeschichtlichen Exponates anhand konkreter Beispiele aufzuzeigen, schloss die Veranstaltung.

Mit dem Einverständnis von Herrn Dr. Hess drucken wir gern dessen Referat nachfolgend im Wortlaut ab.

Dr. Wolf Hess

## Empfehlungen zur Strukturierung eines postgeschichtlichen Exponates

Was macht das Erstellen eines postgeschichtlichen Exponates gleichermaßen reizvoll wie schwierig? Die Möglichkeit, ein gewähltes Thema in höchst individueller Art und Weise, für jedermann verständlich, zur Darstellung zu bringen!

Zu Beginn ist ein postgeschichtliches Sammelgebiet häufig zunächst sehr breit angelegt und eher unstrukturiert. Nach einem gewissen Zeitraum der Beschäftigung mit der Materie und dem Fortschreiten der Materialbeschaffung ergibt sich dann häufig der Wunsch, eine gewisse Ordnung in das zusammengetragene Material zu bringen. Möglicherweise erkennt der Sammler dann auch, dass das ursprünglich ziemlich breit angelegte Sammelgebiet zu viele Aspekte aufweist, die man auf Grund ihres Umfangs gar nicht alle sauber in einem Exponat verfolgen kann. Erst diese Erkenntnis führt dann in der Regel von einer Sammlung zu einem Thema für ein Exponat.

### Titelblatt

Bereits das Titelblatt gilt als Teil der Bearbeitung eines postgeschichtlichen Exponates und besitzt deshalb einen größeren Einfluss auf Juroren. Es weist nämlich die ersten Informationen auf, die der Preisrichter über das Exponat erhält. Ob der auf dem Titelblatt gemachten Aussagen versucht der Juror zu verstehen, welches Ziel der Aussteller mit seinem Exponat anstrebt und wie er sein Exponat deshalb aufgebaut hat.

Das Titelblatt stellt zudem eine kurze Einführung ins Exponat dar. Alle hier getätigten Aussagen sollten daher schlüssig sein und nur absolut korrekte Aussagen enthalten, ansonsten könnten die Juroren schnell davon ausgehen, dass auch die Bearbeitung der übrigen Seiten des Exponates fehlerhaft ist.

Eigene Forschung oder Seltenheit des Materials können bei schwierigen Sammelgebieten in geeigneter Form vielleicht schon kurz auf dem Titelblatt Erwähnung finden - z.B. Angaben über Bevölkerungszahlen, davon Prozentsatz der Analphabeten, Feststellungen von Experten sowie Zitate aus der Literatur.

Auf ein Literaturverzeichnis zu Anfang des Exponates sollte keinesfalls verzichtet werden, da dieses die Juroren häufig erst in die Lage versetzt, sich ordnungsgemäß vorzubereiten.

Es muss daher eine wesentliche Aufgabe des Ausstellers sein, bereits auf dem Titelblatt präzise das Ziel und den Umfang seines Exponates zu definieren. Dieses Anliegen kann durch Einfügen eines Untertitels erfolgreich präzisiert werden.

### Plan und Aufbau eines Exponates

Der Plan muss dem Betrachter klar aufzeigen, wie das Exponat strukturiert ist. Vor dem Erstellen eines Plans sollte sich der jeweilige Sammler verinnerlicht haben, dass der Begriff POSTGESCHICHTE zwei wesentliche Aspekte enthält - die POST auf der einen Seite und

die GESCHICHTE andererseits. Gleichmaßen im Sinne eines Besinnungsaufsatzes sollte der Aussteller versuchen, die Geschichte des sich selbst gestellten Themas zu erzählen. Dazu bedarf es einer Einführung, einer Durchführung (Hauptteil) und eines Epilogs - letzteren vielleicht sogar mit einem Resumée der Geschichte des Exponates.

Ein chronologischer Aufbau nach Tarifperioden oder historischen Ereignissen ist in der Regel der Beste. Natürlich sind auch andere Pläne denkbar - z.B. nach geographischen Gebieten, nach Poststrouten oder auch nach Stempeltypen (Marcophilie).

Alphabetische oder nach Katalognummern geordnete Exponate sind dagegen deutlich weniger überzeugend, da ein postgeschichtliches Exponat die Geschichte des sich selbst gestellten Themas vermitteln soll, aus welcher die Entwicklung der Postdienste ersichtlich wird. Ein gescheiter Plan für das Exponat ist für den Aussteller und den Betrachter gleichermaßen essenziell.

Eine weitere Methode der Planerstellung, die relativ geläufig ist, besteht darin, dass die Inhalte jedes Rahmens aufgelistet werden. Obwohl diese Art der Gliederung des Exponates für den Juroren dahingehend hilfreich sein kann, besonders wichtiges Material schnell im Exponat aufzufinden, lassen solche „Inventarlisten“ in den meisten Fällen eine klarere Struktur vermissen und sind daher eher weniger geeignet.

Zudem möchte ich hiermit nochmalig ausdrücklich darauf hinweisen, dass Punkte im Plan wie „Einleitung“ oder „Chronologie der Poststempel“ nicht nur absolut verzichtbar, sondern teilweise auch schädlich für die Bewertung des Plans insgesamt sein können.

### **Das Verwenden von Kopfzeilen**

Der Plan mit Hauptkapiteln und Unterpunkten sollte sich als Kopfzeile im Exponat auf jeder Seite wiederfinden, damit der Betrachter die Geschichte kontinuierlich verfolgen kann. Es ist unabdingbar, dass diese dem zuvor gezeigten Aufbauplan in allen Passagen entsprechen. Es kann und darf nicht sein, dass man einer Empfehlung Folge leistet, die da lautet: „Eine Gliederung soll alle möglichen Gesichtspunkte aufzeigen, auch wenn ein Punkt der Gliederung nicht belegt werden kann.“

Ein gut nachzuvollziehender Plan, der zum Verständnis der Geschichte wesentlich beiträgt, dürfte von den Juroren bei der Punktvergabe unter Bearbeitung ausgesprochen positiv berücksichtigt werden. Eine leicht zugängliche Methode ist dabei die Unterteilung des Exponates in Kapitel, welche auf dem betreffenden Blatt an gleicher Stelle und gut lesbar als Haupttitel aufgeführt sind, sowie auf jeder weiteren Seite einen Untertitel, entsprechend der Aussage des Materials, das auf der Seite gezeigt wird.

### **Haupttitel**

Die Haupttitel sollten auf der ersten Seite eines neuen Kapitels durch eine größere Schrift hervorgehoben werden. Diese Art und Weise der Bearbeitung macht es dem Betrachter einfacher zu erkennen, wo die einzelnen Kapitel wechseln. Besonders wichtig ist dies für die Exponate, die nicht ausgesprochen chronologisch aufgebaut sind.

Falls nur wenige Kapitel sinnvoll sind (zwei oder drei), so besteht ein zusätzlicher Bedarf an Unterpunkten, um das Exponat in eine logische und leicht verständliche Abfolge zu bringen. Fehlt eine solche, kann sehr leicht der Eindruck entstehen, dass der Aussteller nur planlos Material aneinander gereiht hat. Hier würde dann eine Aussage von P. Pearson ganz gut passen: „Wenn man einen zusätzlichen Beleg in einem Exponat an einer beliebigen Stelle unterbringen kann, so ist das der beste Beweis dafür, dass dieses Exponat nur über eine geringe postgeschichtliche Struktur verfügt“.

Ein gutes postgeschichtliches Exponat glänzt durch die Ausgewogenheit seiner Aussagen und enthält das für die Darstellung des Themas notwendige Material, erzählt zudem die geplante Geschichte, die in leicht verständlicher Form und in logischer Reihenfolge vermittelt werden soll. Eine lockere Ansammlung von einzelnen Seiten ist noch kein Exponat!

Ein guter Plan mit Untergliederungen ist daher essenziell, um dieser nicht ganz einfachen Aufgabe gerecht werden zu können. Ein erfahrener Juror erkennt recht schnell, ob der Plan auf Grund des vorhandenen Materials erstellt worden ist oder ob der Aussteller zuvor ein Konzept entwickelt und erst dann nach dem passenden Material gesucht hat.

### **Untertitel**

Anders als bei den Haupttiteln sollten die Untertitel für jede Seite nach Möglichkeit verschieden sein. Die Untertitel sollen einen Hinweis darauf geben, aus welchem Grund die Belege auf dieser Seite gezeigt werden. Diese Untertitel sind auf jeder Seite an gleicher Stelle und in gleich großer Schrift zu platzieren. Sobald ein Aussteller beim Montieren seines Exponates selbst feststellt, dass dieselben Untertitel mehrfach verwandt wurden, dürfte dies für ihn der beste Hinweis sein, dass er Belege dupliziert hat (obwohl die Belege verschiedenartig sind, haben sie postgeschichtlich lediglich die gleiche Aussagekraft). Diese Vorgehensweise stellt somit eine zusätzliche, ausgezeichnete Selbstkontrolle dar, um die passende Auswahl der für das Exponat vorgesehenen Belege zu erreichen. Über diese Eigenkontrolle können selbst für den Aussteller möglicherweise erst Lücken offensichtlich werden, deren Auffüllen für das „Herüberbringen“ seiner Geschichte unbedingt erforderlich wären.

### **Schlussfolgerung**

Bei einem korrekt erstellten Plan sollte durchgehend das Hauptanliegen des Exponates erkannt werden können!

Bei einem Plan, in dem einmal die Tarife, dann wieder die Stempel oder sogar traditionelle Kapitel wie Buntfrankaturen, Abarten, Farbnuancen, Zählungen, Drucksteine hervorgehoben werden, ist verwirrend und wird eine niedrigere Bewertung des Plans nach sich ziehen.

Haupt- und Untertitel sollten auch bereits ohne Material, unter Einbeziehung des Titelblattes, den postgeschichtlichen „Roten Faden“ stets augenfällig werden lassen. Eine Geschichte, die dem Betrachter in Passagen unverständlich bleibt, hat wenig Chancen eine gute Bewertung zu erlangen.

Zusammenfassend - wenn ein Juror zuviel Zeit (mehr als 5 Minuten) benötigt, um den Aufbau eines Exponates zu verstehen, so wird er hinterher möglicherweise zu wenig Zeit haben, um festzustellen, in wieweit persönliche Forschung und / oder seltenes Material in dem Exponat vorhanden sind.

## Naturwissenschaftliche Echtheitsprüfung von Stempeln

Der nachfolgende Beitrag ist die schriftliche Fassung eines Vortrages, den Dr. Neunteufel anlässlich des DASV-Herbsttreffens 2003 in Pörschach hielt.

Adresse:  
Dr. Robert Neunteufel  
Antiques Analytics GmbH  
Im Rehwinkel 1  
65817 Eppstein  
Telefon +49(0) 6198 / 576070

Wie alle Bereiche der Antiquitäten, so ist auch die Philatelie ein beliebtes Betätigungsfeld für Fälscher, sowohl bei Briefmarken als auch bei Vorphila-Briefen. Oft können die nachgeahmten Stücke von Philatelistischen Experten aufgrund von äusseren Merkmalen (Papierart, Gestaltungsdetails, Farbunterschiede, Stempelung etc.) und Vergleich mit den Originalen erkannt werden. Häufig bleiben jedoch auch Fragen und Unsicherheiten in der Beurteilung: die Fälscher benutzen nämlich die Fortschritte der modernen Reproduktionstechnik und können damit immer häufiger Falsifikate herstellen, die mit dem Auge nicht mehr zu identifizieren sind.

Hier kann die Naturwissenschaft helfen und mit den leistungsfähigen Methoden der instrumentalen High-Tech-Analytik Originale von Fälschungen sicher unterscheiden. Da die anzuwendenden Verfahren zerstörungsfrei sein müssen, ist die Auswahl auf spektroskopische Methoden beschränkt. Hierzu kommen infrage:

Infrarot-Mikroskopie zur ortsauflösenden Ermittlung von Daten zur Zusammensetzung verwendeter synthetischer organischer Farbstoffe,

Ultraviolett- und Fluoreszenzspektroskopie zum Vergleich oder zur Identifizierung der Farben von Briefmarken und Stempeln,

Ortsaufgelöste Röntgenfluoreszenzanalyse zur Ermittlung von Daten zur Zusammensetzung verwendeter anorganischer Farbpigmente,

ToF-SIMS (Time-of-Flight Sekundärionenmassenspektroskopie) und ESCA (Elektronenspektroskopie für die Chemische Analyse) zur Strukturaufklärung der Farbstoffe.

Für die herkömmliche Massenspektroskopie erwies sich die Infrarot-Mikroskopie als ungeeignet wegen der lichtstreuenden Eigenschaften der Papieroberfläche, die zu undifferenzierten Spektren führt. Die Möglichkeit der Anwendung von Ultraviolett- oder Fluoreszenzspektroskopie ist andererseits auf farbige Stempel beschränkt. ToF-SIMS oder ESCA (die zerstörungsfreie Analysen bis zu bestimmten Größen der Proben erlauben) scheitern wegen der Schwierigkeit, die im Papier eingeschlossenen Luft vollständig abzupumpen.

Die Röntgenfluoreszenzanalyse ist prinzipiell eine zerstörungsfreie Methode. Die Probengrösse ist nur durch die Geometrie der Probenschleuse begrenzt. Eine direkte Analyse von Briefen mit einer Grösse von bis 20 x 15 cm ist daher möglich.

Bei der Röntgenfluoreszenzspektroskopie wird die Probe von Röntgenlicht bestrahlt. Die Strahlung regt kernnahe Elektronen in den Atomen der Probe an und löst damit eine charakteristische Fluoreszenzstrahlung der im Probenmaterial vorhandenen Elemente aus. Die Fluoreszenzstrahlung wird bei der energiedispersiven RFA (EDX) durch einen Szintillationskristall zerlegt und mittels Photodioden detektiert. Die gemessene Wellenlänge bzw. Energie der Fluoreszenzstrahlung ist charakteristisch für die Elemente in der untersuchten Probe. Da die Fluoreszenzstrahlungs-Intensität von der Konzentration des untersuchten Elements ab-

hängt, kann zusätzlich zu einer Identifizierung auch eine Quantifizierung vorgenommen werden.

Auf der Basis einer grösseren Anzahl von Belegen mit philatelistisch eindeutig bestimmter Einstufung als Original oder Fälschung konnten Charakteristika in den Röntgenfluoreszenzspektren schwarzer Stempel identifiziert werden, die eine Alterseinstufung ermöglichen. Es stellte sich heraus, dass die Anwesenheit bestimmter Elemente und / oder ihre Kombination, sowie deren relative Konzentration zur Feststellung von Fälschungen verwendet werden kann, die unter Verwendung moderner Bestandteile hergestellt wurden.

Schwarze Stempelfarben bestehen im allgemeinen entweder aus ölhaltigen Suspensionen von stark dunkel gefärbten Pigmenten (wie z.B. Ruß oder Ultramarin) oder aus Lösungen von intensiv färbenden synthetischen organischen Farbstoffen (wie z.B. Triphenylmethanfarbstoffe oder Nigrosin etc.) in Alkohol, wässrigem Glycerin oder Ethylenglykol oder Mischungen daraus. Anhand der bekannten Daten der Erfindung der betreffenden Farbstoffe ist somit eine Datierung unter der Voraussetzung möglich sein, dass charakteristische anorganische Bestandteile oder Verunreinigungen dieser Farbstoffe detektiert werden können. So wird beispielsweise Kristallviolett (aus der Reihe der Triphenylmethanfarbstoffe) unter Verwendung von Phosphorylchlorid als Katalysator hergestellt, was einen deutlich messbaren Phosphorgehalt des Endproduktes verursacht. Nigrosin wird durch Erhitzen von Nitrobenzol und Anilin mit metallischem Eisen und Eisenchlorid hergestellt und enthält deshalb Eisen.

Des weiteren werden moderne Farben in der Regel unter Verwendung von Füllstoffen wie Blanc fixe (Bariumsulfat), Lithopone (eine Mischung von Bariumsulfat und Zinksulfid), Zinkweiß (Zinkoxid) oder Titanweiß (Titanoxid) hergestellt, die jeweils seit bestimmten Zeitpunkten im 19. und 20. Jahrhundert in Gebrauch sind.

Andererseits können verschiedene Elemente oder deren Kombination auch als Beweise für authentische alte Stempel dienen. So können signifikante Schwefelgehalte im Vergleich zum Untergrundsignal des Papiers von Ruß herrühren, der vor der Erfindung der synthetischen Farben zur Herstellung von schwarzen Stempelfarben benutzt wurde. Aluminium, Silicium und Schwefel sind wiederum die Bestandteile von Ultramarin, ein Pigment, das schon seit der Antike benutzt wird, aber 1828 auch erstmalig synthetisch hergestellt wurde. Hohe Eisengehalte können auf die Anwesenheit von Preussischblau hindeuten, das im Jahr 1704 eingeführt wurde, oder auf die seit etwa zweitausend Jahren bekannte Eisengallustinte.

---

Der

## Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller  
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen.

Informationen durch

**Ute-Maria Brunnert**

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 31162 Uslar, Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800



## DASV-Frühjahrstreffen 2004 vom 23. - 25. April in Bad Homburg

---

### Vorläufiger Ablauf

#### Freitag 23.04.2004

- Individuelle Anreise
- Treffen im Hotel
- Ca. 19:00 Uhr gemeinsames Abendessen in der "Hessenstube" des Hotels;  
Sitzplätze werden bestellt.

#### Sonnabend 24.04.2004

- Frühstück im Hotel
- Tagung im "Gesellschaftsraum" gemäß Tagesordnung (wird noch bekanntgegeben)
- Lunchbuffet im Restaurant des Hotels
- Tagungsfortsetzung im "Gesellschaftsraum" (geplant sind zwei Vorträge am  
Nachmittag):
  - Ein Thurn+Taxis Thema aus der Region (Prof. Claus Leven)
  - Einführung der Postanweisungen und deren Handhabung im Kgr. Sachsen (Arnim Knapp)
- Abendessen im "Wasserweibchen"; Lokal mit Speisen der Hessischen-Region,  
Mit dem Auto in ca. 15 Minuten vom Hotel, Sitzplätze werden bestellt.

#### Damenprogramm Samstag 24.04.2004

Vormittags ca. 9:30 Uhr

- Besichtigung des Landgrafenschlosses Bad Homburg mit Führung
- anschliessend Kaffee trinken im "Alt-Stadt-Kaffee"

Nachmittags ab 15:00 Uhr

- Besichtigung der Spielbank Bad Homburg im Kurpark

#### Sonntag 25.04.2004

- Frühstück im Hotel  
Gelegenheit zur gemeinsamen Besichtigung des "Palmengartens in Frankfurt am Main".  
Mit dem Auto in ca. 20-30 Minuten erreichbar.
- Von dort individuelle Heimreise.

---

**HardtWald Hotel Bad Homburg, Philosophenweg 31, 61350 Bad Homburg**  
**Telefon 06172 / 9880 - Fax 06172 / 72 82 512**

## Ein Wochenende bei „Freunden“

Das traditionelle Herbsttreffen des DASV fand in diesem Jahr auf Einladung der österreichischen Freunde in Pörschach am Wörthersee statt. Die Organisation lag in den bewährten Händen von Dr. Hadmar Fresacher, und das merkte man sehr bald. Etwa 25 Sammlerfreunde aus Deutschland und der Schweiz waren mit ihren Damen angereist, um postgeschichtlichen Erfahrungsaustausch mit einem strahlenden Herbstwetter an einem der schönsten Seen Österreichs zu verbinden.

Während namhafte Spitzenkräfte der österreichischen Philatelie den Teilnehmern interessante Themen präsentierten, konnten die begleitenden Personen ein hervorragend organisiertes kulturelles Programm genießen. Es ist wert, dies zu würdigen und ich bin geme der Aufforderung des Präsidenten Heinz Ohler nachgekommen, darüber zu berichten.

Es hat schon eine lange Tradition, am Begrüßungsabend über die historischen und kulturellen Ursprünge der Region zu berichten, eine Gelegenheit, die Dr. Fresacher hervorragend nutzen konnte, um sein schönes Kärntner Land von der besten Seite darzustellen. Daß er dabei auch postgeschichtliche Aspekte nicht vergaß, kann man einem so versierten Kenner nicht verübeln. In dem Wort Kärnten oder Karinthia verbirgt sich das mittelhochdeutsche Wort „Karanth“, was so viel wie ‚Freund‘ bedeutet, eine Auflösung für die Parenthese in der Überschrift. Wir waren eben zu Gast bei Freunden im doppelten Wortsinn. Gekonnt führte uns Dr. Fresacher durch die wechselvolle Geschichte eine Grenzregion, Mark der Bayern, eigenständiges Herzogthum über Jahrhunderte, Bistum von Salzburgs Gnaden und ständig in den Kampf mit den östlichen Nachbarn, den Awaren, verwickelt. Daß daraus eine Fülle von wehrhaften Burgen, bedeutenden Klöstern und lebhaften Handelszentren entstanden sind, ist naheliegend.

Der Samstag führte uns auf eine der bedeutendsten Burgen des Landes, die Burg Landskron. Heute leider nur noch eine Ruine mit Restaurantbetrieb; es entschädigte ein grandioser Blick in mehrere Talschaften und auf den beherrschenden Berg, den Dobratsch. Genutzt wird die Burgfläche von einer Greifvogelwarte; die Vorführung mit artgerechter Präsentation der Fütterung, die dem Verhalten der verschiedenen Greifvögel entsprach, gab zugleich wertvolle Informationen über Lebensbedingungen, Schutzwürdigkeit verschiedener Spezies. Es war atemberaubend zu sehen, wie die stolzen Vögel ihre Kreise vor der grandiosen Naturkulisse der Kärntner Berge zogen.

In einem kleinen Dorf, Einöde im Gegendtal, hat die naturverbundene Elli Riehl, deren 100. Geburtstag man soeben feierte, gelebt und ihrer Lebensfreude durch die Gestaltung von Puppen Ausdruck gegeben. Sie holte sich die Anregung zur lebensnahen Darstellung ihrer Puppen aus dem bäuerlichen Milieu ihrer Umgebung. Hochzeit, Dorffeste, häusliche Tätigkeiten, religiöse Motive und Märchen waren Impulsgeber für ganze Puppenensembles. Vor allem Kinder hatten es ihr angetan, Kinder in allen Formen ihres Lebens beim Spielen, in der Schule und der Kirche hat sie dargestellt. Sie verstand es, ihren Puppen durch eine eigene Technik ein individuelles Aussehen zu geben. Schon zu Lebzeiten waren sie in aller Welt begehrt. Über 600 sind heute noch in ihrem Hause erhalten und werden in Vitrinen den interessierten Besuchern gezeigt. Keiner von uns Besuchern konnte sich der Faszination dieser Puppenwelt entziehen. Kaum jemals wird man so ausdrucksstarken Puppen wieder begegnen, man hatte den Eindruck, man könne den Menschen wiedererkennen, würde man ihm begegnen.

Da war es schwer, noch eine Steigerung zu haben, doch hat alle Teilnehmer erstaunt, daß nur wenige hundert Meter weiter ein großartiges Pilzmuseum entstanden ist. Die Pilz-Wald-Natur-Wunderwelt in Winklern hatte in naturgemäß aufgestellten Vitrinen alle heimischen Pilze mit Beschriftung ihre Genießbarkeit bzw. Giftigkeit zusammengetragen. Ein sie beglei-

# Österreichische Impressionen

- DASV-Herbsttreffen 2003 in Pörschach -



Organisator und Gastgeber:  
Dr. Hadmar Fresacher



DASV-Präsident Heinz Ohler  
bei der Begrüßung

Eine „starke“ internationale Runde  
aus Belgien, Österreich und Deutschland



Vizepräsident Klaus Weis  
und Gattin



Fotos:  
H.-J. Hoff

tendes Waldareal schuf die Illusion von Natürlichkeit. In einer gesonderten Abteilung gaukelten Riesenkristalle durch geschickt aufgestellte Spiegel eine Kristallwelt vor.

Nach dem Mittagessen führen wir dem kulturellen Höhepunkt entgegen. „Mille statuae“, ‚tausend Säulen‘ sollen vom hl. Domitian, einem vom Salzburger Bischof ausgesandten Mönch zu Zeit Karls des Großen, bei seiner Missionierung zerstört worden sein. Auf ihn geht die Gründung des fast 1200-jährigen Klosters Millstadt zurück, in dem er bestattet und seitdem verehrt wird. Wechselvoll wie die Geschichte des Landes war auch die des Klosters. Die Zeit St. Georgs-Ritterschaft, der Jesuiten, archäologische Funde und schriftliche Dokumente aus verschiedenen Jahrhunderten, eine der vier bedeutenden Brautruhen der Paola Gonzaga und vieles mehr sind museale Zeugnisse von hohem Wert. Allen voran ist die seit nahezu tausend Jahren vorhandene Verehrung des hl. Domitian an vielen Stellen des Klosters zu finden, nicht zuletzt beeindruckend durch einen wiedergefundenen Stein mit Resten des Namens von ‚Domitian‘, ein archäologischer Beweis für die 1200-jährige Tradition.

Zum Schluß dankten alle Teilnehmer der charmanten Führerin, Frau Brigitte Petöcz, die sehr um das Gelingen des Tagesausflugs besorgt war.

Dr. Klaus Meyer

□□□□□□□□□□

## Bitte der Deutschen Philatelisten-Jugend

Der Vorsitzende der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V., Ronny Hennings, hat alle Arbeitsgemeinschaften angeschrieben und folgende Bitte geäußert:

„Es ist uns nach einigen mageren Jahren in diesem Jahr wieder gelungen, die Mitgliederzahlen in der DPhJ. nicht nur zu halten, sondern auch geringfügig zu steigern.

Immer wieder wird behauptet, „Briefmarkensammeln ist out“. Dies stimmt so nicht. Es gibt immer noch einen sehr großen Anteil Jugendlicher, die Marken sammeln. Jedes kleine Kind ist von Natur aus ein „Sammler“. Diese Leidenschaft muss nur gefördert werden.

Hier möchte ich an Sie appellieren.

Sicherlich haben Sie alle irgendwo nicht mehr benötigte Dubletten, Alben und sonstiges Zubehör, welches Sie nicht mehr benötigen. Wäre es nicht denkbar, dass Sie eben diese an Kinder weitergeben, die gerade auf solche Spenden angewiesen sind? Sollten Sie keine Kinder oder Jugendlichen kennen, die sich für Briefmarken interessieren, bieten wir Ihnen an, diese Spenden an interessierte Kinder und Jugendliche weiterzugeben.

Sicherlich haben viele von Ihnen schon unsere Verbandszeitschrift „Junge Sammler“ gelesen. Seit dem Heft 4/2002 enthält diese einen Innenteil - „Das kleine ABC“. Für diesen Innenteil sind wir immer auf der Suche nach geeigneten Beiträgen, welche für Kinder und Jugendliche von Interesse sind und jugendgemäß aufbereitet werden.

Ich denke, dass es viele Sammlerinnen und Sammler innerhalb der Arbeitsgemeinschaften gibt, die über interessante Themen berichten können. Ein solcher Artikel sollte 2 bis 4 Seiten lang und mit Markenabbildungen unterlegt sein. Natürlich wird es immer einen Vermerk auf den Autor und die Arge geben. Bitte, geben Sie diese Information an alle Mitglieder innerhalb Ihrer Arbeitsgemeinschaft weiter“.

Spenden und Artikel senden Sie bitte an

Ronny Hennings, Noldestraße 7  
52525 Heinsberg



# DASV-Rundsendedienst

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. unterhält seit vielen Jahren einen leistungsfähigen und erfolgreichen Rundsendedienst, der ausschließlich DASV-Mitgliedern vorbehalten ist.

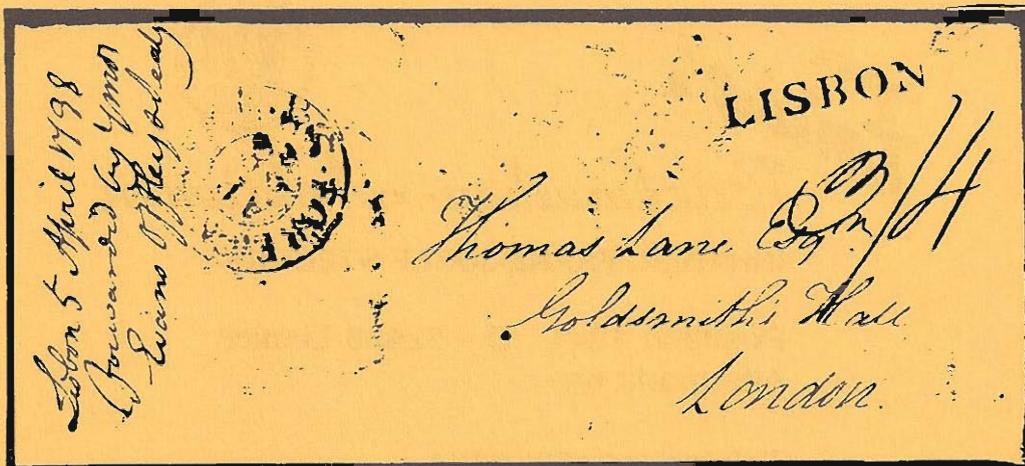
Angeboten wird preiswertes Material aus allen - auch moderneren - Sammelgebieten. Die Konditionen und Dienstleistungsmöglichkeiten des DASV sind besonders interessant.

Um die Leistungsfähigkeit des Rundsendedienstes mittelfristig sicher zu stellen, sucht der DASV entsprechendes Material. Als Einlieferer kommen sowohl Berufsphilatelisten als auch private Sammler in Betracht. Die Mitgliedschaft im DASV wird nicht vorausgesetzt.

Interessenten werden gebeten, sich mit der Leiterin des DASV-Rundsendedienstes, Frau Ute-Maria Brunnert, in Verbindung zu setzen.

Adresse: **Frau Ute-Maria Brunnert**,  
Heinrich-Wiebe-Straße 31, 37170 Uslar  
Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency  
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

**POSTGESCHICHTE WELTWEIT**

**Dieter Hutterer**

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien  
- 1933

1969 -

---

DASV im Internet	<a href="http://www.dasv-postgeschichte.de">www.dasv-postgeschichte.de</a>
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: <a href="mailto:heinz.ohler@postgeschichte.de">heinz.ohler@postgeschichte.de</a>
Vizepräsident	Klaus Weis Waldstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: <a href="mailto:weis.baden@t-online.de">weis.baden@t-online.de</a>
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: <a href="mailto:dieter.hutterer@postgeschichte.de">dieter.hutterer@postgeschichte.de</a>
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail <a href="mailto:friedrich.noelke@t-online.de">friedrich.noelke@t-online.de</a> Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: <a href="mailto:m.amplatz@skynet.be">m.amplatz@skynet.be</a>
Schatzmeister	Heinz Ohler / Adresse siehe oben
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: <a href="mailto:arnim_knapp@gillette.com">arnim_knapp@gillette.com</a>
Rundsendeleiterin	Ute-Maria Brunnert Heinrich-Wiebe-Str. 31 37170 Uslar Telefon 05571 - 4700 // Fax 05571- 4800
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

---

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

# DASV-Frühjahrstreffen 2004

in Bad Homburg

23. – 25. April 2004

HardtWald Hotel, Philosophenweg 31, 61350 Bad Homburg, Telefon 06172 / 9880, Fax 06172 / 82512  
Einzelzimmer einschl. reichhaltigem Frühstücksbüfett € 55, Doppelzimmer dito € 45 pro Person,

Tagungspauschale für den 24. April (Hauptversammlung) einschl. Kaffee-/Teepausen mit verschiedenen Obstsorten, frischem Hefegebäck, 4 Softdrinks (verschiedene Säfte, Mineralwasser), zweigängige Speisenfolge oder Lunchbüfett € 35

Wigand Bruns

## Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

## Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

## Sonderangebot

Rolf-Dieter Wruck

### Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

*Herbert Geier*

öffentlich bestellbar und vereidigter  
Auktionator

Auktionen nach Ländern  
und Motiven



eMail: info@geier-auktionen.de  
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignellen, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

Alberadastraße 13 · D-96231 Staffelstein  
Postfach 1308 · D-96227 Staffelstein  
Telefon 095 73 / 18 70